

**Hochschule für Musik und Tanz Köln -
Hochschulbibliothek**

**Ausführliche theoretisch-practische Anweisung zum
Piano-Forte-Spiel**

Hummel, Johann Nepomuk

Wien, [1828]

[urn:nbn:de:hbz:kn38-13811](#)

R 1015



AUSFÜHRLICHE
theoretisch-practische
ANWEISUNG
zum
PIANO-FORTE-SPIEL,

vom ersten Elementar-Unterrichte an bis zur vollkommensten Ausbildung.

verfasst, und

Besteßt dem Kaiser von Russland
MICHAEL.



in tieferster Unterthänigkeit zugeeignet

vom

J. N. HUMMEL,

grossherzoglich sächsischen Hofkapellmeister, Ritter der königl. französischen Ehrenlegion,
Mitglied mehrerer akademischer Gesellschaften.

MIT PRIVILEGIEN.

1828.

Original-Auflage.

Eigenthum der Verleger.

WIEN, BEI TOBIAS HASLINGER,

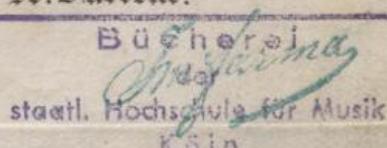
MUSIKVERLEGER.

London, bei Boosey und Comp.

Paris, bei A. Farrenc.

Verlags-Nr. 5201.

Stich und Druck aus Haslingers Officium.



R 1015

R 1015

Unter dem allerhöchsten
SCHUTZE

der kaiserl. königl. oesterreichischen
GESETZE

und mit den allerhöchsten, höchsten und hohen
PRIVILEGEN
von





Allerwirthaftigster

GROSSMÄCHTIGSTER KAISER,

Wergnädigster Kaiser und Herr!

Die Musik hat unter den schönen Künsten den bedeutendsten und ehrenvollsten Platz eingenommen, indem sie, einen wesentlichen Anteil an der Erziehung behauptend, durch ihren Einfluss auf Gefühl und Geschmack die moralisch-ästhetische Bildung befördert.

Unter den Werkzeugen ihrer Ausbildung ist in neuern Zeiten das Pianoforte für beide Geschlechter das gemein brauchbarste geworden; Lehrbücher für dieses Instrument sind zwar seit C. Ph. E. Bach's Vorgang und Muster in grosser Anzahl erschienen, allein mit Ausnahme einiger weniger, möchten sie mehr als Auszüge zu betrachten sein, worin das schon früher Gesagte, zum Theil nur mit andern Worten und Formen, in der Kürze wiederholt wurde, ohne dass dabei an Verbesserung und Fortschreitung viel gedacht und auf den erweiterten Umfang des Instruments besondere Rücksicht genommen worden wäre; dergestalt, dass bis jetzt viele Dinge zweifelhaft und unberichtet geblieben sind. —

Vieljährige Erfahrungen im Unterricht, anderseits der Wunsch, diese Mängel möglichst zu beseitigen und etwas Vollständigeres zu liefern, besonders aber die Ermuthigung einer erhabenen kunstübenden Kennerinn, IHRO MAJESTÄT Erlauchten Kaiserlichen Schwester MARIE PAULOWNA, Grossherzoginn zu Sachsen, W. E., welche von meiner Lehrart selbstthätige Kenntniss zu nehmen geruhte, haben mich veranlasst, diese ausführliche Anweisung zu schreiben.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von T o b. H a s l i n g e r in Wien.

Weniger dabei an einen beschränkten Umfang denkend, als vielmehr auf ein Werk ausgehend, das unserm Zeitalter angemessen, und nicht allein den Lernenden, sondern zugleich auch vielen Lehrenden von Nutzen sein könnte, war ich bemüht, das Ganze auf einen höhern Standpunkt zu stellen. —

EW. KAISERLICHEN MAJESTÄT stete Geneigtheit, den Verbesserungen und Fortschritten in jedem Fache der Erkenntniss HÖCHST IHREN ermunternden Beifall und förderliche Theilnahme zu schenken, geruhte auch mein Unternehmen einer besondern Aufmerksamkeit zu würdigen, und mir huldreichst zu erlauben, diesem Werke HÖCHST IHREN ERHABENEN NAMEN voranstellen zu dürfen.

Indem ich nun das Glück dieser höchsten Vergünstigung mir anzueignen hierdurch mich erkühne, hege ich keinen andern Wunsch, als den, dass meine Arbeit dieser Auszeichnung würdig erscheinen, und EW. MAJESTÄT beifälliger Genehmigung sich abermals erfreuen möge.

In tiefster unverbrüchlichster Ehrfurcht und Verehrung ersterbe,

Allergnädigster Kaiser

EW. Kaiserlich. Majestät

allerunterthänigster

J. N. Hummel.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.



Vorrede	Seite.
Vorinnerung für Eltern und Lehrer	7.
	11.

ERSTER THEIL.

ERSTER ABSCHNITT.

Elementar-Unterricht	13.
	ERSTES KAPITEL.
Vom Sitze am Klavier	13.
	ZWEITES KAPITEL.
Von der Haltung des Körpers, der Arme, der Hände und der Finger	13.
	DRITTES KAPITEL.
Vom Notenplan und von den Schlüsseln	14.
	VIERTES KAPITEL.
Von der Tastatur und den Noten	15.
	FÜNTES KAPITEL.
Von der Gestalt der Noten, ihrem Werth, und den auf sie Bezug habenden Pausen	16.
Vorbereitende Übungen	18.

ZWEITER ABSCHNITT.

ERSTES KAPITEL.

Von den Versetzungszeichen	27.
	ZWEITES KAPITEL.
Von den Punkten hinter den Noten und Pausen, Bindungen und verschiedenartigen Noten-Eintheilungen	32.
Praktische Beispiele darüber, und Finger-Übungen	35.

DRITTER ABSCHNITT.

ERSTES KAPITEL.

Von den Tonleitern, Tonarten, Vorzeichnungen und Intervallen	56.
	ZWEITES KAPITEL.
Vom Zeitmass und Takt	59.
	DRITTES KAPITEL.
Wie man den Takt angeben soll	62.
	VIERTES KAPITEL.
Von den Wiederholungs- und Vortragszeichen	63.
	FÜNTES KAPITEL.
Von Worten, die auf langsamere oder schnellere Bewegung des Zeitmasses, auf Affekt, Stärke und Schwäche des Spiels Bezug haben	66.
60 Übungsstücke aus allen Tonarten, worin die im 1 ^{ten} Theil erklärten Regeln in Anwendung gebracht sind	69.
	ZUSATZ-KAPITEL.
Auswahl zweckmässiger Kompositionen fürs Pianoforte zur stufenweisen Fortschreitung	111.

ZWEITER THEIL.

EINLEITUNG.

Vom Fingersatze überhaupt	115.
	ERSTES KAPITEL.
Vom Fortrücken mit einerlei Fingerordnung bei gleichförmiger Figurenfolge; nebst dazu erforderlichen Applikatur-Übungen	116.
	ZWEITES KAPITEL.
Vom Untersetzen des Daumens unter andere Finger, und Überschlagen der Finger über den Daumen; nebst Übungen	173.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

DRITTES KAPITEL.

Vom Auslassen eines oder mehrer Finger; nebst Übungen. Seite. 250.

VIERTES KAPITEL.

Vom Vertauschen des einen Fingers mit dem andern auf demselben Tone; nebst Übungen. Seite. 278.

FÜNTES KAPITEL.

Von den Spannungen und Sprüngen; nebst Übungen. Seite. 297.

SECHSTES KAPITEL.

Vom Gebrauch des Daumens und des fünften Fingers auf den Obertasten; nebst Übungen. Seite. 309.

SIEBENTES KAPITEL.

Vom Überlegen eines längern Fingers über einen kürzern, und Unterlegen eines kürzern unter einen längern; nebst Übungen. Seite. 320.

ACHTES KAPITEL.

Vom Abwechseln eines oder mehrer Finger auf derselben Taste, bei wiederholtem und nicht wiederholtem Tonanschlag; und umgekehrt — vom mehrmaligen sogleich wiederholten Gebrauch eines und des selben Fingers auf zwei oder mehreren Tasten; nebst Übungen. Seite. 352.

NEUNTES KAPITEL.

Vom Abwechseln, Eingreifen und Überschlagen der Hände; nebst Übungen. Seite. 363.

ZEHNTES KAPITEL.

Von der Stimmen-Vertheilung und Fingerordnungs-Licenz bei gebundenem Styl; nebst Fugen-Beispielen. Seite. 371.

DRITTER THEIL.

ERSTER ABSCHNITT.

ERSTES KAPITEL.

Von den Ausschmückungszeichen, und Manieren überhaupt. Seite. 385.

ZWEITES KAPITEL.

Vom Triller mit seinem Nachschlag. Seite. 385.

DRITTES KAPITEL.

Von dem uneigentlichen Triller oder der getrillerten Note ohne Nachschlag. Seite. 389.

VIERTES KAPITEL.

Vom Schneller. Seite. 390.

FÜNTES KAPITEL.

Vom Doppelschlag; (von Vielen *Mordent* genannt). Seite. 390.

SECHSTES KAPITEL.

Von den Vorschlägen, Zwischenschlägen und andern Verzierungen. Seite. 391.

Praktische Beispiele. Seite. 395.

ZWEITER ABSCHNITT.

ERSTES KAPITEL.

Vom Vortrage überhaupt. Seite. 417.

ZWEITES KAPITEL.

Einige Hauptmerkungen, den schönen Vortrag betreffend. Seite. 418.

DRITTES KAPITEL.

Über den Gebrauch der Pedale. Seite. 457.

VIERTES KAPITEL.

Über die zweckmässige Behandlungsart der verschiedenen Pianoforte von deutschem oder englischem Mechanismus. Seite. 438.

FÜNTES KAPITEL.

Über Nutzen, Gebrauch und Anwendung des Mälzel'schen Metronoms. Seite. 439.

SECHSTES KAPITEL.

Vom Stimmen des Instrumentes. Seite. 442.

SIEBENTES KAPITEL.

Vom freien Phantasiren. Seite. 444.

(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Vorrede.

Das Pianoforte ist jetzt unter allen Instrumenten mit Recht das gebräuchlichste; denn es ist am wenigsten fähig, auf die Gesundheit, selbst des schwächsten Körpers, nachtheilig einzuwirken, und hat überdiess noch die Annehmlichkeit, dass der Spieler keiner Mithilfe anderer Instrumente bedarf, um die vollständigste Harmonie hervorzubringen.

Diese Vorzüge und der bedeutende Umfang, den dieses Instrument seit zwanzig Jahren erhalten hat, haben wohl besonders dazu beigetragen, dass es so gemeinnützig, und die Kunstfertigkeit einen so hohen Grad auf demselben erlangte.

Durch diese Fortschritte nahm auch die Schreibart für dieses Instrument nach und nache ganz andere Richtung und Gestalt an, und die zunehmenden grössern Schwierigkeiten, die man zu besiegen strebte, machten bei manchen früher aufgestellten Lehrgrundsätzen, und besonders im Fingersatze eine bedeutende Veränderung nöthig.

Durch viele Freunde und Lehrer aufgefordert, versuchte ich ein für die jetzige neueingetretene Epoche dieses Instrumentes zweckmässiges Lehrbuch zu schreiben. —

Wenn ich nun dem Publikum hiermit eine Anleitung zum Klavierspielen übergebe, so geschieht es nicht aus Eitelkeit, sondern einzig, um das Zutrauen zu ehren, das man meiner Liebe zur Kunst schenkte, und aus dem Bestreben, ihm vielleicht dadurch nützlich zu werden.

Es war daher gleich anfangs weniger meine Absicht, ein Lehrbuch bloss für diejenigen zu schreiben, die im eigentlichen Sinne des Wortes auf die kürzeste Art nur Klavierspielen lernen wollen, als hauptsächlich für solche, die nebst den praktischen auch die damit verbundenen theoretischen Kenntnisse erlernen und sich zu gründlichen Spielern bilden wollen.

Auch erwarte man nicht, dass ich strebe, überall neu, originell, und gelehrt zu sein, im Gegentheil, ich habe alles das Gute und Nützliche, was verständige Männer, nach reiflicher Überlegung und langer Erfahrung, seit mehr als einem halben Jahrhundert hierüber schrieben, soviel als möglich beizubehalten, und zu benutzen gesucht, und nur das hinzugefügt, was ich für die jetzige Spiel- und Schreibart zweckmässiger und passend fand, oder im umgekehrten Falle das weggelassen, was mir nu mehr überflüssig zu sein schien.

Übrigens suchte ich eine möglichststufenweis-fortschreitende Ordnung zu beobachten, manches bisher zweifelhaft Gebliebene festzustellen, im Vortrage möglichst kurz, klar und deutlich zu sein, und es dabei nicht an hinreichenden praktischen Beispielen fehlen zu lassen.

Sollte es mir gelingen, durch dieses Lehrbuch, nicht allein der Gegenwart, sondern auch der Zukunft zu nützen, so werde ich es als die schönste Belohnung meiner Bemühung ansehen.

Weimar, im December, 1827.

J. N. Hummel.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

Vorerinnerung für Eltern und Lehrer.

Da von der Beschaffenheit des Grundunterrichts das ganze Lehrgebäude abhängig wird, so müssen Eltern bei der Wahl eines Lehrers weniger auf die Wohlfeilheit des Unterrichts, als hauptsächlich darauf sehen, dass der Lehrer:

- 1.) ein Mann von gründlichen Kentnissen sei, der selbst guten Unterricht genossen hat; weil die im Anfang durch Vernachlässigung entstandenen übeln Angewohnheiten später sehr schwer, oft gar nicht mehr abzugehn sind.
- 2.) dass seine Lehrmethode gut und fasslich sei, er die Kinder lieblich, mit Geduld behandle, und Strenge nur eintreten lasse, wenn sie nothwendig wird.

Leider sind Eltern oft so eitel, zu verlangen, dass ihre Kinder schon nach kaum begonnenem Unterricht allerlei Stückchen spielen sollen, um dadurch Aufsehen zu erregen, bedenken aber nicht, dass dies zu gar nichts fruchtet, und einem gründlichen Elementar-Unterricht nur die kostbare Zeit raubt, die zur Befestigung der Anfangsgründe so nöthig ist, und allein etwas Ordentliches und Gediegenes erzeugen kann.

Hat aber der Schüler einmal eine gewisse Stufe der Ausbildung erreicht, so rathe ich selbst, ihn zuweilen vor einigen Personen etwas spielen zu lassen; denn es spornt seinen Fleiss, und giebt ihm Muth und Sicherheit.

Jeder Anfänger bedarf wenigstens für das erste halbe Jahr, und wo möglich für ein ganzes Jahr, täglich einer Stunde Unterrichts; weil der Schüler noch unfähig ist, sich selbst helfen zu können, und bleibt er sieh zu lange überlassen, zu befürchten steht, dass er durch Aneignung übler Gewohnheiten sich mehr schade, als nütze. Viele im Fortschreiten begriffene Spieler sind der irrgen Meinung, man müsse täglich wenigstens 6 bis 7 Stunden spielen, um zum Ziele zu gelangen; ich kann ihnen jedoch versichern, dass ein regelmässiges, tägliches, aufmerksames Studium von höchstens 3 Stunden zureichend ist; denn jede längere Übung stumpft den Geist ab, bewirkt ein mehr maschinennässiges, als seelenvolles Spiel, und hat für den Spieler meist den Nachtheil, dass, wenn er einmal ein so anhaltendes Exercitium entbehren muss, es ihn hindert, wenn er plötzlich etwas spielen soll, ohne sich erst einige Tage vorher wieder eingeübt zu haben. — Ich bin der Meinung, dass man im Allgemeinen, Mädchen nicht vor dem 7^{ten}, und Knaben nicht vor dem 8^{ten} Jahre Musik lehren soll, es wäre denn, dass sie sich durch ein ganz ausgezeichnetes Talent und eine daraus entstehende besondere Neigung gleichsam von selbst dazu hingezogen fühlten; denn in zu zartem Alter besitzen Kinder noch zu wenig Denkkraft, und bekommen oft schon Überdruss an diesem Studium, ehe sie noch zu besserer Einsicht gelangen.

Welche Haupteigenschaften ein guter Lehrer haben müsse, ist bereits oben gesagt; ich will also hier nur noch bemerken:

- 1.) dass der Lehrer bei Allem, was auf das Fortschreiten in der Kunst Bezug hat, den eifrigsten Antheil an seinem Schüler nehmen soll;
- 2.) dass er ihm keine übeln Angewohnheiten zulasse;
- 3.) dass er den Schüler, sobald er einmal die nöthigsten Vorkenntnisse inne hat, nicht fortwährend mit dem etwas trocknen Exempelwesen beschäftige, sondern auch zuweilen gefällige, für das Pianoforte zu die-

sem Zweck eigens gesetzte Kleinigkeiten mit einmische^{*)}, damit die Lust und Lernbegierde des Zögling^s von Zeit zu Zeit gesteigert werde.

Die Gewohnheit mancher Lehrer, die Anfänger gleich mit schwierigen Stücken zu plagen, taugt durchaus nichts.

4.) gewöhne er sie bei Zeiten, die Augen auf die Noten zu richten, und die Tasten nur durch das Gefühl der Finger, nach ihrer Entfernung von einander, aufzufinden. Da es bei vielen Schülern, besonders Kindern der Fall ist, dass sie anfänglich gerne auswendig zu spielen versuchen, wodurch sie nie zu einer Fertigkeit im Notenlesen gelangen, so übe man sie vorzüglich, die Noten schnell nacheinander herzusagen; bemerkt der Lehrer, dass der Schüler das Stück, welches er eben lernt, zu sehr ins Gedächtniss fasst, so fahre er nicht länger damit fort, sondern gebe ihm gleich etwas Neues, damit er sich gezwungen sehe, nach Noten und nicht nach dem Gehör zu spielen.

5.) lasse er die Schüler nie zu geschwind spielen, denn dies ist der erste Schritt zu einem undeutlichen, unreinen Spiel.

6.) suche er dem Schüler gleich vom Anfange einen richtigen, deutlichen Anschlag und strenge, gleichmässige Beobachtung des Zeitmasses (*Tempo*) anzueignen.

7.) soll der Lehrer, soviel als möglich auf reine Stimmung des Instrumentes sehen, damit das Gehör des Schülers nicht verdorben, sondern vielmehr geschärft und verfeinert werde.

Will er überhaupt gute Fortschritte an seinem Schüler bemerken, so zeige er ihm einen möglichst heitern Antheil, behandle ihn mit Geduld, und übertreibe ihn nicht; sei aber dennoch genau in seinem Unterricht. Er halte ihn schon anfangs an, die Finger nicht länger oder kürzer auf den Tasten liegen zu lassen, als es nöthig ist, gebundene Noten anzuhalten, und die kurzen leicht abzustossen, damit er Hand und Finger in seine Gewalt bekomme, und sich kein lahmes, schwerfälliges Spiel angewöhne. Eben so halte er ihn gleich anfänglich zum Takt an, und gewöhne ihn, selbst mit zu zählen; er zeige ihm, wie er die Stelle spielen soll; lasse sie ihn langsam nachahmen und so lange üben, bis er sie vollkommen richtig vortragen kann. —

Durch diese Methode wird der Zögling das, was er leistet, gut ausführen, und in der Folge die besten Früchte davon tragen. —

Der Verfasser.

^{*)} Siehe die Auswahl solcher Kompositionen im Zusatz-Kapitel am Schlusse des ersten Theils.

Erster Theil.

ERSTER ABSCHNITT.

Elementar=Unterricht.

— * —

ERSTES KAPITEL.

Vom Sitze am Klavier.

§ 1.

Der Schüler sitzt mitten am Klavier, eine Spanne, oder sechs bis zehn Zoll weit davon entfernt, je nachdem er erwachsen ist, kürzere oder längere Arme hat, damit die rechte Hand die höchsten, und die linke die tiefsten Tasten bequem erreichen kann, ohne die Stellung des Körpers zu verändern.

§ 2.

Der Sitz muss, weder zu hoch, noch zu niedrig, so beschaffen sein, dass beide Hände zwangsfrei, und gleichsam natürlich, auf den Tasten ruhen. Kindern unterstütze man die Füsse, damit sie eine feste und ruhige Haltung bekommen.

ZWEITES KAPITEL.

Von der Haltung des Körpers, der Arme, der Hände, und der Finger.

Hierauf muss gleich anfänglich besondere Rücksicht genommen werden, weil jede Vernachlässigung die nachtheiligsten, selten ganz zu verbessernden, Folgen nach sich zieht und Leichtigkeit, Anstand, Rundung, Ausdruck und Kraft des Spiels nothwendig leiden.

§ 1.

Die Haltung des Körpers sei gerade, weder vorwärts, noch zur Seite gebogen, und die der Elbogen ein wenig gegen den Leib gewendet, ohne sie demselben anzuschmiegen.

§ 2.

Die Muskeln der Arme und Hände müssen, frei von Anstrengung, nur soviel Spannung annehmen, dass sie die Hände, und diese die Finger ohne Schafftheit zu tragen vermögen.

§ 3.

Die Hände halte man ein wenig gerundet, und wie die Füsse etwas auswärts, jedoch frei und ungezwungen; denn hierdurch wird der Gebrauch des Daumens auf den Obertasten sehr erleichtert. Ihre Lage darf weder höher, noch niedriger sein, als nöthig ist, die Vorderglieder der Finger zu beugen, um die Taste mittelst des Ballens vom Finger anzuschlagen, so dass der Daumen mit dem fünften Finger eine horizontale Linie auf der Klaviatur bildet.

Das platte Auflegen der Finger und das Einbohren in die Taste, bei herabhängender Hand, ist ganz fehlerhaft, und verursacht ein mattes, lahmes Spiel.

§ 4.

Die Finger müssen, bei Spannungen ausgenommen, weder zu weit auseinanderstehen, noch zu dicht an einander kleben, denn jeder Finger soll natürlich über die Taste zu liegen kommen. Auch

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.



dürfen sie nicht länger, als vorgeschrieben ist, auf den Tasten ruhen, weil sonst die Deutlichkeit des Spiels verliert.

Der Daumen berührt die Taste nur mit der Schneide des vordersten Gliedes. Da er der kürzeste Finger ist, so gewöhne man ihn immer etwas eingebogen, sich unter den zweiten Finger neigend, zu halten, damit er stets zum Untersetzen bereit sei; doch darf er nicht an andere Finger angedrückt, noch unter die Tastatur herabgehalten, oder wohl gar an die Klaviaturleiste angestemmt werden.

Um überhaupt die nötige Leichtigkeit, Ruhe und Sicherheit im Spiele zu erlangen, muss jede heftige Bewegung der Elbogen und der Hände vermieden, und die Muskeln derselben dürfen nicht stärker angespannt werden, als eine ruhige und freie Haltung der Hand erfordert. Die Behendigkeit liegt nur in den Gliedern der Finger, die locker und leicht fortbewegt, sich nicht zu hoch von den Tasten erheben dürfen.*)

§ 5.

Der Anschlag muss bestimmt und gleichmässig sein, alles Drücken und Schlagen vermieden, weder Hand noch Finger aus der natürlich gebogenen Lage gebracht, und die Tasten mehr vorwärts als rückwärts auf dem Griffbret angeschlagen werden, damit der Ton kraftvoller sei, und die Passagen gerundeter hervortreten.

§ 6.

Endlich müssen Übelstände, wie: das Gesicht zu nahe an die Noten halten, Einbeißen der Lippen, Wackeln des Kopfes nach dem Zeitmass, Aufsperren des Mundes, etc. sorgfältig vermieden werden, weil sie theils der Gesundheit, theils dem Anstande zuwider sind.

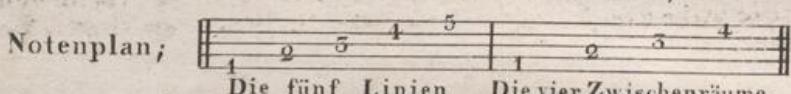
— * —

DRITTES KAPITEL.

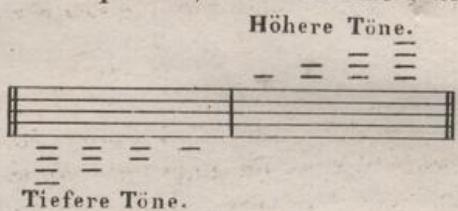
Vom Notenplan und von den Schlüsseln.

§ 1.

Der Platz, worauf die Töne durch Zeichen (Noten) vorgestellt werden, heisst der Notenplan, dessen fünf Linien und vier Zwischenräume man aufwärts zählt, als:

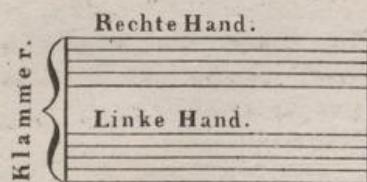


Um die noch tiefern und höhern Töne zu bezeichnen, werden den Noten kleine Querstriche (Nebenlinien) gleichsam als Fortsetzung des Notenplanes, über und unter demselben hinzugefügt, als:



§ 2.

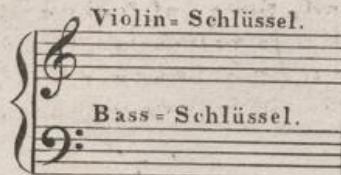
Für das Pianoforte hat man zwei übereinanderstehende Notenplane nötig, den oberen für die rechte, den untern für die linke Hand; oft dient auch einer derselben beiden Händen zugleich. Beide Notenplane werden vorn durch eine Klammer verbunden; als:



* Logier's Finger- und Handgelenkführer kann bei Anfängern so lange mit Nutzen angewandt werden, bis sie sich die richtige Haltung zu eigen gemacht haben.

§ 3.

Man bedient sich jetzt beim Pianoforte des Violin-schlüssels für die hohen, und des Bass-schlüssels für die tiefen Töne.*.) Ersterem gehört die rechte Tastenreihe vom eingestrichenem \overline{C} aufwärts, letzterem die linke von diesem Tone abwärts. Beide Schlüssel werden gleich nach der Klammer vorgezeichnet; als:



—*

VIERTES KAPITEL.

Von der Tastatur und den Noten.

Wie mühsam Kindern die Kenntniss der Tasten und Noten beizubringen ist, ohne ihre Lust und Geduld zu ermüden, fühlt jeder Lehrer; denn die bisher angewendete Methode war nicht immer die befriedigendste, da sie oft lernbegierigen Kindern beschwerlich und langweilig wurde. Ich habe die später angeführten zwei Methoden aus eigner Erfahrung beim Unterricht am bewährtesten gefunden.

§ 1.

Zuerst erkläre man dem Schüler, dass die Musik aus sieben unabhängigen Haupttönen bestehen, die der Folge nach aufwärts c, d, e, f, g, a, h heissen, und, mit Einschluss des nach h wiederkehrenden c , eine Oktave ausmachen.

§ 2.

Man zeige ihm die sieben Töne der eingestrichenen Oktave auf dem Pianoforte, mache ihn dabei auf das unterhalb der zwei Obertasten liegende c , und unterhalb der drei Obertasten liegende f , besonders aufmerksam, und lasse ihn diese beiden Töne auf dem ganzen Klavier selbst aufsuchen; sodann lehre man ihn die zwischen c und f , und die zwischen f und dem nächsten c liegenden Tasten kennen, und gleichfalls durch alle Oktaven auffinden. —

§ 3.

Ist er mit der ganzen Tastatur bekannt, so erkläre man ihm die Eintheilung derselben in die verschiedenen Oktaven; als: die Contra-, grosse und kleine Oktave des Basses und die 1. 2. 3 etc. gestrichene Oktave des Violinschlüssels.

§ 4.

Man vereinige die Notenkenntniss zugleich mit der Tastatur, und zwar nach einer der zwei folgenden Methoden, dem Temperament des Schülers am angemessensten.

Ist das Kind lebhaft und nicht sehr zum Nachdenken geneigt, so wähle man die erste,^{a)} mehr mechanische, und in die Augen fallende Methode; ist es aber von ruhigem und etwas denkendem Charakter, so verweise ich zur zweiten,^{b)} mehr auf eigene Vergleichung und Beurtheilung der Tonstufenfolge gegründete Methode, die ich auch bei älteren Personen anzuwenden empfehle.

ERSTE METHODE.^{a)}

Man fange mit Erlernung der sieben Noten der eingestrichenen Oktave im Violin, und der kleinen Oktave im Bass an, und lasse den Schüler die Taste zugleich mit anschlagen; denn diese Abwechslung macht ihm Vergnügen, und bereitet seine Finger zum richtigen Tonanschlag vor.

*) Für den Klavierspieler von Beruf ist es wegen des *Accompagnements*, Partitur-Lesens, und des Studiums der Komposition durchaus nöthig, sich auch mit den Schlüsseln für *Sopran*, *Alt* und *Tenor* bekannt zu machen.

Der Kopf der Note bezeichnet den Ton; als:

(Eingestrichene Oktave.)



eben so verfahre man mit der zweigestrichenen und grossen Oktave;

(Zweigestrichene Oktave.)



und so fort aufwärts zum dreigestrichenen *g*, und abwärts zum *Contra f*.

(Dreigestrichene Töne.)



ZWEITE METHODE.

Man lehre den Schüler den Standpunkt der Noten und Tasten aller *c*, und der ersten und fünften Linie im Bass und Violin; z. B.



Die bei (*) übereinanderstehenden Noten haben einerlei Lage auf dem Pianoforte.

Nun erkläre man ihm das Stufenverhältniss der dazwischenliegenden Töne, und lasse sie ihn auf dem Notenplan, wie auf dem Pianoforte auffinden. Ist nun beides wohl geübt, so frage man den Schüler ausser der Ordnung darum, was ich auch bei der ersten Methode empfehle, denn es wird ihn später beim Schnelllesen wesentlich unterstützen. —

— * —

FÜNTES KAPITEL.

Von der Gestalt der Noten, ihrem Werth und den auf sie Bezug habenden Pausen.

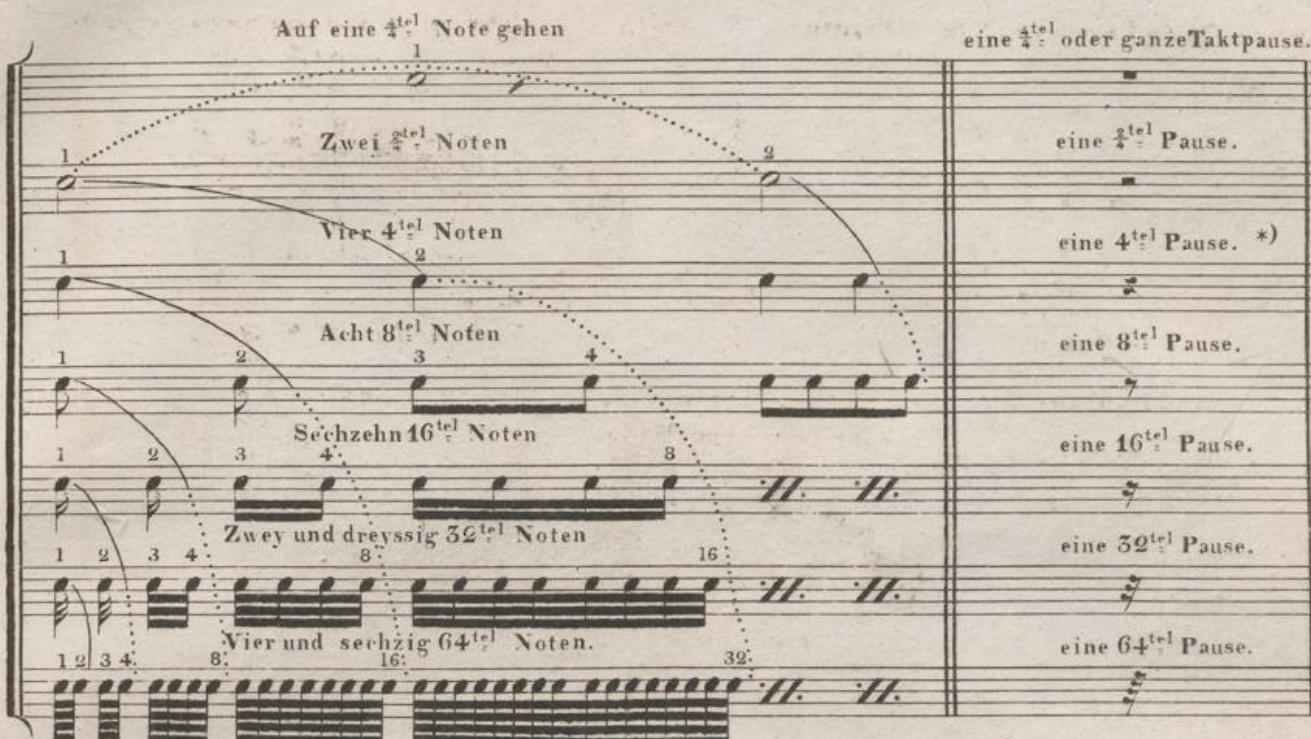
§ 1.

Die verschiedenartige Gestalt der Noten bestimmt ihren Werth oder ihre Zeittdauer, und in gleichem Verhältniss stehen die Pausen zu den Noten. Letztere gebieten dem Spieler, augenblicklich kürzer oder länger zu schweigen, und in manchen Fällen eine der beiden Hände längere Zeit hindurch allein spielen zu lassen, je nachdem ihr Werth fortdauert.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

NOTEN-und PAUSEN-TABELLE.

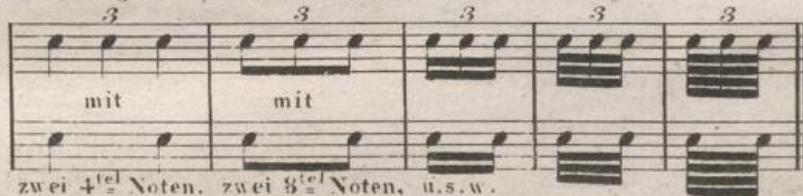


Man sieht hieraus, dass auf die Dauer einer $\frac{4}{4}$ -Note zwei $\frac{2}{4}$ -Noten, auf eine $\frac{2}{4}$ -Note zwei $\frac{4}{4}$ -Noten, und auf eine $\frac{4}{4}$ -Note zwei $\frac{8}{4}$ -Noten u. s. w. gespielt werden müssen, um durch die Mehrzahl kleinerer Notentheile das Zeitmass der grössern auszufüllen.

§ 2.

Oft sollen drei Noten nur soviel gelten als zwei derselben Gattung, man nennt sie **Triolen** und bezeichnet sie gewöhnlich mit der Ziffer 3.

Die $\frac{4}{4}$ -Noten-Triole
ist im Werthe gleich die $\frac{8}{4}$ -Triole



Folgende Beispiele, im Umfang von fünf Tönen, sollen die Finger an einen gleichförmigen Fortgang und Anschlag gewöhnen, und den Anfänger mit Noten und Tasten vertrauter machen. Er spiele sie daher anfangs langsam mit jeder Hand allein, dann mit beiden zusammen so lange, bis sie ihm nach und nach geläufig werden.

Mehr Finger dürfen nicht zugleich auf den Tasten liegen bleiben; denn dies verursacht ein schwerfälliges Spiel, welches später kaum zu verbessern ist; jeder Finger verlasse daher die Taste, sobald der folgende Ton angeschlagen ist.

Die Finger sind durchaus vom Daumen anfangend mit 1. 2. 3. 4. 5. bezeichnet. **)

*) Im französischen und englischen Notensteinche findet man die Viertel-Pause wie eine umgekehrte Achtelpause geformt, nämlich so: (X) da aber diese zu grosser Ähnlichkeit das Auge oft täuscht und Irrung veranlasst, so verdient die deutsche Viertel-Pause (X) bei weitem den Vorzug. —

**) In englischer Elementar-Musik für's Pianoforte findet man den Daumen mit X, oder O, und den Zeigefinger mit 1. u. s.w. wie bei der Violine bezeichnet; allein ich halte es für unzweckmässig, denn der Daumen ist so gut als jeder andere, und bei jetziger Spielart sogar der unentbehrlichste Finger.

Vorbereitende Übungen.

1

u.s. fort
wiederholt

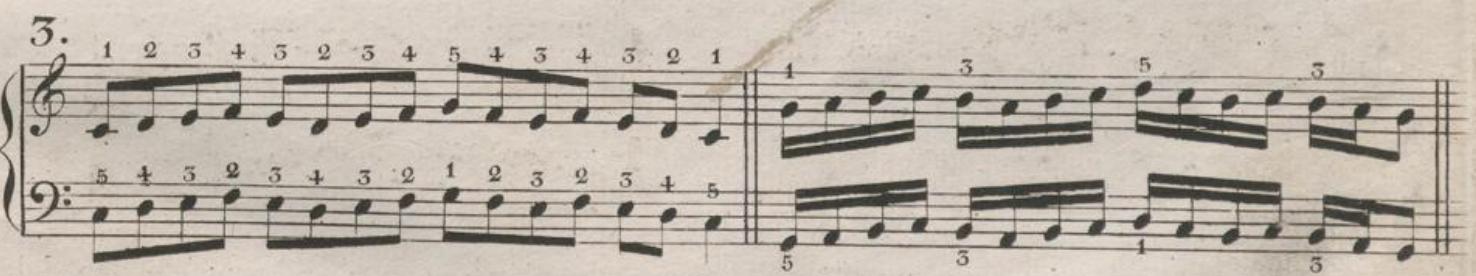
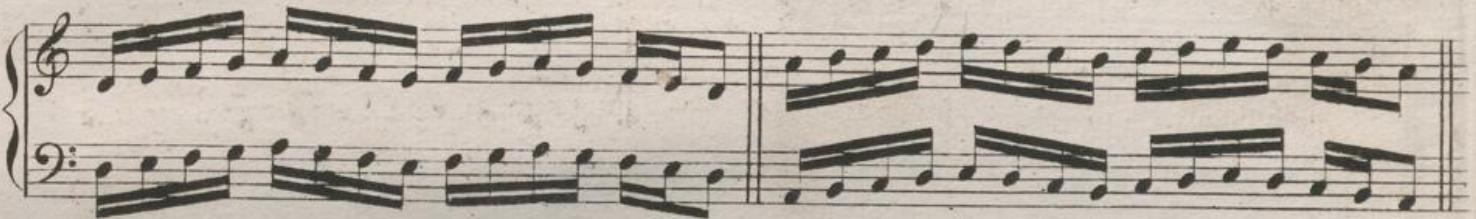
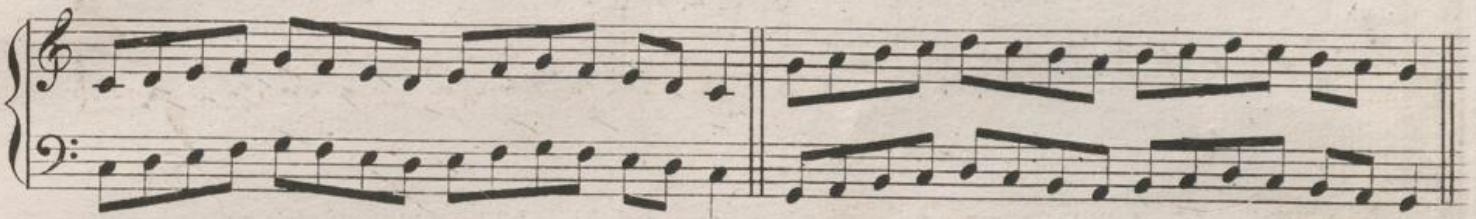
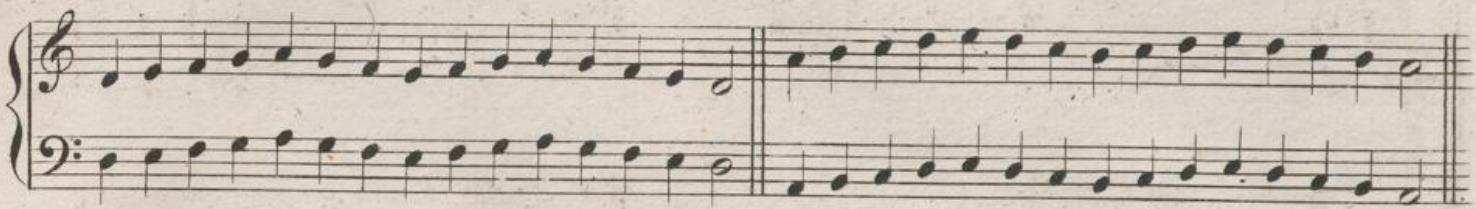
1 2 3 4 5 4 3 2 1

u.s. fort
wiederholt

u. s. f.

(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.



(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

4.

1 2 3 2 5 4 3 4 5 4 5 4 5 2 1
5 4 3 4 3 2 5 2 1 2 3 2 3 4 5

♦ 20 ♦

wie früher
auch von
G. D. und A.
anfangend.

5.

1 2 3 4 2 5 4 2 3 4 5 5 4 3 2 1
5 4 3 5 4 3 2 4 3 2 1 3 2 3 4 5

u.s.w.

6.

5 1 2 3 4 2 3 4 5 5 4 5 4 3 2 1
3 5 4 3 2 4 3 2 1 3 2 1 2 3 4 5

7.

1 3 2 1 2 4 3 2 3 5 4 3 4 3 2 1
5 3 4 5 4 2 3 4 3 1 2 3 2 3 4 5

u.s.w.

8.

1 3 2 4 3 5 2 4 3 5 2 4 1 3 2 4
5 3 4 2 3 1 4 2 3 1 4 2 5 3 4 2

9.

5 1 4 2 5 5 4 2 5 3 4 2 3 1 4 2
3 5 2 4 1 3 2 4 1 3 2 4 3 5 2 4

u.s.w.

10.

1 2 5 2 5 4 3 4 5 4 5 4 3 2
5 4 3 4 5 2 3 2 1 2 3 4

u.s.w.

In Triole.

1 2 3 4
5 4 3 2

u.s.w.

u.s.w.

1 2 3 4
5 4 3 2

11.

1 2 5 4 3 2 3 4 5 4 3 2
5 4 3 2 3 4 3 2 1 2 3 4

u.s.w.

12.

3 2 1 2 3 4 5 4 3 2 3 4
3 4 5 4 3 2 1 2 3 4 3 2

u.s.w.

13.

5 2 1 4 3 2 5 4 3 4 3 2
3 4 5 2 3 4 1 2 3 2 3 4

u.s.w.

14.

1 2 3 2 3 4 5 4 5 4 3 2
3 4 3 2 3 2 1 2 3 4

u.s.w.

(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

15.

Triller Vorbereitung.

u. s. w.

5 4 5

* Nachschlag.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Übungs-Exempel mit Veränderungen
in Bezug auf Notenwerth und Eintheilung.

19.

THEMA.

Var. I.

Var. II.

Var. III.

Var. IV.

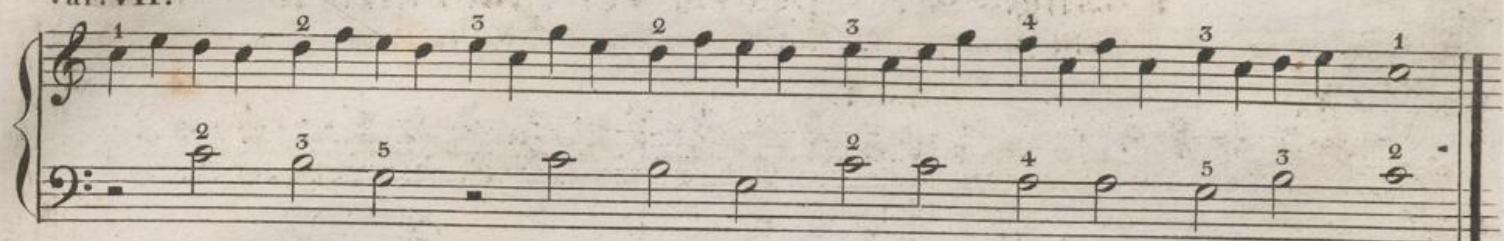
Var. V.

Var. VI.

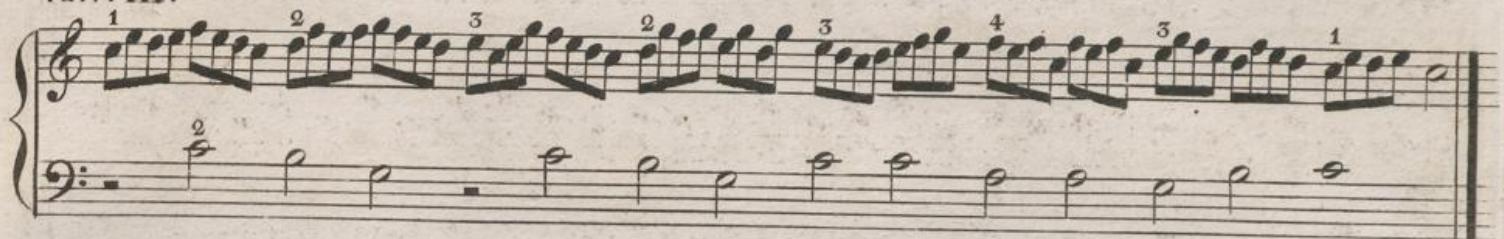
(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

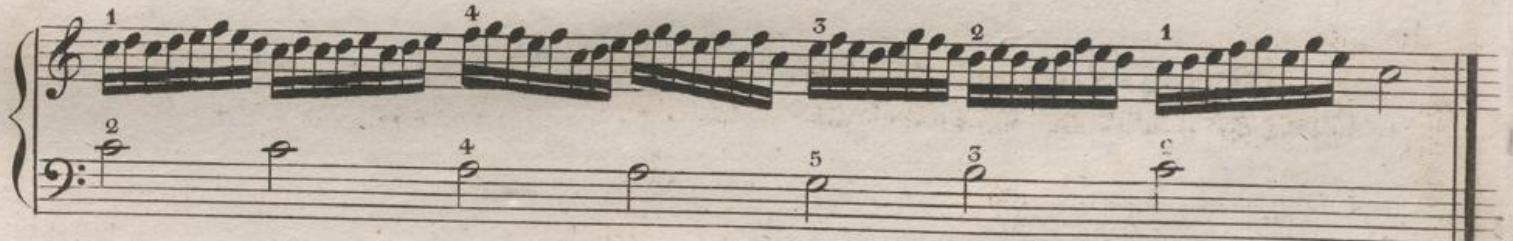
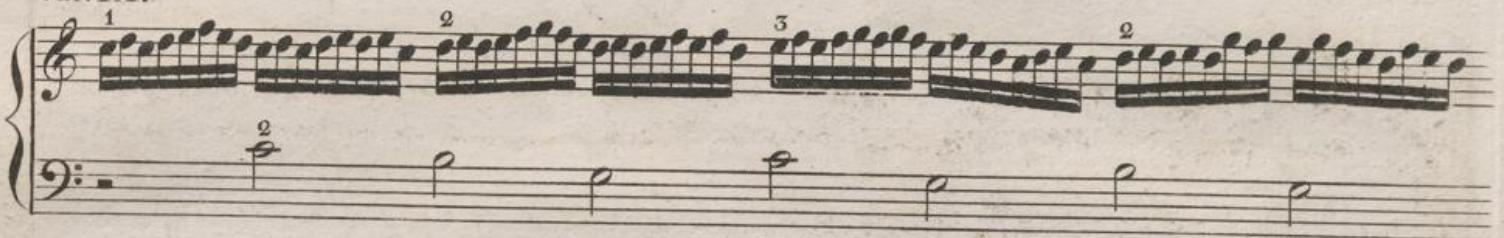
Var.VII.



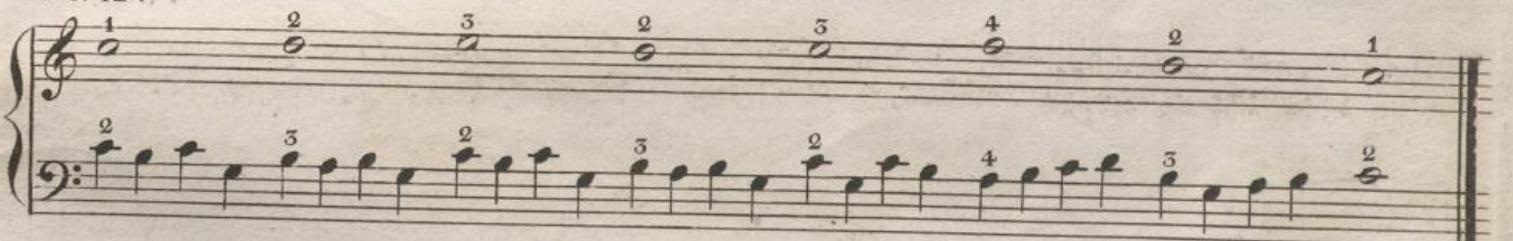
Var.VIII.



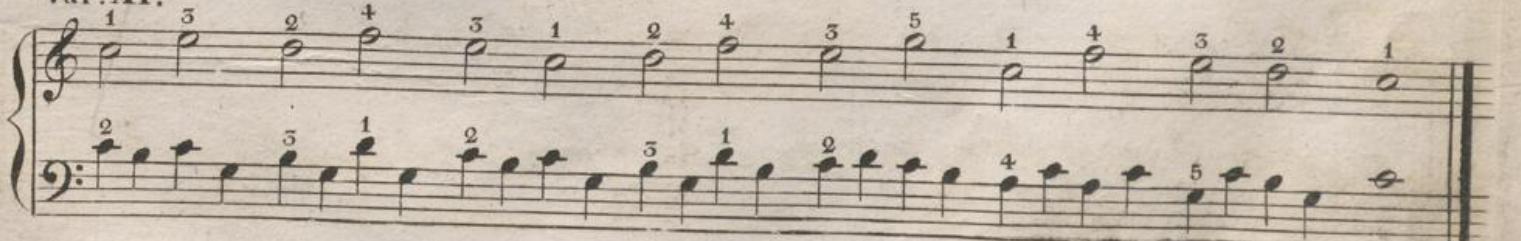
Var.IX.



Var. X.



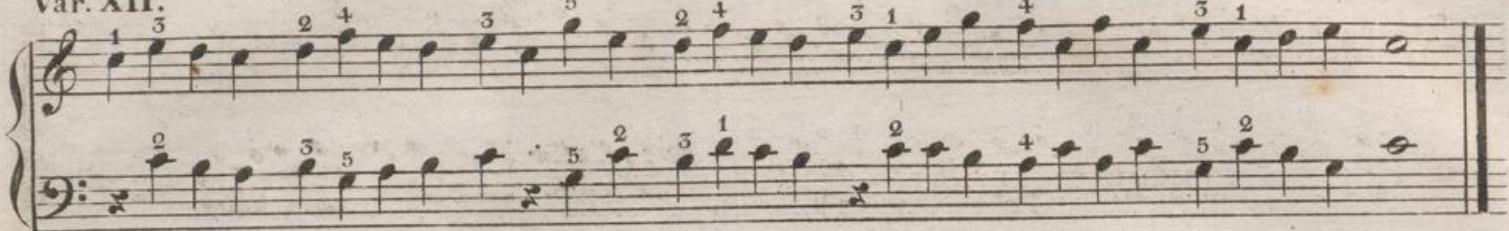
Var.XI.



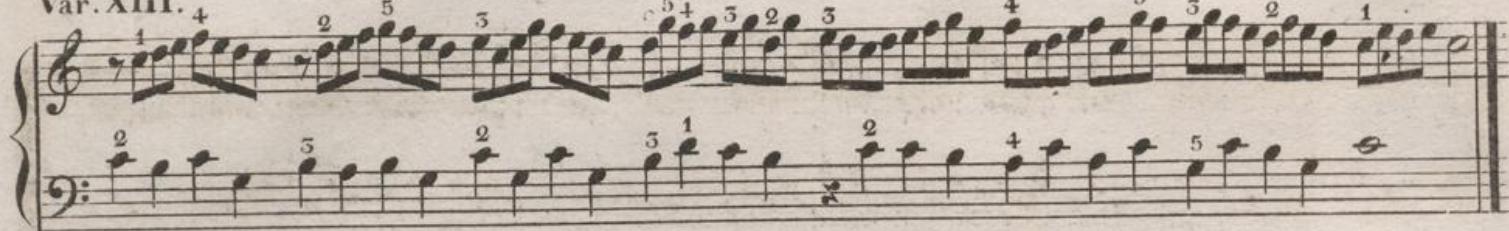
(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

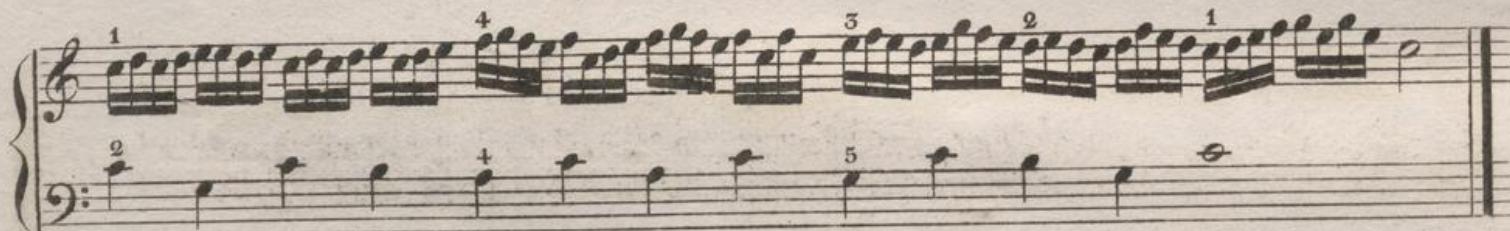
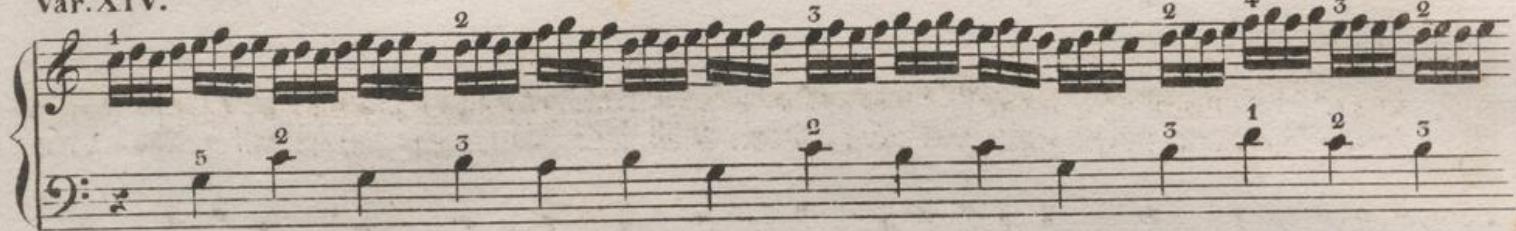
Var. XII.



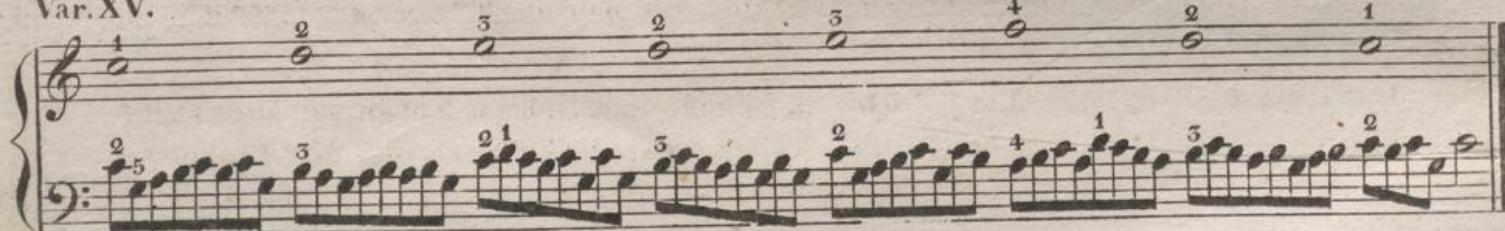
Var. XIII.



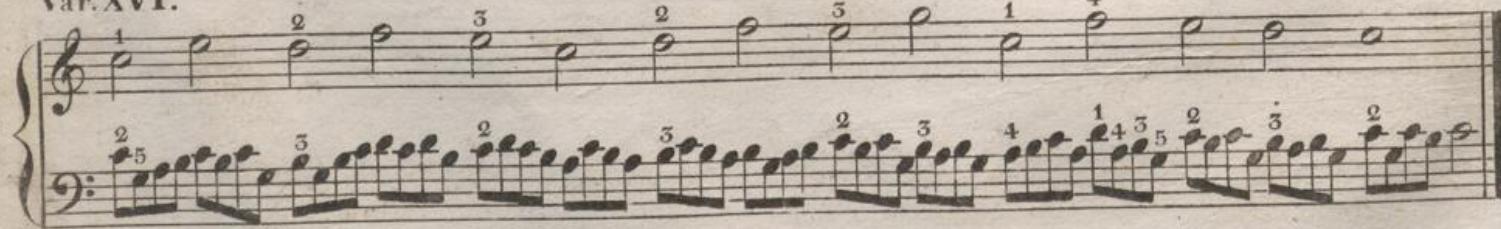
Var. XIV.



Var. XV.



Var. XVI.



(5201.)

Eigentum u. Verlag von T. Haslinger in Wien.

Var. XVII.

Var. XVIII.

Var. XIX.

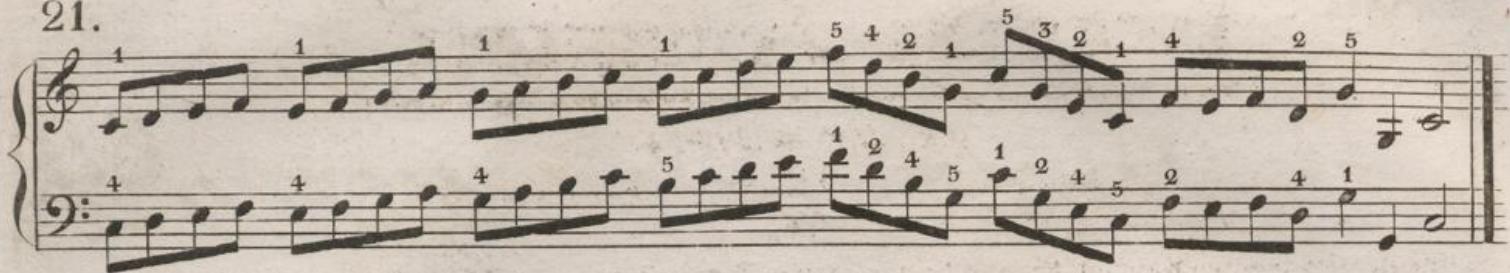
Beispiele, um den Schüler in höhern und tiefern Noten zu üben, und ihn vorläufig etwas an Tonleiter, Ausspannen und Einziehen der Finger zu gewöhnen...

20.

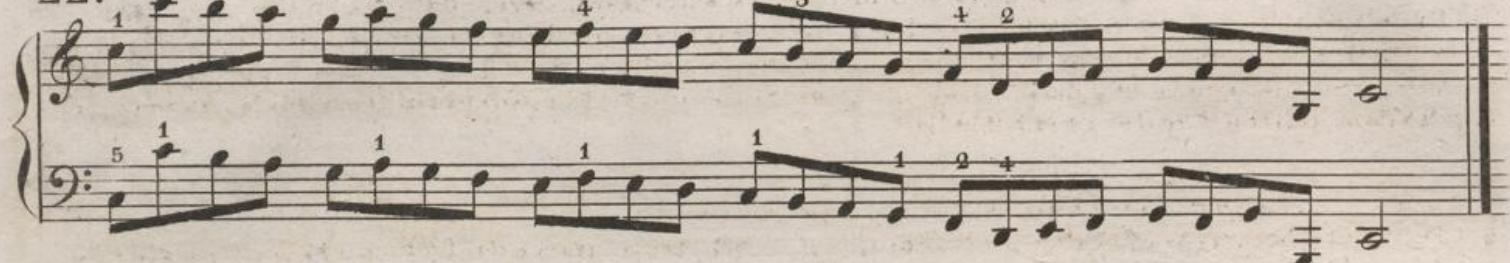
(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

21.



22.

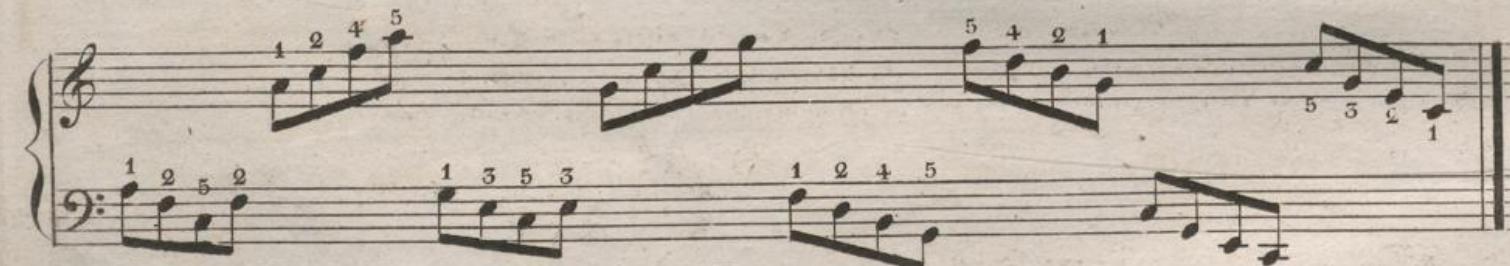
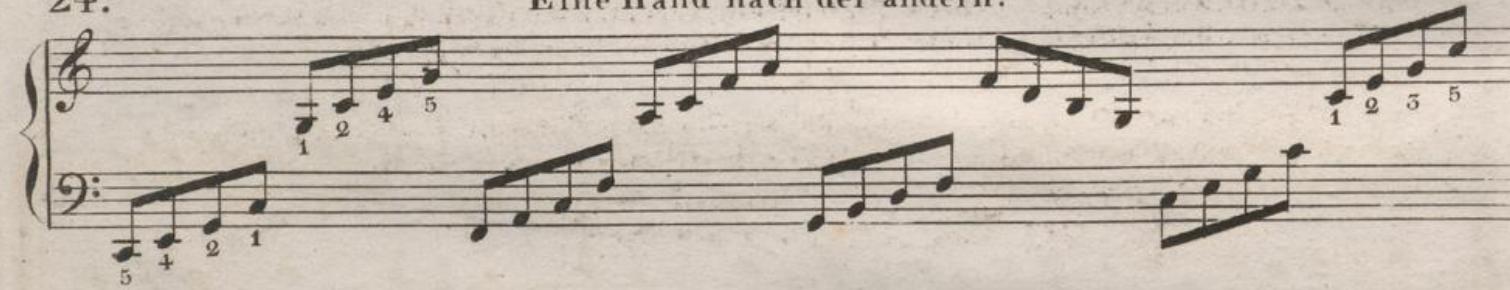


23.



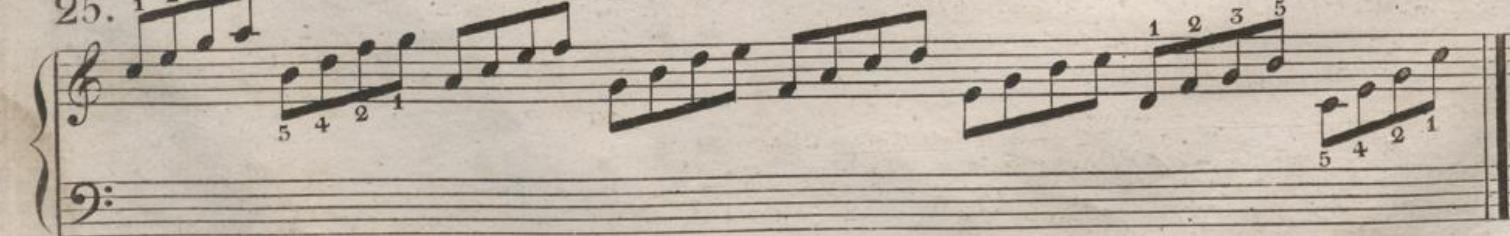
24.

Eine Hand nach der andern.



25.

Eine Hand über die andere gegriffen.



(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

ZWEITER ABSCHNITT.

ERSTES KAPITEL.

Von den Versetzungszeichen.

§ 1.

Jeder der im vierten Kapitel 1§. erwähnten sieben Haupttöne *c. d. e. f. g. a. h.* kann durch Versetzungszeichen erhöhet oder erniedriget werden. Man bedient sich hierzu grossentheils statt der Untertaste, der nächsthöheren oder nächst niedrigern Obertaste, deren jede gegen die zunächstliegende Untertaste einen halben Ton bildet; daher betrachtet man die Töne der Obertasten als aus den natürlichen Tönen (Haupttönen) entstehend, und nennt sie abhängige Töne. — Der Unterschied zwischen kleinen und grossen halben Tönen ist nicht für das Gehör, sondern bloss für's Auge, etc. wie später im dritten Kapitel gezeigt wird.

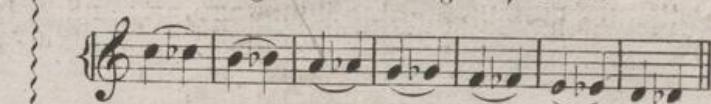
§ 2.

Es gibt einfache und doppelte Versetzungszeichen.

1.) Das einfache Kreuz (#) erhöht die Note, vor der es steht, um einen kleinen halben Ton, welcher auf dem Pianoforte die nächste aufwärts liegende Taste ist; z. B.



2.) Das einfache Be (b) erniedrigt sie um einen kleinen halben Ton, den die nächst abwärts liegende Taste gibt; z. B.

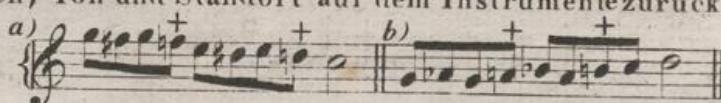


§ 3.

Man pflegte bisher den durch # erhöhten Noten die Sylbe *is*, und den durch b erniedrigten die Sylbe *es* anzuhängen; zweckmässiger und natürlicher aber ist's, ihnen nur den Namen des vorgesetzten Zeichens beizufügen, als: *c Kreuz*, *d Kreuz*; — *a Be*, *g Be*, etc. denn dieses schliesst die genaueste Bestimmtheit der Note und ihres Versetzungszeichens zugleich ein, verhütet jede Irrung zwischen *is* und *es*, und ist überhaupt mit der Benennung anderer Nationen übereinstimmender. *)

§ 4.

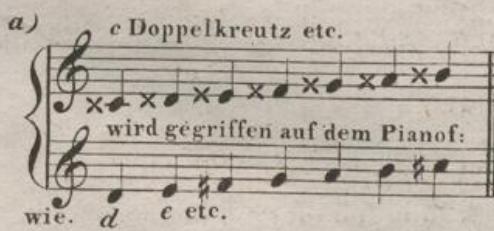
Das Auflösungszeichen (B quadrat) hebt ^{a)} das Kreuz oder ^{b)} das Be ganz auf, und giebt der Note ihren vorigen Namen, Ton und Standort auf dem Instrumente zurück; z. B.



§ 5.

Von den doppelten Versetzungszeichen.

a) Das Doppelkreuz (x) erhöht, und b) das Doppelbe (bb) (oder b auch b**) erniedrigt die Note um einen ganzen Ton, das ist: um zwei stufenweise auf- und absteigende Tasten; z. B.



*) So sagen die Italiener: *re diesis, fa diesis etc. re bemol, mi bemol, etc.*
die Franzosen: *ut dièse, re dièse etc. mi bémol, sol bémol etc.*

die Engländer: *c sharp, b sharp etc. g flat, a flat, h flat etc.*

**) Da die bisherige Bezeichnung des Doppel-Be's das Auge leicht verwirrt, besonders bei Akkorden mit mehreren übereinanderstehenden *Been* und wir bereits ein ganz zweckmässiges einfaches Zeichen für das Doppel-Kreuz (X) besitzen, so wäre es wünschenswerth, dass auch das Doppel-Be durch ein einziges Zeichen ausgedrückt würde. Ich schlage daher obige Bezeichnungen vor; sollte aber Jemand eine zweckmässigere Figur auffinden, so wird es ihm die musikalische Welt Dank wissen.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Beispiele.

§ 6.

a) Das \sharp hebt ebenfalls das Doppel-Kreuz und Be ganz auf, und giebt der Note ihren ursprünglichen Namen, Ton und Standort auf dem Instrument.

b) Will man das \times oder \flat in ein einfaches verwandeln, so muss, um alle Zweifel zu beseitigen, dem \sharp ausdrücklich noch das kleine \sharp oder \flat beigesetzt werden, z. B.

§ 7.

Die Versetzungszeichen sind entweder wesentlich oder zufällig.

- 1.) Wesentlich, wenn sie gleich zu Anfang des Stückes nach dem Schlüssel vorgezeichnet stehen, und so die Haupttonart desselben bezeichnen; sie versetzen alsdann das ganze Stück hindurch diejenigen Noten, deren Stelle sie auf dem Notenplan einnehmen.
- 2.) Zufällig, wenn sie im Laufe des Stückes den Noten selbst beigesetzt sind; sie gelten dann Einen Takt hindurch, wenn sie nicht noch in demselben durch ein B quadrat wieder ungültig gemacht werden. Steht jedoch vor der letzten Note des Taktes ein zufälliges \sharp oder \flat , und beginnt der folgende mit derselben Note, so gilt das Versetzungszeichen a) auch noch für diese, wenn es nicht b) durch ein neues B quadrat wieder aufgehoben, oder der natürliche Ton durch ein anderes Versetzungszeichen verändert wird; z. B.

Hier folgen einige kleine Beispiele, worin die Versetzungszeichen als zufällig vor den Noten, und als wesentlich zu Anfang vorgezeichnet, erscheinen.

(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

♦ 29 ♦
Zufällig.

Zufällig.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.1

7.2

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Ha s l i n g e r in Wien.

8.

♦ 30 ♦

10. 11.

12. *Wesentlich.*

13.

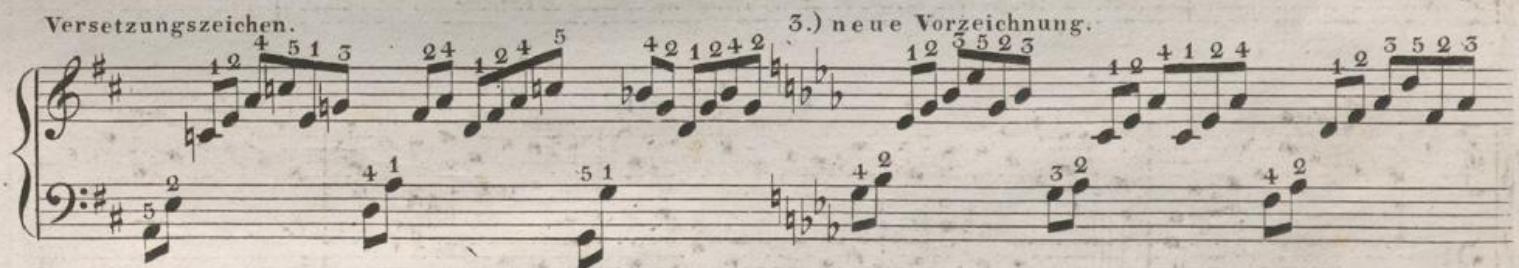
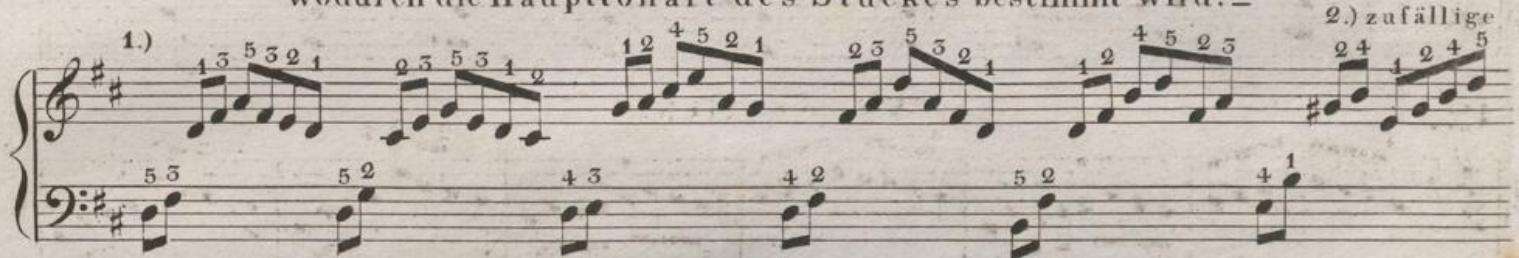
(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

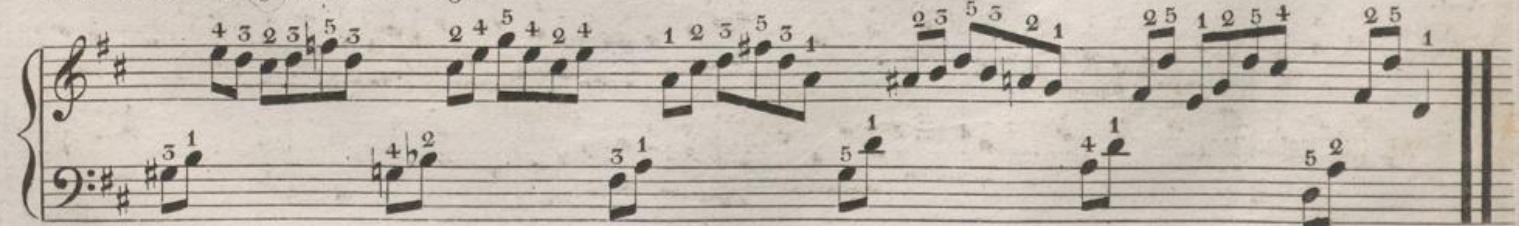


Zuweilen wird die Hauptvorzeichnung eines Stückes ³⁾ durch eine neue Vorzeichnung aufgehoben. Folgendes Beispiel wird dies noch anschaulicher machen.

Wesentliche Versetzungszeichen, als Vorzeichnung, wodurch die Haupttonart des Stückes bestimmt wird. —



und Vorzeichnung wie im Anfange.



(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

ZWEITES KAPITEL.

Von den Punkten hinter den Noten und Pausen,
Bindungen und verschiedenartigen Noteneintheilungen.

Dieses Kapitel, welches mit dem fünften des vorigen Abschnitts in enger Berührung steht, erfordert des Schülers besondere Aufmerksamkeit, indem es auf Taktgefühl und richtige Noteneintheilung bedeutenden Einfluss hat.

§ 1.

Die Punkte, so wie die Bindungen verlängern den Werth der Noten. Ein Punkt verlängert die Note, hinter der er steht, um die Hälfte ihres bestimmten Werthes; folglich gilt eine zwei viertel Note mit dem Punkt drei Viertel, etc. z. B.

Eine $\frac{2}{4}$ -Note mit dem Punkt gilt: } eine $\frac{4}{4}$ -Note. } eine $\frac{8}{8}$ -Note. } eine $\frac{16}{16}$ -Note. } eine $\frac{32}{32}$ -Note. }

Ausführung

Stehen zwei Punkte hinter der Note, so gilt der erste die Hälfte derselben, und der zweite die Hälfte des ersten Punktes; z. B.

Hinter der $\frac{2}{4}$ -Note gilt
der 1^{te} Punkt $\frac{1}{4}$ -tel

Ausübung

§ 2.

Punkte hinter Pausen haben gleiches Werth-Verhältniss mit den Punkten hinter den Noten; z. B.

Ein Punkt hinter der $\frac{8}{8}$ -Pause hinter der $\frac{16}{16}$ -Pause hinter der $\frac{32}{32}$ -Pause

gilt $\frac{1}{16}$ -tel

und eben so gilt der zweite Punkt hinter Pausen wie hinter Noten:

die Hälfte des Ersten.

§ 3.

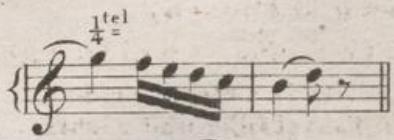
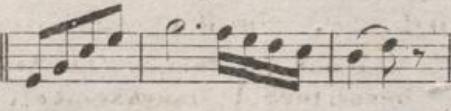
Der Bindungsbogen (—) wird zwischen zwei auf derselben Tonstufe stehenden Noten gebraucht, wenn der Werth der zweiten weniger als die Hälfte der ersten beträgt, und daher durch keinen Punkt ausgedrückt werden kann. Die zweite oder gebundene Note wird dann nicht wieder angespielt, sondern nur ihrem Werthe nach ausgehalten; z. B.

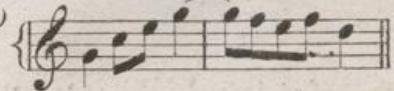
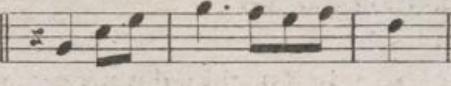
Er vertritt nur dann die Stelle des Punktes, wenn ^{a)} der Takt am Ende der Zeile getrennt wird, und der auf die zweite Hälfte fallende Punkt die folgende Zeile beginnt, oder wenn ^{b)} die auszuhal-

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

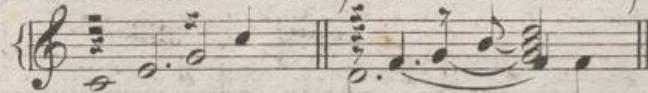
tende Note durch einen Taktstrich unterbrochen ist; als:

a)  anstatt: 

b)  anstatt: 

Im mehrstimmigen. Satze findet man auch Pausen über, oder unter den Noten; sie bezeichnen den Stimmen-Eintritt und ihren Zeitwerth, nach dem sie ausgehalten werden sollen. z. B.

tritt ein im 1. 2. 3. 4^{ten} Viertel.) 1. 2. 3. 4^{ten} Achtel.)



§ 5.

Syncopen (Zerschneidungen) nennt man Noten, deren Rhythmus den fest fortschreitenden Taktgliedern bald voran geht, bald nachfolgt.

Melodie. vorangehend. nachfolgend.

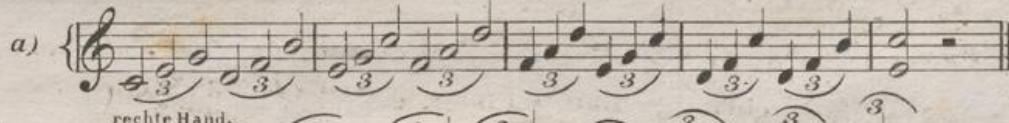


vorangehend. nachfolgend.

§ 6.

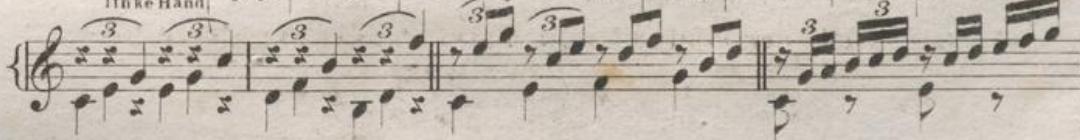
Zu dem, was früher über die Triole gesagt wurde, füge ich noch hinzu, dass sie

- a) zuweilen in grösserer Notengattung, und
b) auch in Verbindung mit Pausen vorkommt; sie wird dann mit der Zahl 3 überschrieben.

a) 

rechte Hand. 

b) 

linke Hand. 

Oft werden solche drei Noten der einen Hand gegen zwei der andern gespielt; da aber dieses streng taktmässige Zusammenspielen dem Anfänger zu schwer fällt, so gestatte man ihm die zweite Note erst zur dritten anzuschlagen; z. B.



Ist er taktfester und seiner Finger mächtiger, so verliert sich die Ungleichheit des gegenseitigen Notenverhältnisses im Vortrag von selbst.

(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

§ 7.

Die **Sextolen** (sechs zusammengestrichene Noten) sind von den Triolen ganz unterschieden, werden aber oftmals wegen fehlerhaften Zusammenbindens zweier Triolen mit diesen verwechselt.

Der Vortrag der Sextole ^{a)} zerfällt in drei zweigliedrige Theile, zweier Triolen ^{b)} aber nur in zwei dreigliedrige; z. B.

§ 8.

In der jetzigen Schreibart, besonders in den verzierten *Adagio's* u. d. g. findet man viele willkürliche Notenzahlen, als: 5. 7. 9. 10. 11. 13. 15. u. s. w. deren Vortrag bei strenger Takt-Eintheilung der Absicht des Komponisten nicht entsprechen würde; wollte man z. B. sieben Noten auf ein oder zwei Taktglieder regelmässig eintheilen, so würde der Vortrag, statt rund, ungleich, holprich und steif ausfallen; so würde zum Beispiel,

dieser Satz alsdann so klingen:

oder so:

Um diesen Uebelstand zu beseitigen, bindet man so viele Noten zusammen, als ^{a)} auf ein oder mehrere Takttheile, oder ^{b)} auf den ganzen Takt gespielt werden sollen, und setzt ihre Zahl darüber; diese Noten müssen aber so egal, rund und zusammenhängend vorgetragen werden, dass nicht der mindeste Absatz oder Stillstand bemerkbar ist, und der Spieler weder früher, noch später mit ihnen fertig wird, als es das Zeitmass erfordert.—

§ 9.

Zuweilen findet man Abkürzungen (*Abbreviaturen*), die ^{a)} durch eine einzige Note, oder ^{b)} durch eine einzelne Gruppe von Noten angedeutet, so oft wiederholt werden, als es der Werth der mit achtel, sechzehntel Strichen etc. oder Abkürzungszeichen bezeichneten Takttheile bestimmt.

*) Notiz für Musikverleger!)

Alle *Abbreviaturen* sollten aus gestochener Klaviermusik verbannt, und jede wiederkehrende Figur ganz ausgestrichen werden.

Beispiele zur Erklärung dieses Kapitels.

1. Ein Punkt hinter der Note, laut § 1.^{a)}

Eintheilung
in 1. 2. 3. 4 Viertel

3. Ein Punkt hinter der Pause §

in 1. 2. 3. 4 Viertel.

Note § 1.^{b)}

(5201.)

5. Zwe i Punkte hinter der Pause; § 2. 36 (Nachschlag.)

in 1. 2. 3. 4. Viertel.

6. Bindungen; § 3.

in 1. 2. 1. 2. Viertel.

7.

8. in 1. 2. 3. 4. 5. 6. Achtel.

9. Pausen über die Noten vermischt mit Bindungen; § 4.

in 1. 2. 3. 4. Viertel.

(5201)
Eigenh. u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

10. Syncopen (Zerschneidungen;) § 5.

1 2 3 5 1 2 4 5 5 1 5 2 1 4 1 5 1 4 5

in 1. 2. 3. 4 Viertel.

1 5 5 1 2 1 5 2 4 1 3 2 4 2 4 5 1 2

in 1. 2. 3. 4 Achtel.

4 5 5 1 5 2 1 5 1 5 2 1 4 2 1 5 2 1

1. 2. 3. 4. 2. 3. 4. 1. 2. 3. 4. 1. 2. 3. 4.

11. Verschiedenartige Triolen. § 6.

5 1 2 5 1 2 5 1 2 5 1 2 5 1 2 5 1 2

in 1. 2. ZweiviertelNoten.

12. 1 5 2 5 3 1 4 1 5 1 5 2 4 4 5 2 4 3 1 4 1

in 1. 2. 3. 4 Viertel.

1 5 1 4 2 5 1 5 4 1 5 2 5 1 4 2 5 1 5 2 3 5 5 2

2 4 5 1 2 1 5 4 1 5 2 5 1 5 2 5 1 5 2 3 5 5 2

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

13.

14. Eine Triole gegen zwei gleiche Noten gespielt.

15.

16.

17. Das vorige Exempel als Sextolen; § 7.

(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

18. Ungerade Notenzahlen; § 8.

19.

20.

Beispiele grösserer Notenzahlen kommen später vor, weil ihr Vortrag Anfängern noch zu schwer ist. —

Um allen Fingern beider Hände gleiche Kraft und Unabhängigkeit zu verschaffen, folgt nunmehr eine Sammlung kleiner Figuren-Übungen, im Umfange einer *Quinte*, bei stille stehender Hand, die anfangs mit jeder Hand einzeln, dann mit beiden zusammen so lange geübt werden müssen, bis sie ohne Zwang, und mit gehöriger Rundung vorgetragen werden. Besonders erinnere man sich dabei der Regel, die Hände ganz ruhig zu halten, die Finger leicht (ohne sie hoch von den Tasten zu erheben) fortzubewegen, und sie nicht länger auf denselben liegen zu lassen, als es nöthig ist. *)

*) Hierbei kann *Logier's* Finger- und Handgelenkführer angewandt werden, und ist dem Schüler, besonders in Abwesenheit des Lehrers, der richtigen und ruhigen Haltung der Hände wegen zu empfehlen.

♦ 40 ♦

Stammakkorde. 1.) Vom Grundton anfangend.

*) 3 5 1 2 1 3 5 2 4 5 1 2 1 3 5 3 2 4 5 4

3.) 3 5 1 2 1 3 5 2 4 5 4 4.) 3 5 2 4 5 1 2 1 3 5 3 5.) 3 5 2 4 5 1 2 1 3 5 4 6.) 5 5 2 4 1 1 2 1 3 5 2 4

7.) 4 5 2 1 3 4 5 2 4 3 5 8.) 5 2 4 5 1 3 4 5 2 4 5 9.) 4 5 2 3 1 2 4 3 4 10.) 4 5 2 4 1 3 5 2 4 5

11.) 1 2 4 5 2 4 1 3 5 2 4 12.) 3 2 4 5 1 3 2 4 5 13.) 5 2 5 1 3 2 5 1 4 14.) 5 3 2 5 4 1 3 5 2 5 4

15.) 1 5 3 2 5 4 16.) 5 2 5 1 3 4 17.) 2 4 5 1 3 5 2 5 18.) 5 3 2 5 4 1 3 5 2 5

19.) 1 5 2 3 2 5 3 20.) 2 4 5 1 3 5 2 5 21.) 3 2 5 3 4 22.) Von der Terz anfangend.

23.) 5 3 2 4 5 2 4 24.) 5 3 2 4 5 2 4 25.) 5 3 2 4 5 2 6.) 5 3 2 4 5 2 5 4 5

27.) 5 4 2 4 5 2 4 28.) 5 3 2 4 5 2 4 29.) 5 3 2 4 5 2 30.) 5 3 2 4 5 2

31.) 5 3 2 4 5 2 32.) 5 3 2 4 5 2 33.) 5 3 2 4 5 2 34.) 5 3 2 4 5 2

35.) 5 3 2 4 5 2 36.) 5 3 2 4 5 2 37.) 5 3 2 4 5 2 38.) Von der Quinte anfang:

39.) 5 1 5 2 40.) 5 3 2 4 41.) 5 3 2 4 42.) 5 3 2 4

43.) 5 3 2 4 44.) 5 1 3 5 2 4 45.) 5 3 2 4 5 4 2 4 46.) 5 3 2 4 5 4

47.) 5 1 3 5 2 4 48.) 5 3 2 4 5 4 2 4 49.) 5 3 2 4 5 4 2 4 50.) 5 1 3 5 2 4 5 4

*) Die oberen Finger gehören für die rechte, die untern für die linke Hand, die eine Oktave tiefer gespielt wird.
(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

• 41. •

51.) 5 5 5 2 4 52.) 3 4 2 53.) 1 5 2 4 3 5 2 4

54.) 3 1 4 2 5 3 4 2 55.) 1 2 3 4

56.) 4 5 2 4 3 5 2 4 57.) 1 5 2 4 3 5 2 4

58.) 1 2 3 4 5 2 4 59.) 3 1 4 2 5 3 4 2

60.) 3 1 4 2 5 3 4 2 61.) 3 1 4 2 5 3 4 2

62.) 1 5 5 2 4 5 63.) 1 3 2 4 5 64.) 1 5 5 2 5 4

65.) 4 5 2 4 66.) 1 2 3 4 5 67.) 4 5 3 2 4

68.) 1 5 2 4 3 2 69.) 1 5 2 4 70.) 1 5 2 4

71.) 4 5 2 4 72.) 1 5 2 4 73.) 1 2 3 4 5 6

74.) 1 5 2 4 75.) 1 5 2 4 76.) 1 5 2 4

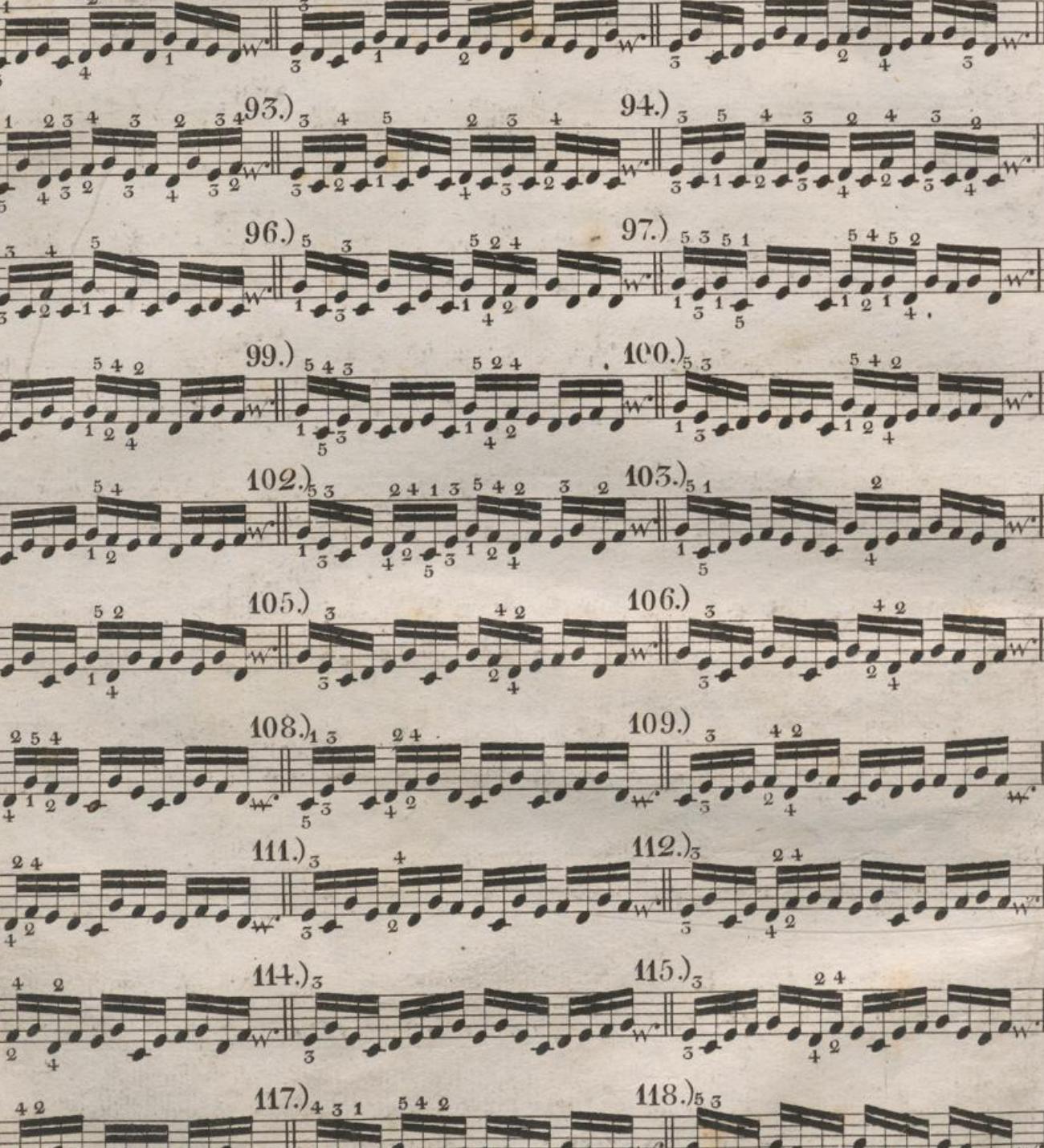
77.) 3 4 2 5 78.) 3 1 4 2 79.) 3 1 5 1 4 2 5 2

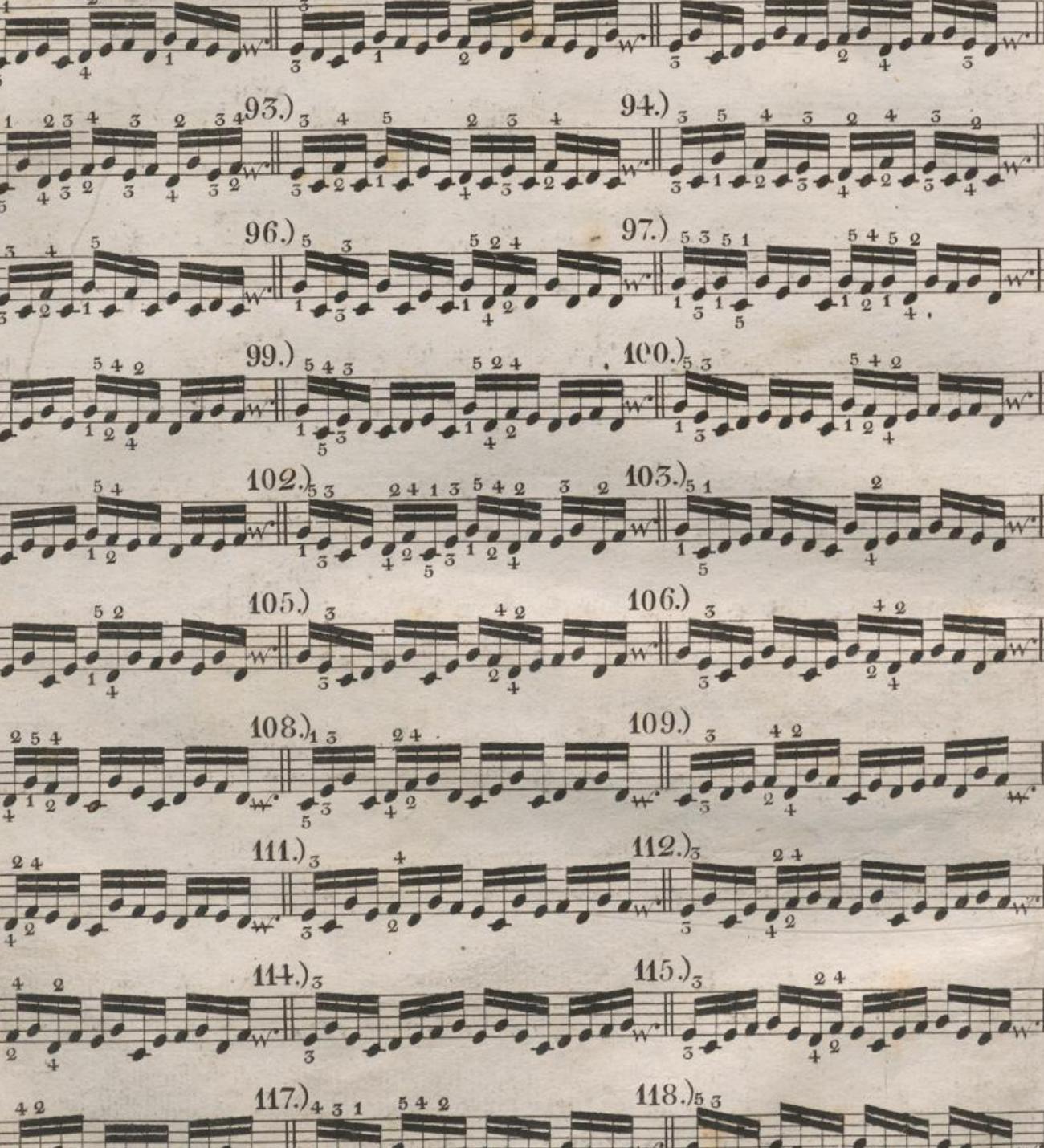
80.) 3 4 2 5 81.) 3 1 4 2 82.) 3 2 1 4 3 2

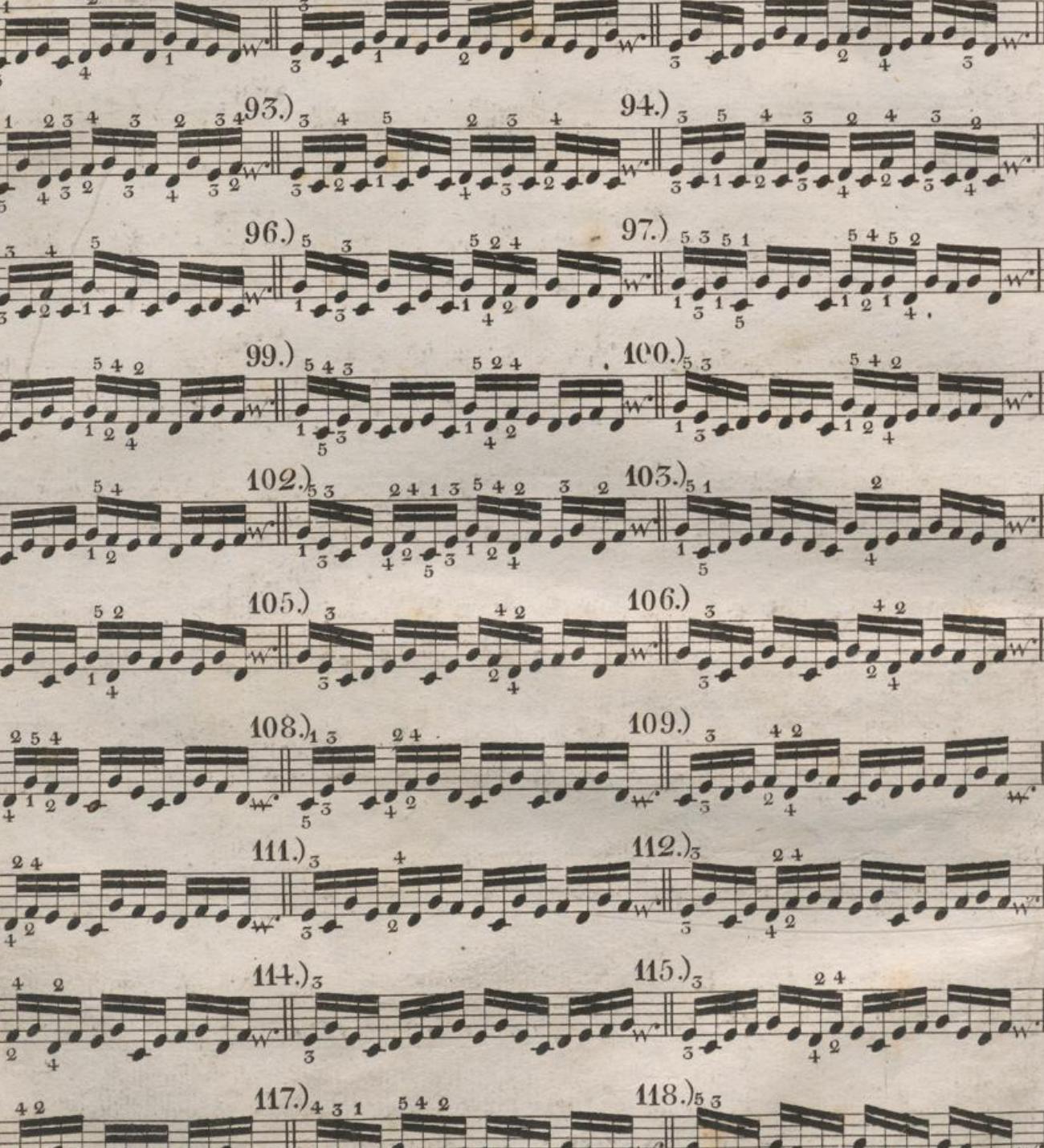
83.) 3 4 2 5 84.) 3 1 5 3 4 2 3 4 4 2 5 4 5 3 4 2 85.) 3 4 3 2 3 5 2 4

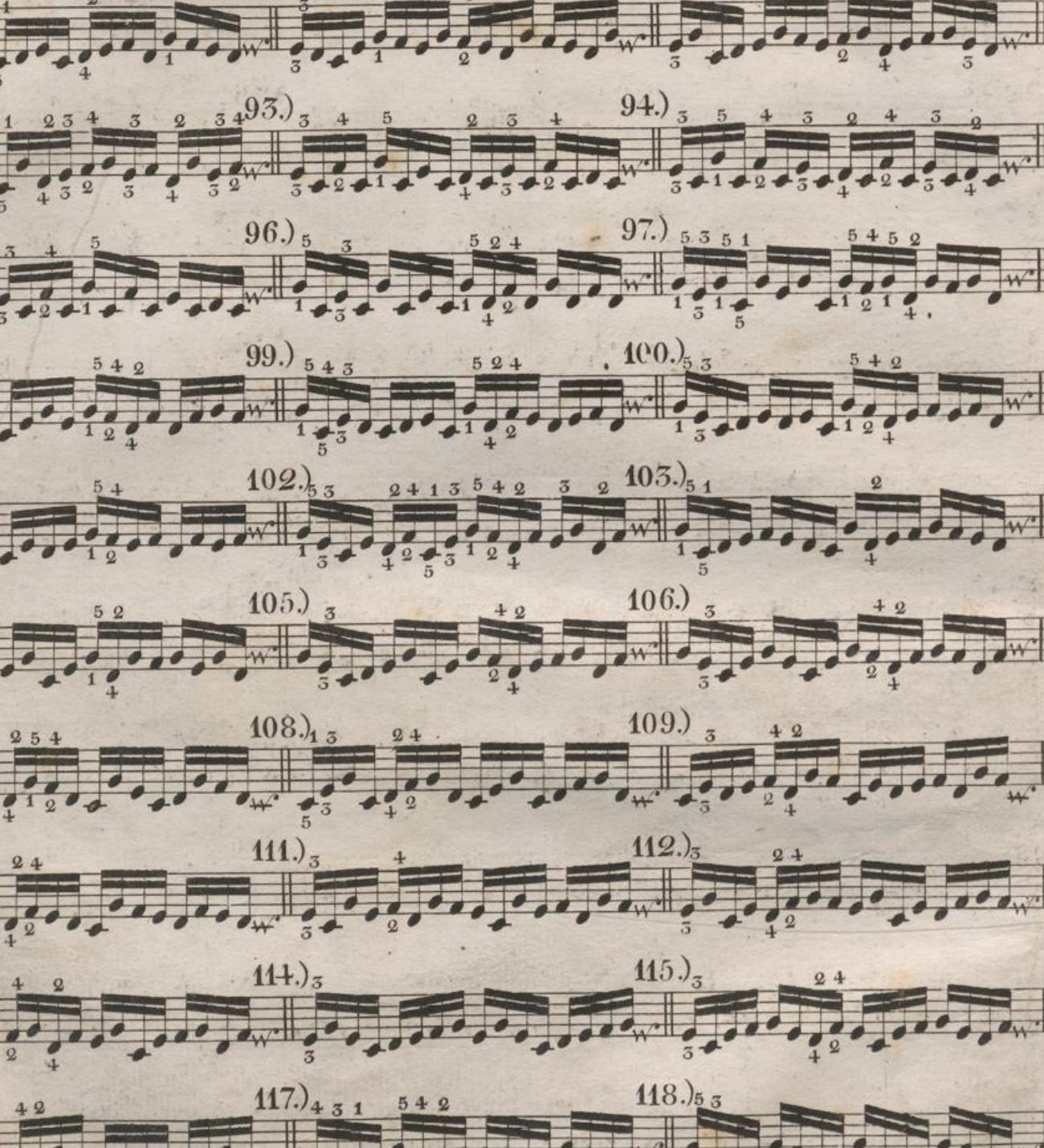
11 (5201.) *5*

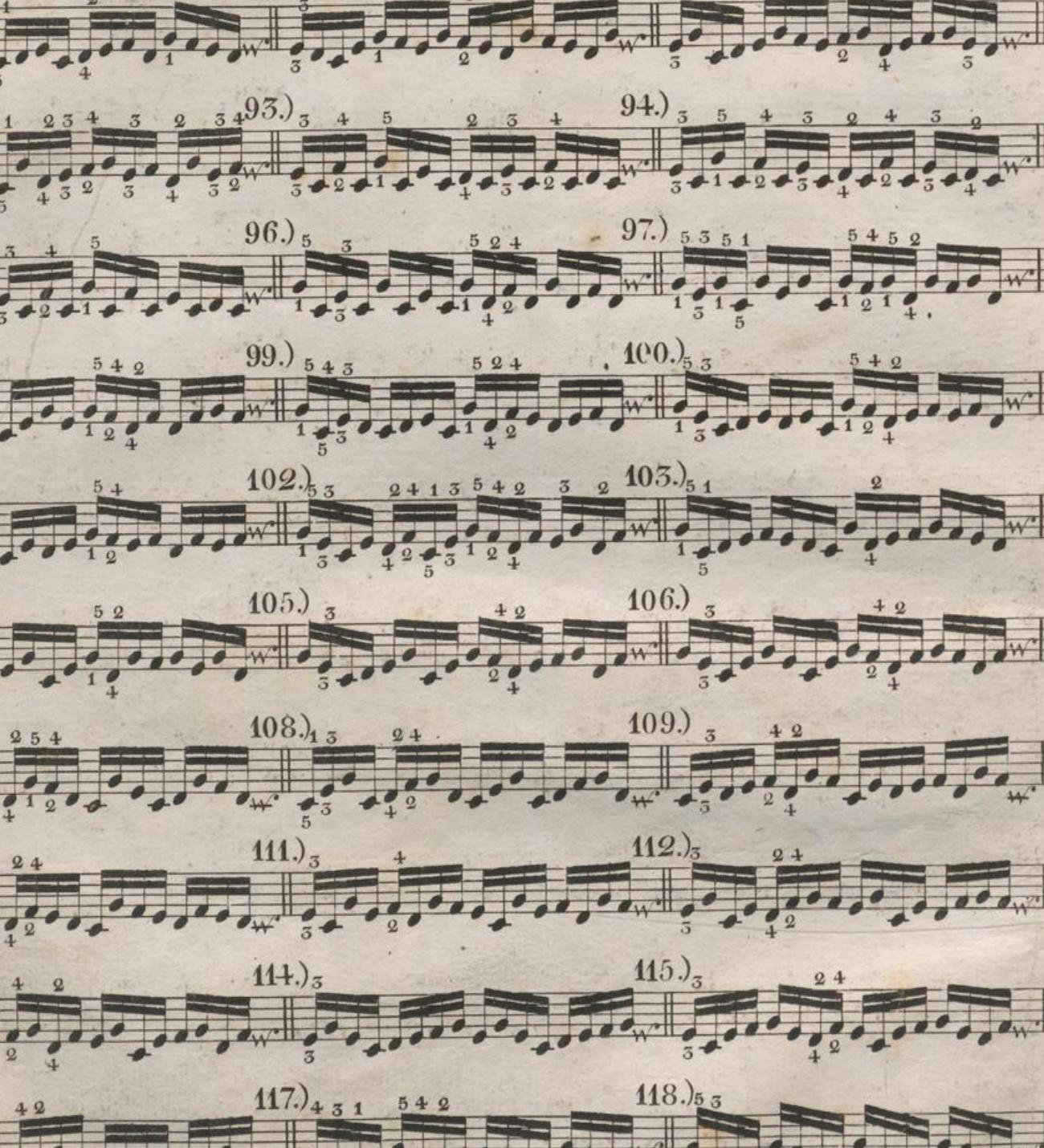
Eigentum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

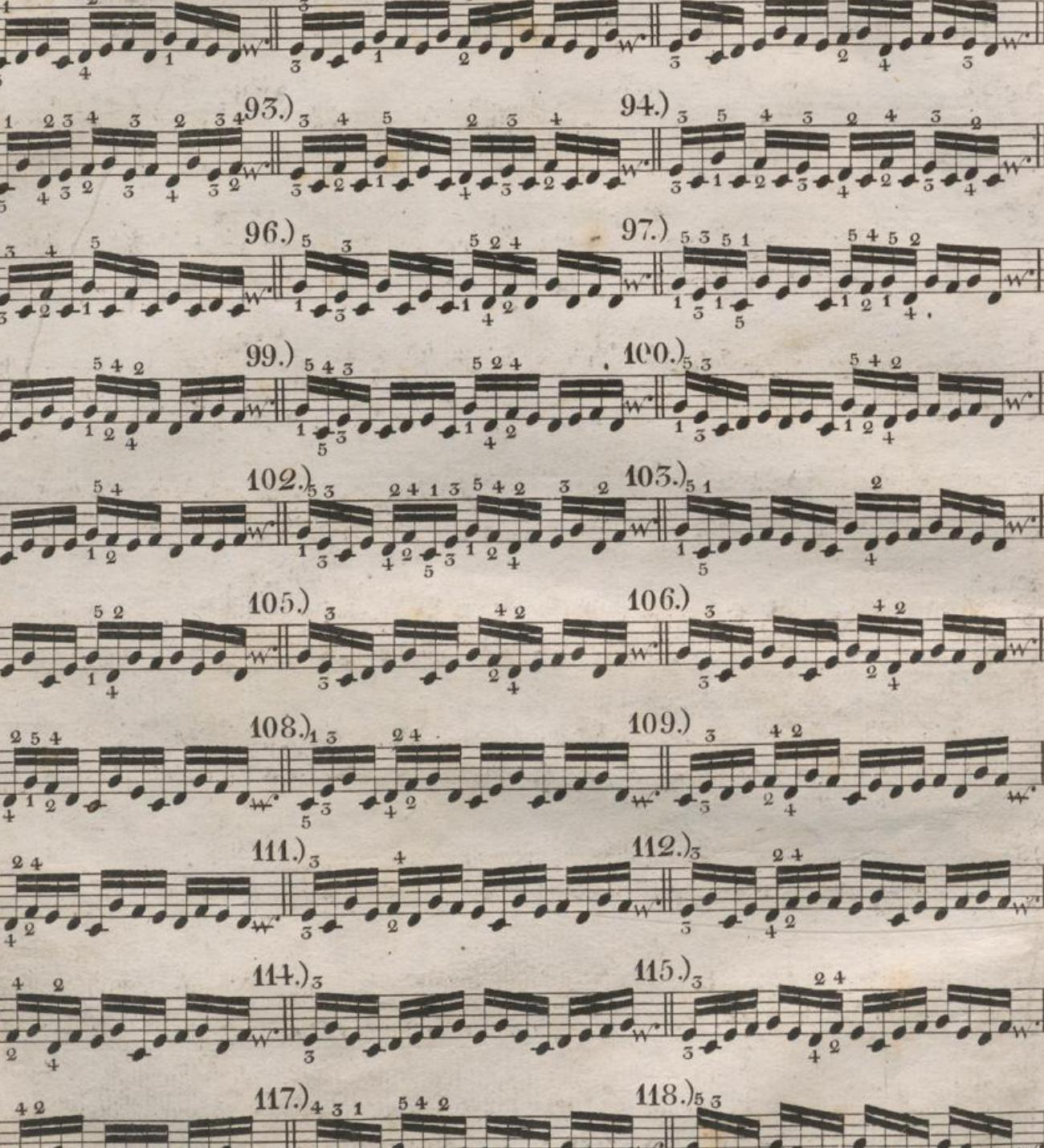
86.) 5 1 2 3 4 2 3 4 87.) 3 2 88.) 5 4


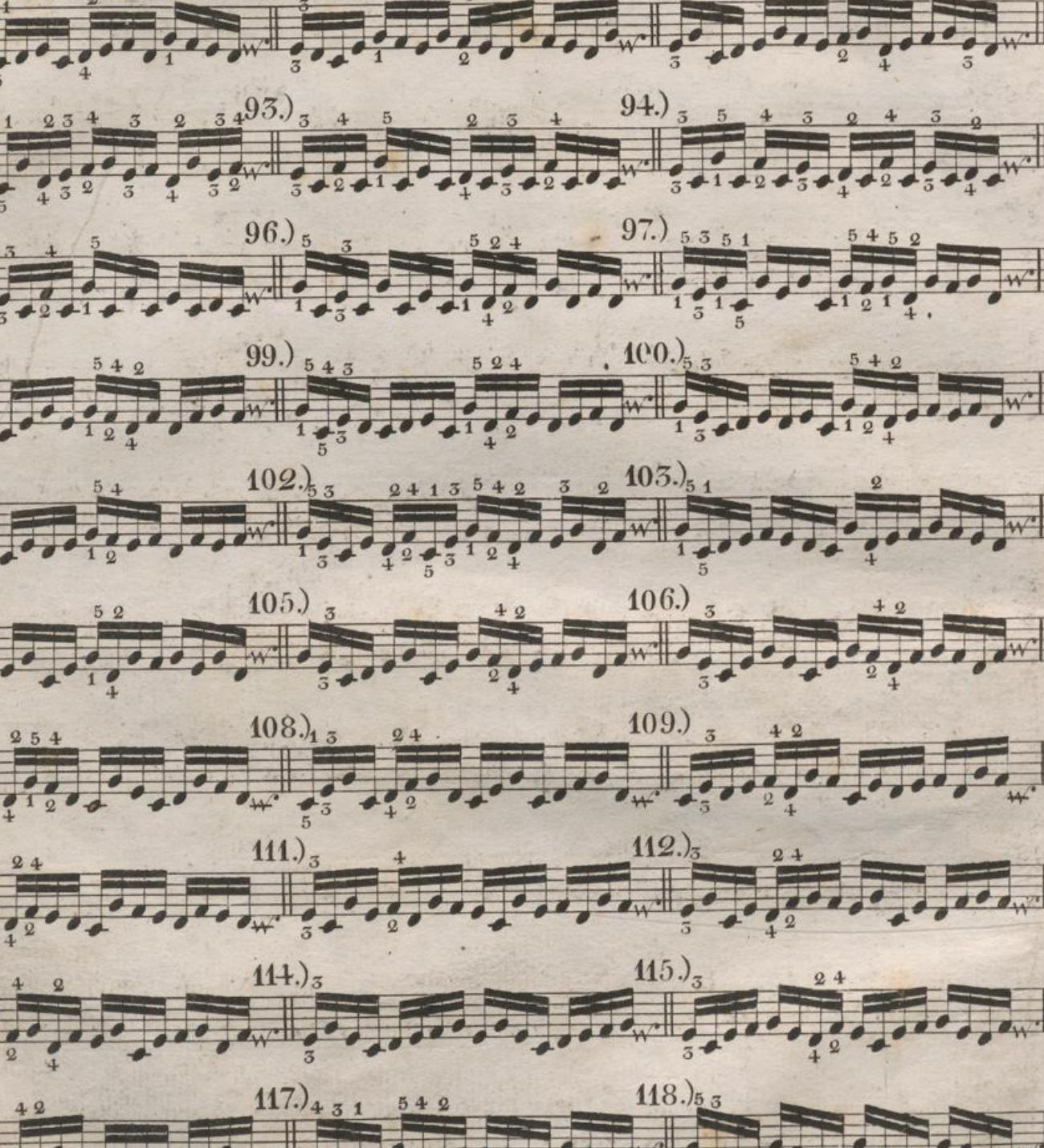
89.) 5 1 2 5 90.) 5 4 91.) 5 2 5


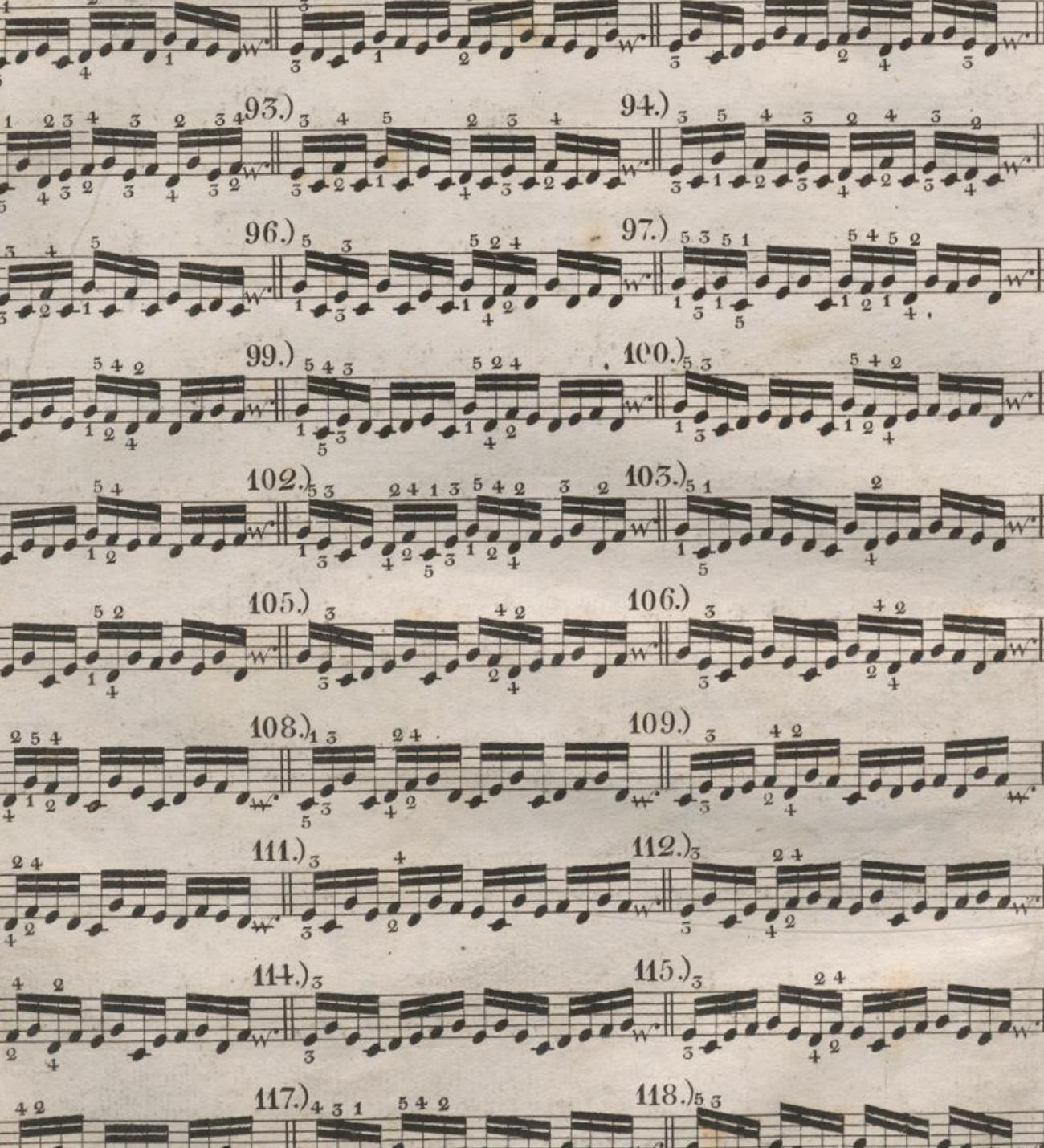
92.) 5 2 1 2 3 4 2 3 4 93.) 5 4 5 2 94.) 5 5 4 5 2 4 3 2


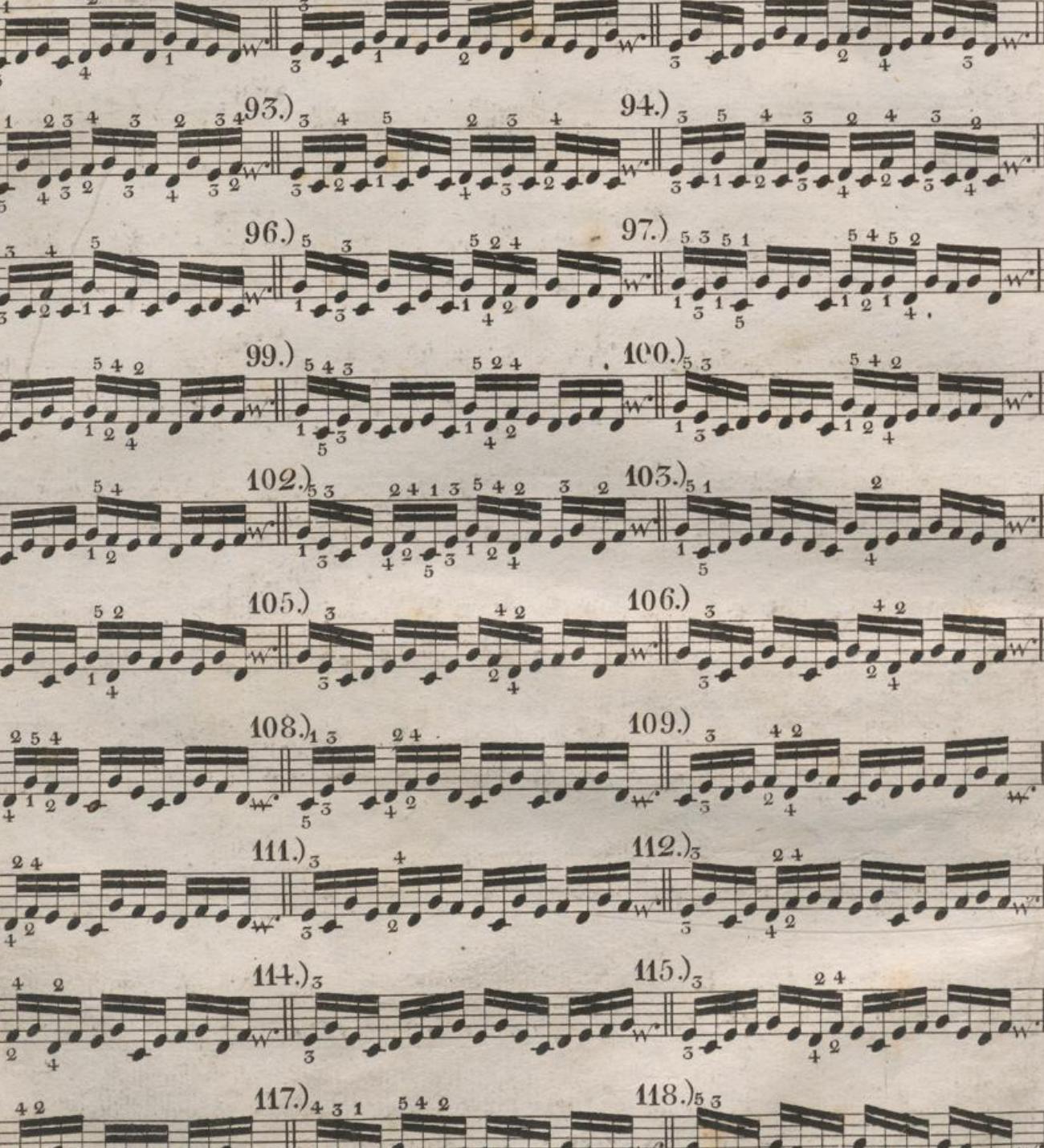
95.) 5 2 3 4 5 96.) 5 3 5 2 4 97.) 5 3 5 1 5 4 5 2


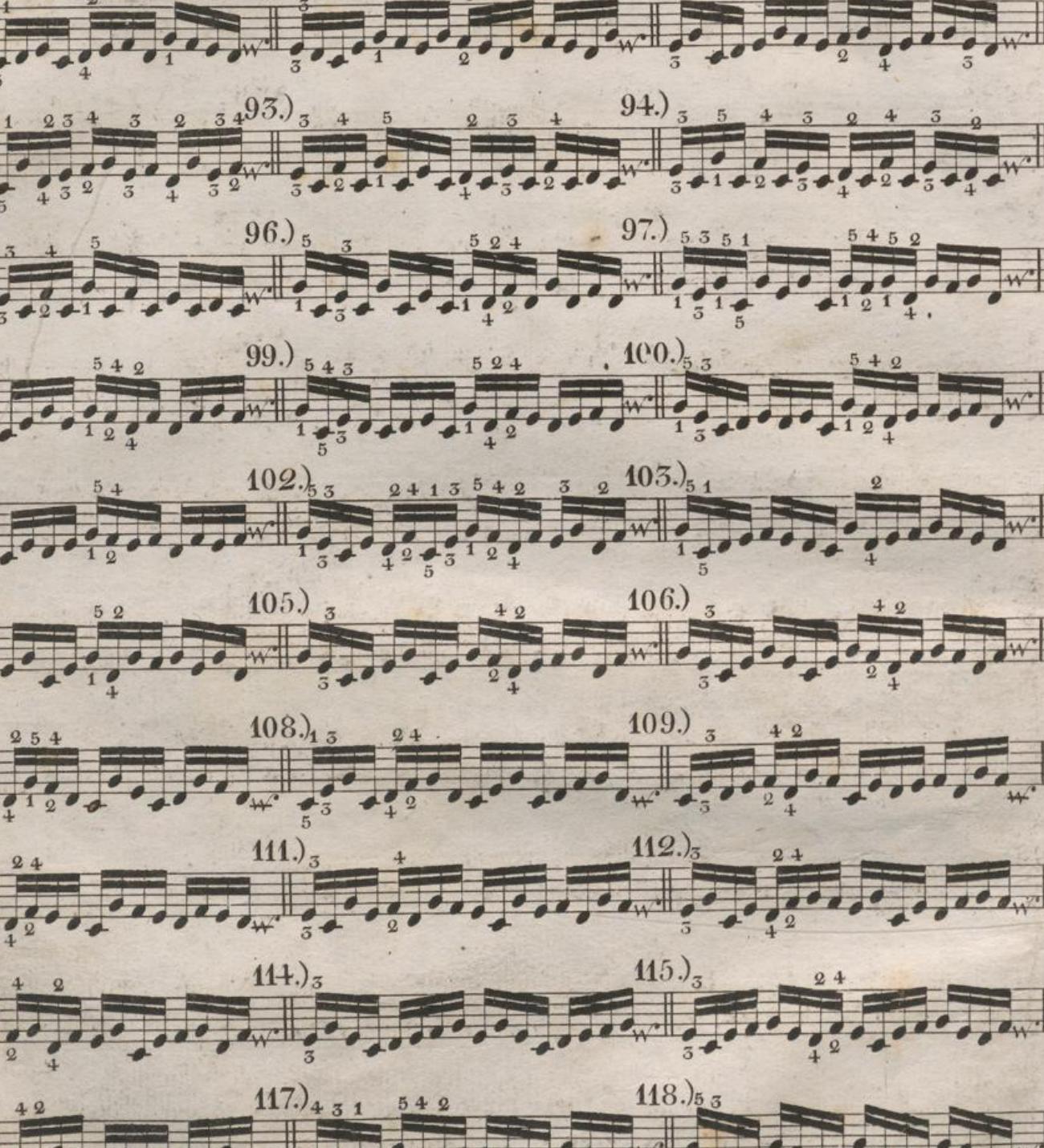
98.) 5 5 5 4 2 99.) 5 4 3 5 2 4 100.) 5 3 5 2 4 101.) 5 3 5 4


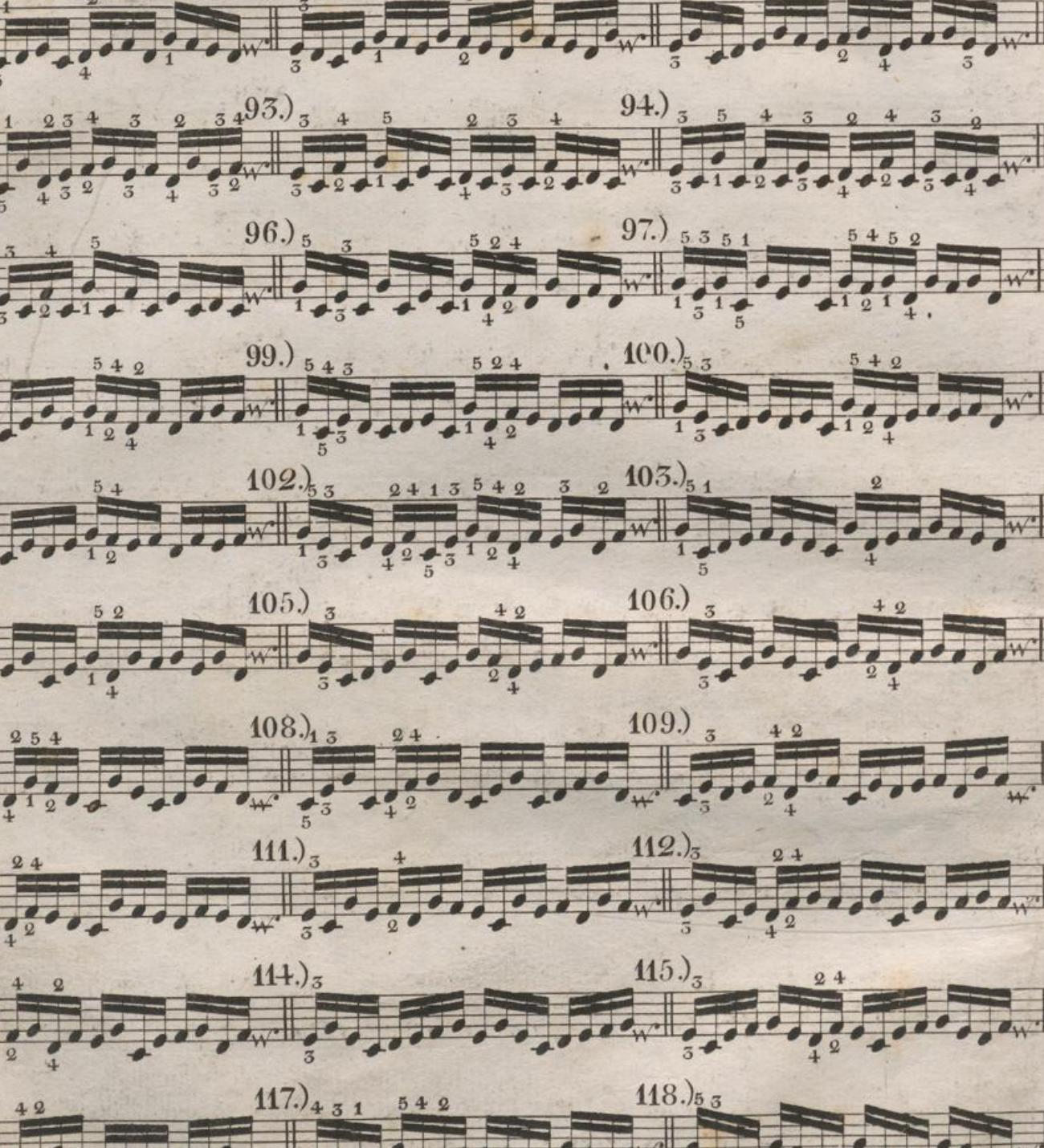
102.) 5 3 2 4 1 3 5 4 2 3 2 103.) 5 1 2 104.) 5 1 5 2 105.) 3 4 2 106.) 3 4 2


107.) 1 5 3 2 5 4 108.) 1 5 2 4 109.) 3 4 2


110.) 1 2 4 111.) 3 4 112.) 3 2 4


113.) 3 4 2 114.) 3 4 2 115.) 3 2 4


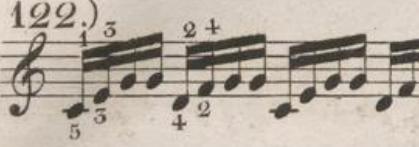
116.) 3 4 2 117.) 4 3 1 5 4 2 118.) 5 3


119.) 5 3 120.) 3 1 2 4 121.) 1 3 4 2


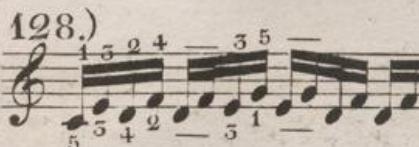
(5201.)

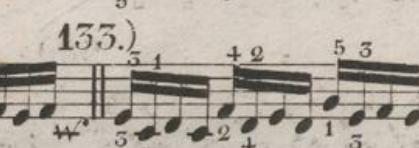
Eigenthum u. Verlag von T o b. Haslinger in Wien.

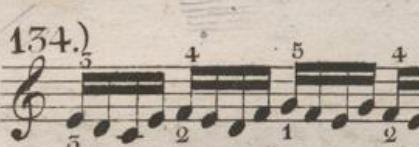
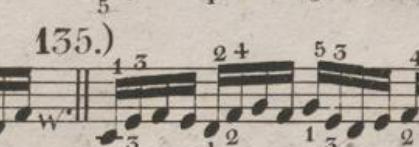
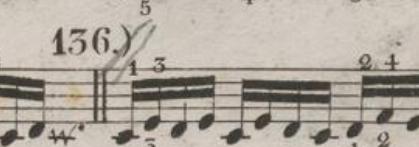
♦ 43 ♦

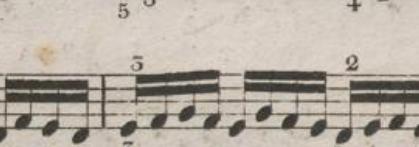
122.)  123.)  124.)  *Dur*

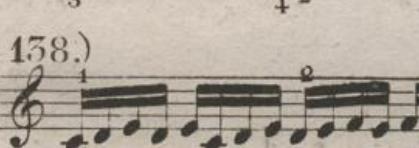
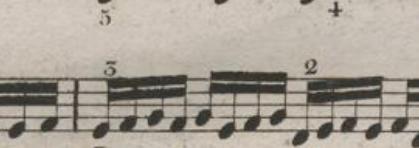
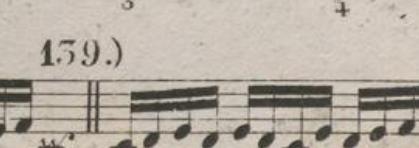
125.)  126.)  127.)  *Dur*

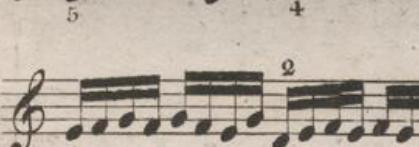
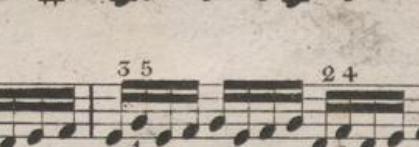
128.)  129.)  130.)  *Ascher*

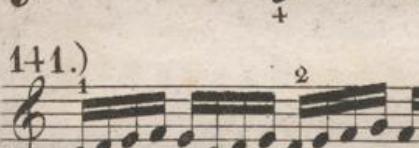
131.)  132.)  133.)  *Des Dur*

134.)  135.)  136.)  *Codur*

137.)  138.)  139.) 

140.)  141.)  142.) 

143.)  144.)  145.) 

146.)  (5201.)

Eigenthum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

147.)

148.)

149.)

150.)

151.)

152.)

153.)

154.)

155.)

In Doppelgriffen.

156.)

157.)

158.)

159.)

160.)

161.)

162.)

163.)

164.)

165.)

166.)

167.)

168.)

169.)

170.)

Anmerk: Ist der Schüler fähig eine *Sexte* und darüber zu spannen, so ist es gut, wenn er späterhin auch folgende Beispiele übt, um die Finger gleichfalls bei ausgestreckter Hand unabhängig zu machen.—

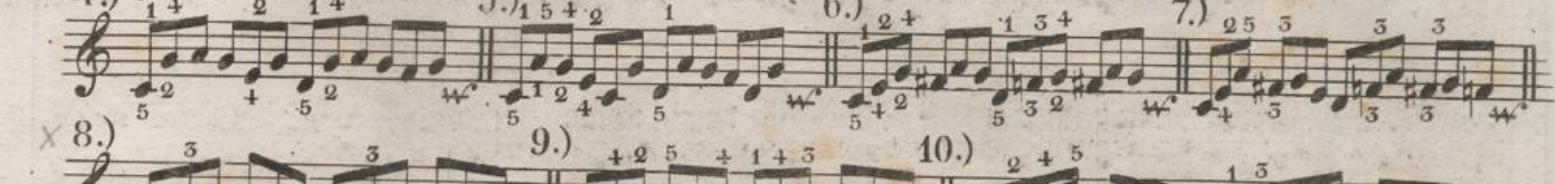
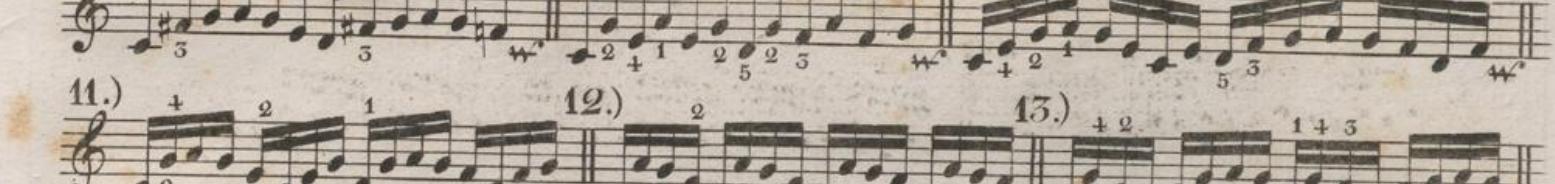
(5201.)

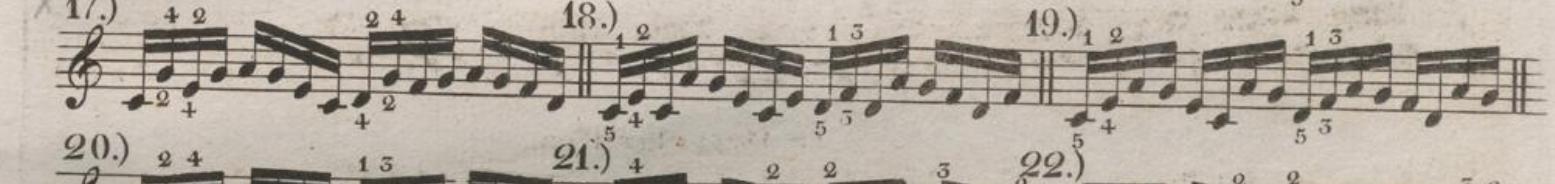
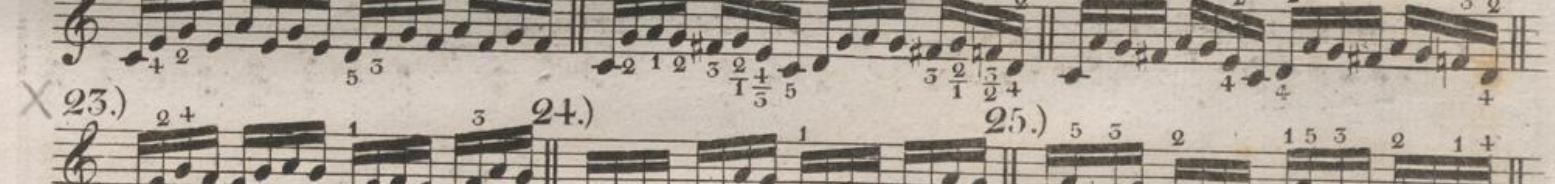
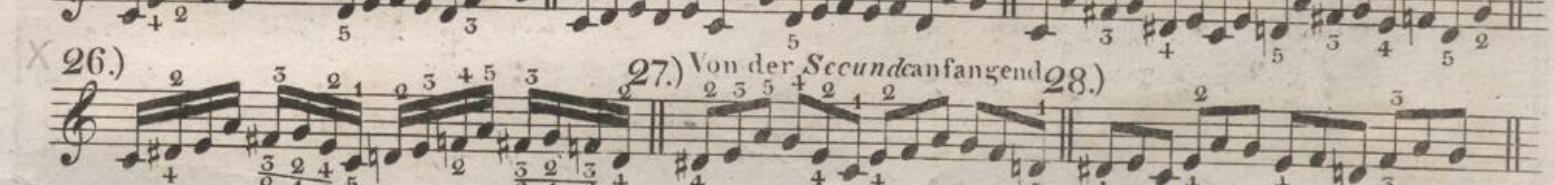
Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

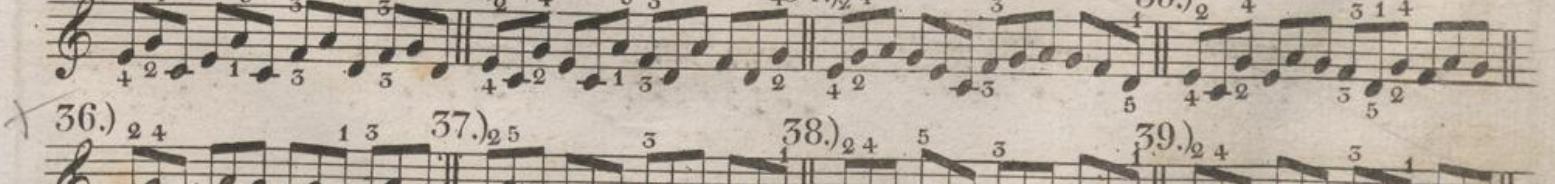
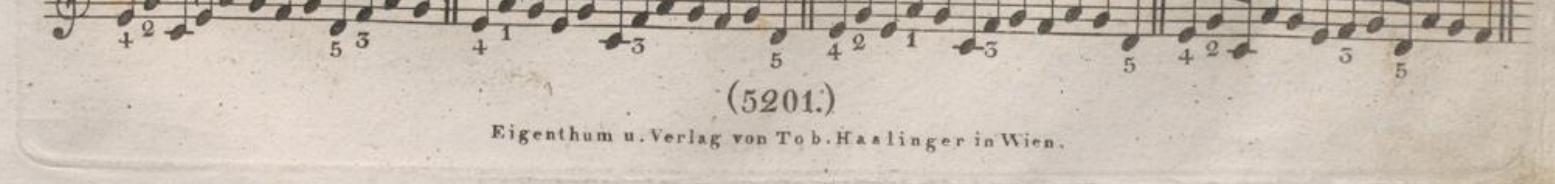
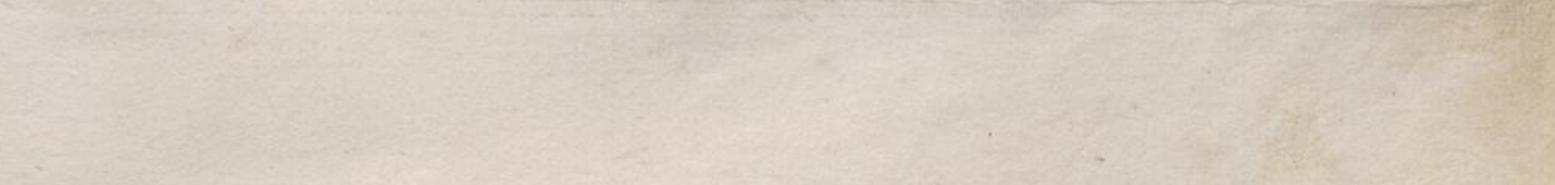
♦ 45 ♦
Übungen

Im *Sext*- und *Septen*-Umfange, wobei die *Quinte* in der rechten Hand immer mit dem vierten und in der linken mit dem zweiten Finger genommen wird. *)

*) 4 5 4 5 1.) Vom Grundton anfangend. 2.) 4 2 4 1 3 4 3.) 4 2 4 3

 4.) 1 4 2 1 4 5.) 1 5 4 2 1 6.) 4 2 4 1 3 4 7.) 2 5 3 3 3

 X 8.) 3 3 3 3 3 3 9.) 4 2 5 4 1 3 5 10.) 2 4 5 1 3 5

 11.) 4 2 1 4 5 12.) 2 4 1 5 1 5 13.) 4 2 1 4 5

 14.) 4 2 1 3 5 15.) 2 4 1 5 1 5 16.) 2 1 3 5

 X 17.) 4 2 2 4 1 5 5 18.) 1 2 1 3 5 5 19.) 1 2 1 3 5

 20.) 2 4 1 3 5 21.) 4 2 2 3 5 2 22.) 2 2 2 3 5 2

 X 23.) 2 4 1 5 3 2 4 24.) 1 2 1 3 5 5 2 25.) 5 5 2 1 5 3 2 1 4

 X 26.) 2 5 2 1 3 5 4 5 3 27.) Von der Secund anfangend 28.) 2 3

 29.) 2 3 2 5 1 4 3 2 1 5 30.) 2 4 1 4 3 2 1 5 1 4 31.) 2 3 2 1 5 1 4 3 2 1

 X 32.) Von der Terz anfangend 33.) 2 4 5 3 2 1 3 5 34.) 2 4 5 3 2 1 3 5

 X 36.) 2 4 1 5 3 2 5 37.) 2 5 3 2 1 5 3 2 5 38.) 2 4 5 3 2 1 5 3 2 5 39.) 2 4 5 3 2 1 5 3 2 5


(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

40.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 1 \end{smallmatrix}$ 41.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 4 \end{smallmatrix}$ 42.) $\begin{smallmatrix} 1 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 43.) $\begin{smallmatrix} 4 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 44.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 4 \end{smallmatrix}$ 45.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 4 \end{smallmatrix}$ 46.) $\begin{smallmatrix} 1 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 47.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 48.) $\begin{smallmatrix} 2 \\ 4 \end{smallmatrix}$ 49.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 1 \end{smallmatrix}$ 50.) $\begin{smallmatrix} 2 \\ 4 \end{smallmatrix}$ 51.) $\begin{smallmatrix} 2 \\ 1 \end{smallmatrix}$ 52.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 53.) $\begin{smallmatrix} 1 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 54.) $\begin{smallmatrix} 2 \\ 5 \end{smallmatrix}$ 55.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 4 \end{smallmatrix}$ 56.) $\begin{smallmatrix} 1 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 57.) $\begin{smallmatrix} 2 \\ 1 \end{smallmatrix}$ 58.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 59.) $\begin{smallmatrix} 2 \\ 1 \end{smallmatrix}$ 60.) Von der Quart anfangend. 61.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 62.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 63.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 64.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 65.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 66.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 67.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 68.) $\begin{smallmatrix} 2 \\ 1 \end{smallmatrix}$ 69.) $\begin{smallmatrix} 2 \\ 1 \end{smallmatrix}$ 70.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 71.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 72.) Von der Quint anfangend. 73.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 74.) $\begin{smallmatrix} 2 \\ 1 \end{smallmatrix}$ 75.) $\begin{smallmatrix} 2 \\ 1 \end{smallmatrix}$ 76.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 77.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 78.) $\begin{smallmatrix} 1 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 79.) $\begin{smallmatrix} 1 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 80.) $\begin{smallmatrix} 2 \\ 1 \end{smallmatrix}$ 81.) $\begin{smallmatrix} 3 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 82.) $\begin{smallmatrix} 1 \\ 2 \end{smallmatrix}$ 83.) $\begin{smallmatrix} 2 \\ 1 \end{smallmatrix}$

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

X 84.) 4 5 1 85.) 4 2 4 2 1 86.) 2 5 1 87.) 2 5 4

88.) 4 2 89.) 4 2 4 1 3 90.) 2 1 5 91.) 4 2 1 3 92.) 4 2 1 93.) 4 1 5

94.) 4 2 4 1 95.) 4 2 5 1 3 96.) 4 2 1 5 97.) 4 3 4 3 98.) 4 1 4 99.) 4 2 5

100.) 4 5 2 1 5 3 2 1 101.) 5 2 3 1 1 4 102.) 2 2 4 2 1

103.) 4 2 4 3 104.) 4 2 5 5 3 1 3 105.) Von der Sexte anfangend.

106.) 5 2 9 107.) 4 2 4 5 1 3 4 109.) 5 2 1 5

110.) 5 2 4 5 3 1 4 111.) 2 3 112.) 2 4 1 5 113.) 5 2 4 5 3 4 1

114.) 2 4 2 1 115.) 2 1 5 116.) 5 2 4 5 1 4 117.) 1 5

118.) 2 4 1 3 119.) 1 5 120.) 5 2 4 3 4 5 3 4 3 1 4

121.) 2 1 3 122.) 2 3 1 123.) 2 4 1 5

124.) 1 5 125.) 1 5 126.) 2 1 5

(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

♦ 50 ♦
Übungen

Im Oktav-Umfange, wobei die Quinte in der rechten Hand mit dem dritten, und in der linken mit dem zweiten Finger genommen wird.

1.) Vom Grundton anfan- 2.) gend. 3.)

4.) 5.) 6.) 7.)

8.) 9.) 10.) 11.)

12.) 13.) 14.)

15.) 16.) 17.)

18.) 19.) 20.)

21.) 22.) 23.)

24.) 25.) 26.)

27.) 28.) 29.)

30.) 31.) 32.)

33.) 34.) 35.)

36.) 37.) Von der Terz anfangend. 38.)

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haaslinger in Wien.

39.) 2 3 40.) 2 3 41.) 2 3 42.) 2 3 1 3

43.) 2 3 44.) 2 3 2 3 45.) 2 3 3 46.) 2 3 4 4

47.) 2 3 48.) 2 4 2 4 49.) 2 3 2 3

50.) 2 3 51.) 2 3 52.) 2 3 2

53.) 2 3 54.) 2 3 2 3 55.) 2 4 2 4

56.) 2 3 57.) 2 3 2 3 58.) 2 3 2

59.) 2 3 2 3 60.) 2 3 2 4 61.) 2 3 4 2 4

62.) 2 3 63.) 2 4 5 2 + 3 4 5 2 + 64.) 2 4 5 2 4

65.) 2 2 66.) 2 2 67.) 2 3 4 2 4

68.) 1 5 2 3 69.) Von der Quart anfangend. 70.) 2

71.) 2 2 72.) 2 2 73.) Von der Quinte anf. 74.)

75.) 3 1 2 3 76.) 2 5 3 77.) 3 2 3 78.) 5 2 3 2

79.) 3 2 3 2 80.) 3 2 5 81.) 3 2 3 2 82.) 2 4 3 2 +

Eigenthum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

83.) 2 5 2 84.) 2 3 85.) 4 2 5 86.) 2 5
 87.) 2 4 3 2 88.) 2 4 89.) 2 3 2 90.) 5
 91.) 2 92.) 2 5 2 5 3 93.) 4 2 3 2 94.) 2 1
 95.) 3 2 4 3 96.) 2 97.) 2 98.) 2
 99.) 3 2 3 2 100.) 3 101.) 2
 102.) 2 5 2 103.) 2 104.)
 105.) 3 2 106.) 2 107.) 2 4 2 4
 108.) 3 2 4 5 2 109.) 2 5 2 5 2 110.) 2 5 2
 111.) 2 3 112.) 4 4 113.) 2
 114.) 3 5 2 115.) 2 2 4 116.) 5 5
 117.) 3 4 2 4 5 2 118.) 4 5 3 2 119.) 2 5 5
 120.) 3 2 4 121.) 5 3 122.) 2 5 3 2 5
 123.) 3 5 3 124.) 5 2 4 2 125.) 2 4 2

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

126.) 2 3 2 127.) 2 5 3 128.) 2 4 1 5

129.) 3 2 130.) 3 2 131.) 2 5

132.) 2 3 2 133.) 2 4 3 2 134.) 2 5

135.) 3 2 136.) 2 3 2 137.) 2 4 3 2

138.) 2 3 139.) 3 2 1 140.) 3 2 3 2

141.) 2 1 2 5 142.) 2 3 2 143.) 2 4 3 2 4

144.) 2 3 145.) Von der *Sexte* anfangend. 146.) 2 3 4 2

147.) 2 3 4 148.) Von der *Septime* anfangend. 149.) Von der *Octave* anfangend.

150.) 2 3 4 2 151.) 2 3 5 2 152.) 2 3 5 153.) 3 2 3

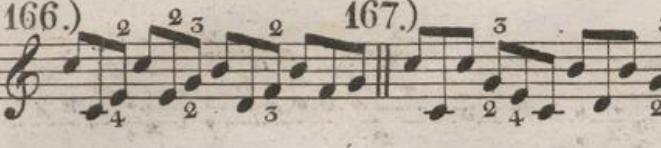
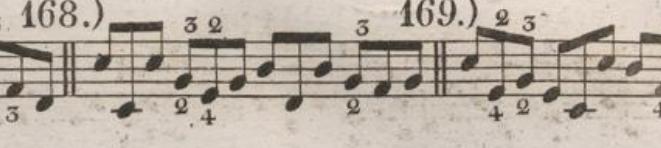
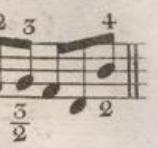
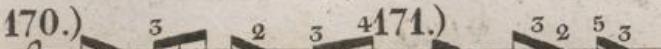
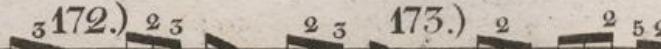
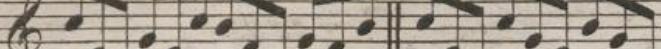
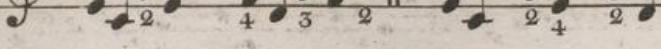
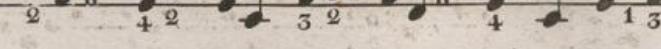
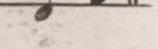
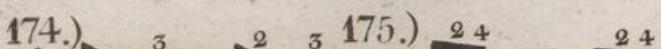
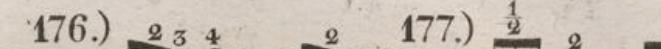
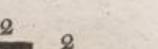
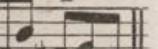
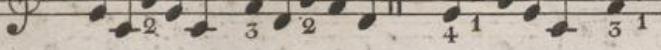
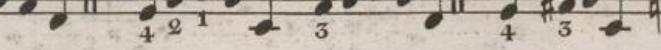
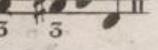
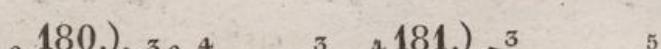
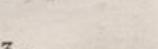
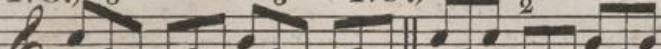
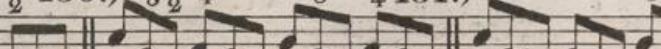
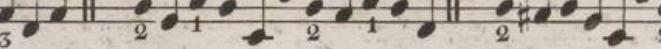
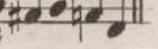
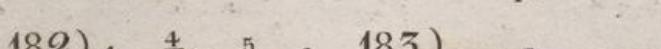
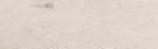
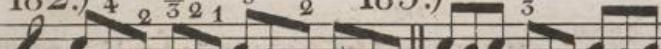
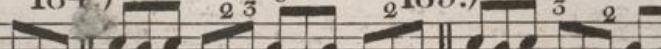
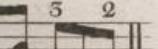
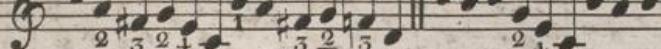
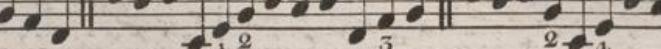
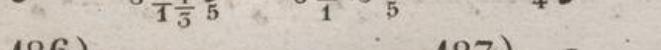
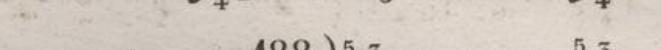
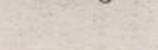
154.) 2 3 2 155.) 2 3 5 2 156.) 2 3 5 157.) 2 3 4 2 3 4

158.) 2 3 2 159.) 2 3 4 2 5 160.) 2 3 5 4 161.) 2 3 5 4

162.) 3 2 4 163.) 2 3 2 164.) 4 2 1 5 4 2 165.) 2 4 2 4

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

166.)  167.)  168.)  169.)  170.)  171.)  172.)  173.)  174.)  175.)  176.)  177.)  178.)  179.)  180.)  181.)  182.)  183.)  184.)  185.)  186.)  187.)  188.)  189.)  190.)  191.)  192.)  193.)  194.)  195.)  196.)  197.)  198.)  199.)  200.)  201.)  202.)  203.)  204.)  205.)  206.)  207.) 

(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

207.) 4 1 4 5 4 1 208.) 3 2 5 5 3 2 5 209.) 4 2 5 1 4 2

210.) 2 4 2 5 2 4 211.) 2 3 5 2 212.) 2 4 2 4

213.) 1 4 2 3 4 3 214.) 2 4 5 2 215.) 1 2 4 1 2 5 4

216.) 2 4 4 5 2 4 217.) 3 5 4 5 5 218.) 3 4 5 3 4

219.) 5 2 4 4 2 1 4 5 220.) 2 5 3 221.) 3 3

222.) 3 3 223.) 3 2 5 5 224.) 2 2 4 2

225.) 3 2 5 3 226.) 3 2 5 3 227.) 3 2 5 3

228.) 5 2 4 2 229.) 3 2 5 2 230.) 2 1 5 2 1 5

231.) 2 1 5 2 232.) 1 2 5 2 233.) 2 1 5 2 234.) 1 2 5 2 235.) 5 1 2 5 1 5 2

236.) 2 1 2 1 5 2 3 2 1 2 5 237.) 2 3 1 5 2 3 2 5 238.) 5 2 3 5 5 2 3 4

239.) 2 3 4 3 2 3 4 3 240.) 2 3 2 3 4 3 241.) 5 5 4 3

Mehrstimmig.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

DRITTER ABSCHNITT.

ERSTES KAPITEL.

Von den Tonleitern, Tonarten, Vorzeichnungen und Intervallen.

* *

§ 1.

Jedem Musikstücke liegt einer der zwölf im Umfange der Oktave enthaltenen Töne zum Grunde, der die Haupttonart des Stückes bestimmt; es giebt daher eben so viele Tonarten als verschiedene Töne.

Der Charakter einer Tonart aber hängt von der Tonleiter, nämlich: von der richtigen Stufenfolge der Töne ab...

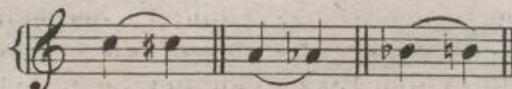
§ 2.

Man begreift unter dem Worte Tonleiter (*Scala*) die regelmässige Verbindung stufenweise auf- oder absteigender ganzer und halber Töne.

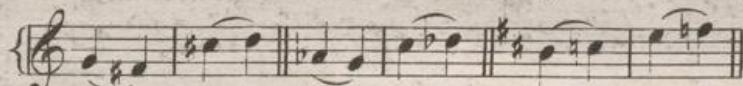
§ 3.

Es giebt grosse und kleine halbe Töne; ihren Unterschied haben Dilettanten nicht zu wissen nöthig, für den Musiker ist er jedoch zur Komposition, wegen des in der Harmonie liegenden Intervallen-Verhältnisses wichtig.

a) der kleine Halbton, der durch \sharp , \flat , oder \natural erzeugt wird, steht mit der vorhergehenden Note immer auf gleicher Stufe; z. B.

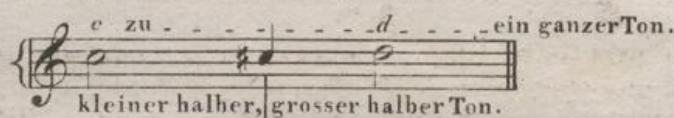


b) der grosse aber auf der nächsten oben oder unten liegenden Stufe, wie:



Es enthält demnach:

c) ein ganzer Ton einen grossen und einen kleinen halben Ton; und es liegt zwischen den zwei Tasten, die den ganzen Ton ausmachen, immer eine in der Mitte.



§ 4.

Die Tonleiter wird diatonisch (natürlich) genannt, wenn sie aus ganzen und halben Tönen zusammengesetzt ist; chromatisch (künstlich) aber, wenn sie bloss aus halben Tönen besteht.

§ 5.

Jede der früher erwähnten zwölf Haupttonarten kann *dur* (hart, heiter) oder *moll* (weich, traurigklin-gend) sein; Ersteres wird durch die *große*, Letzteres durch die *kleine* Terz bestimmt. Da nun von jeder der zwölf Tonstufen eine Tonart ausgeht, und diese sowohl *dur*, als *moll* sein kann, so entstehen zusammen vier und zwanzig Tonarten.

§ 6.

Um den Schüler in der Tonfolge der 24 diatonischen Tonleitern geübt und sicher zu machen, empfehle ich, ihm die ordnungsmässige Folge der ganzen und halben Töne der *dur* und *moll Scala*, auf und abwärts, so lange zu erklären, bis er sie fest inne hat. Man wähle dazu die *C dur* und *A moll* Tonleitern, als die leichtesten.

§ 7.

Die *Dur* Tonleiter enthält fünf ganze und zwei grosse Halbtöne; Letztere liegen aufwärts von der 3^{ten} zur 4^{ten}, und von der 7^{ten} zur 8^{ten} Stufe; z. B.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Stamm-Tonleiter von C dur.

Stufe 1 2 gr:½ Ton, 5 6 gr:½ Ton, (*) 8 7 3 ganze Töne. 4 5 2 ganze Töne.

2 ganze Töne. 3 ganze Töne. (*) Abwärts bleibt die Tonfolge umgekehrt ganz dieselbe wie aufwärts.

§ 8.

Die *Moll*-Tonleiter unterscheidet sich ^{a)} aufwärts von der *Dur*-Tonleiter nur durch die kleine Terz, indem hier der grosse Halbton von der zweiten zur dritten Stufe liegt;

b) abwärts hingegen ist die Aufeinanderfolge der ganzen und halben Töne gänzlich verschieden;

Stamm-Tonleiter von A moll.

a) Stufe. 1 gr:½ Ton. 4 5 6 gr:½ Ton. b) 8 7 gr:½ Ton. 4 gr:½ Ton. 1

ganzer Ton. 4 ganze Töne. 2 ganze Töne. 2 ganze Töne. 1 ganzer Ton.

Man sieht hieraus, dass abwärts die zwei grossen Halbtöne von der sechsten zur fünften, und von der dritten zur zweiten Stufe zu liegen kommen; der Schüler beachte also besonders die abwärts gehende *moll* Tonleiter, weil er nur hieraus die, zur Vorzeichnung der *Moll*-Tonarten nötige Zahl der Versetzungszeichen am leichtesten entnehmen kann. —

Bei herabgehender *Moll*-Tonleiter wird auch häufig der siebente grosse Ton, statt des kleinen gebraucht, nur ist man über seine Anwendung noch sehr zweifelhaft. Ich meines Theils nehme den siebenten grossen Ton, wenn die Tonleiter der Harmonie der *Dominante* angehört, und den kleinen, wenn sie der *Tonica* unterliegt, behalte aber in beiden Fällen den kleinen sechsten Ton bei; als:

§ 9.

Um in allen Tonleitern eine praktische Übung zu geben, und scharf einzuprägen, wo die Versetzungszeichen jeder Tonart hingehören, schreibe man die Noten einer Tonleiter auf, und lasse von dem Schüler die nötigen Versetzungszeichen nach dem Stufenbau der C dur und A moll-Scala § 7 und 8. an die gebührende Stelle setzen. Er wird dadurch weder die, jeder Tonart zukommende Vorzeichnung erkennen, noch aus Mangel eines richtigen Gehörs eine falsche Tonfolge wählen, ^{*)} z. B.

½ Ton. ½ Ton. G dur. Vorzeichnung

2 ganze Töne; 3 gan: Töne.

½ Ton. ½ Ton. H.S.W.

2 g.Töne. 2 g.Töne. 1 g.Ton.

½ Ton. ½ Ton. F dur.

2 ganze Töne. 3 g. Töne.

(b) ½ Ton. ½ Ton. D moll wie F dur.

2 g. Töne. 2 g. Töne. 1 g.Ton.

N.B. Diese Neben- oder Molltonarten stammen alle von den Durtonarten, welche dieselbe Vorzeichnung mit ihnen gemein haben, ab; die kleine Unterterz der Durtonart ist immer der Grundton der Neben- oder Molltonart.

*) Die schwankenden Begriffe, die ich bei vielen Personen (die oft recht artig spielen) hinsichtlich der richtigen *Scalen*-Kenntniss fand, bewog mich über diesen Gegenstand mehr zu sagen, und zur Erlernung dessen ein erprobtes Mittel mitzutheilen.

Auch kann hier schon mit dem Schüler bereits eine praktische Übung der leichtern im 2^{ten} Theil, Kap. 2. vorkommenden Tonleitern, als: C, G, D, A, F, H^b, E^b, dur, und A, E, H, D, G, C, moll, vorgenommen werden. —

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Hieraus sieht man, dass die Tonarten, die dem Spieler gleich zu Anfang des Stückes durch Vorzeichnung mehrer oder weniger Versetzungszeichen angegeben werden, in praktischer Beziehung aus den Tonleitern entspringen.

§ 10.

Intervall heisst die Entfernung eines Tones von einem bestimmten andern Ton, den man Grundton nennt; z. B.



C ist hier der bestimmte Grundton; und die geringere oder grössere Entfernung der Töne von demselben giebt dem Intervall den Namen.

Um dem Schüler das sichere Auffinden der Intervalle, auch von andern Grundtönen ausgehend zu erleichtern, mache man ihn, obigem Beispiel zu Folge, aufmerksam wie viele ganze und halbe Töne jedes Intervall enthält, und welche Folge sie haben. Eine nähere Bestimmung gehört nicht hieher sondern in die Akkordenlehre. —

§ 11.

Um zu wissen wie viele ♯ oder ♭ in der Vorzeichnung jeder Dur- oder Moll-Tonart enthalten sind, und zur leichtern Erkenntniss ihrer Verwandtschaft, unter gleicher Vorzeichnung, bedient man sich auch des sogenannten Quinten-Zirkels; sucht man nämlich vom Grundton c aus die Quinte, von dieser wieder die Quinte u. s. f. bis man zu dem Grundton c zurückkehrt, so wird man finden, dass jede Quinte wiederum den Grundton zu einer neuen Tonart und Tonleiter giebt. Indem man nun den Schüler auf die Vorzeichnungen derselben verweist, lasse man ihm diese zugleich mit den nach § 9. von ihm selbst bezeichneten Tonleitern vergleichen.

Bei dieser Zusammenstellung wird er finden, dass G dur nur ein ♯, und zwar aufwärts auf der 7^{ten} Tonstufe bei f hat, dass bei D dur ein zweytes ♯ vor c ebenfalls wieder auf der 7^{ten} Tonstufe vom Haupttöne dazu kommt; dass F dur nur ein Be, und zwar auf der 4^{ten} Tonstufe bei h hat, und dass in der Tonart H^b dur ein zweites Be vor c als dessen 4^{ten} Tonstufe ebenfalls wieder dazu kommt u. s. w. und dass die von G dur, D dur etc. abgeleitete, und durch gleiche Vorzeichnung mit ihnen verwandte Moll-Tonart E moll, H moll, und die von F dur, H^b dur abgeleitete verwandte Tonart D moll, und G moll, etc. ist. —

C dur. G dur. D dur. A dur. E dur. H dur. G^b dur. D^b dur. A^b dur. E^b dur. H^b dur. F dur. C.

N.B. Die Vorzeichnung der G^b dur-Tonleiter ist dem Spieler meist bequemer, als die von F# dur.

Einem mit Harmonie noch nicht vertrauten Schüler wird es oft schwer, aus der Vorzeichnung des Stückes allein die verwandte Molltonart von der Dur-Tonart, und das Heitere vom traurig-klingenden zu unterscheiden; man verweist ihn daher am sichersten auf die letzte unterste Bassnote des ganzen Stückes.*

§ 12.

Ehe sich der Schüler an ein Stück wagt, empfehle ich ihm, zuvor die Leiter der Tonart, in der es gesetzt ist, zu spielen, damit sich sein Ohr an dieselbe gewöhne, und die vorgezeichneten ♯ oder ♭ seinem Gedächtniss besser einpräge. —

§ 13.

Das stufenweise Fortschreiten durch alle im Kreise der Oktave liegenden Unter- und Obertasten nennt man die chromatische, künstliche Tonleiter; z. B.

* Ausnahmen finden sich in Kirchenmusik, auch wohl in neuerer Instrumentalmusik für die Tonarten H^b und E^b moll, welchen man zur Erleichterung zuweilen nur 2 und 3 Be wie in ihrer Durtonart vorzeichnet, und die übrigen im Verlauf des Stückes als zufällige hinzufügt. —



§ 15.

Ausserdem giebt es noch enharmonische Tonverwechslungen; sie sind mehr für den Komponisten, der musikalischen Orthographie wegen, als für den Clavierspieler von Wichtigkeit; indem sich zwar die Noten für das Auge verändern, ihr Ton auf dem Pianoforte aber derselbe bleibt; als:



ZWEITES KAPITEL.

Vom Zeitmass und Takt.

Man verbindet mit den Ausdrücken **Takt**, **Zeitmass**, meist gleiche Begriffe ohne Rücksicht auf ihre Eigenthümlichkeit. Ich halte es daher für nöthig, diesen Gegenstand näher auseinanderzu setzen.

§ 1.

Zeitmass ist die rhythmische gleichmässige Bewegung in der Musik, bei der unser Gefühl eine stets gleiche Anzahl von Theilen, welche zusammen ein **Ganzes** bilden, unterscheidet.

§ 2.

Diese Theile heissen **Takttheile**, und die stets gleiche Anzahl derselben, welche in ein **Ganzes** zusammentritt, bildet erst **Takte**.

§ 3.

Wir sehen hieraus, dass alles Rhythmische der Musik unter den Begriff **Zeitmass** gehört, und dass das Wort **Takt** nur eine dem **Zeitmass** untergeordnete Eintheilung dieser rhythmischen, gleichmässigen Bewegung ist.—

§ 4.

Demnach gebührt dem **Zeitmass**:

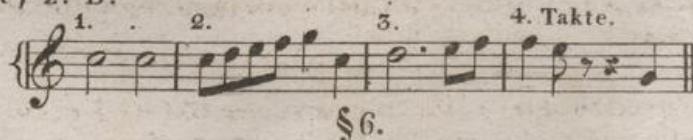
1.) die Bestimmung jener rhythmischen Anzahl gleicher Theile durch Zeichen oder Zahlen, die zu Anfang des Stückes gleich nach den Schlüsseln und Versetzungszeichen stehen, zuweilen auch im Laufe eines Stückes verändert erscheinen;

2.) die wörtliche Bestimmung des schnelleren oder langsamern Grades der Bewegung (*Tempo*) und endlich:

3.) die Forderung, jenen angegebenen Grad der Bewegung immer gleichmässig fortzuführen, was man bisher unter **Takt halten** (mit dem **Zeitmass** nämlich) verstand.

§ 5.

Unter **Takt** hingegen versteht man eine Gruppe Noten, die, dem bestimmten **Zeitmass** zufolge, vermittelst senkrecht durch den Notenplan gezogener Striche (**Taktstriche**) von den folgenden Noten getrennt werden, um dem Spieler die rhythmische Eintheilung des **Zeitmasses** deutlicher vor Augen zu legen. Es heisst also der zwischen zwei solchen Strichen befindliche Raum, mit den darin enthaltenen Noten, ein **Takt**; z. B.



§ 6.

Die **Zeitmassen** werden (ein paar ausgenommen) durch zwei Bruchzahlen angegeben; die **untere** Zahl zeigt den Werth und die **obere** die Anzahl der im Takte enthaltenen Takttheile an. Wenn daher der Schüler ein Stück zu lernen anfängt, so betrachte er ausser der Vorzeichnung, besonders das **Zeitmass** zeichen; damit er sogleich die rhythmische Bewegung des Stückes erkenne.—

Allegro. $\frac{4}{4}$ ^{tel} Zeitmass. *Allegretto.* $\frac{2}{4}$ ^{tel} Zeitmass. *Andante.* $\frac{3}{8}$ ^{tel} Zeitmass.

C dur. $\frac{4}{4}$ Zeitmass. *B dur.* $\frac{2}{4}$ Zeitmass. *D dur.* $\frac{3}{8}$ Zeitmass.

§ 7.

Die Takttheile werden in schwer (gute) und in leicht (schlechte) eingetheilt. Unter erstern versteht man solche, auf die unser natürliches Gefühl ein Gewicht legt. Die letztern gehen an unserm Ohr gleichsam vorüber, und erscheinen gegen erstere leicht und unbedeutend.

Dem schweren Takttheile giebt man den Namen *Niederstreich*, so wie dem leichten *Aufstreich*, weil man beim Taktgeben erstern durch Niederschlagen, letztern durch Emporheben der Hand unterscheidet.

§ 8.

Es giebt gerade, ungerade, und zusammengesetzte Zeitmasse.

I.) Gerade Zeitmasse sind solche, deren Takttheile sich durch die Zahl Zwei theilen lassen, wovon jeder Erste schwer, und der Zweite leicht ist. Zu den geraden gehört:

1.) das Vierviertel ($\frac{4}{4}$) Zeitmass, welches durch C angezeigt wird, und streng genommen ein doppeltes $\frac{2}{4}$ Zeitmass ist, zerfällt durch die Zahl 2 in zweimal 2 Theile, wovon immer der erste schwer und der zweite leicht ist; jeder $\frac{1}{4}$ Takt enthält daher zwei schwere und zwei leichte Theile; als:

Takttheil.

2.) Das kleine *Allabreve* $\frac{2}{2}$ ^{tel} Zeitmass, meist durch C angegeben; es enthält zwei Theile oder Streiche, deren jeder eine zweiviertel Note (P) ist; z. B.

Takttheil.

3.) Das Zweiviertel ($\frac{2}{4}$) Zeitmass unterscheidet sich von dem kleinen *Allabreve* nur dadurch, dass die Takttheile bei jenem zweiviertel Noten, hier Viertelnoten sind; z. B.

Takttheil.

II.) Ungerade Zeitmasse sind solche, deren Takte in drei Theile zerfallen, wovon der erste schwer ist, die beiden andern leicht sind.

Zu den ungeraden gehört:

1.) das dreizweitelpunktige ($\frac{5}{2}$) Zeitmass, dessen Takttheile aus 3 Zweiviertelnoten bestehen; da es aber keine dreitheilige Notenfigur giebt, so wird man alle 3 Takttheile durch Eine Note darstellen, der 3^{te} Takttheil durch einen Punkt hinter derselben, ergänzt. —

Takttheil.

2.) Das dreiviertelpunktige ($\frac{5}{4}$), so wie das dreiachtelpunktige ($\frac{7}{8}$) Zeitmass unterscheidet sich vom vorigen nur durch die Verschiedenheit der Notengattung; als:

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

III.) Zusammengesetzte Zeitmasse sind solche, deren Takttheile in Ansehung ihrer Notengattung immer dieselben bleiben, und nur ihrer Anzahl nach vervielfacht erscheinen, so ist z. B.

| | |
|--|-----------|
| das $\frac{4}{4}$ ein verdoppeltes $\frac{3}{4}$ | Zeitmasse |
| „ $\frac{6}{8}$ „ „ „ „ | |
| „ $\frac{9}{4}$ ein triplirtes $\frac{3}{4}$ | |
| „ $\frac{9}{8}$ „ „ „ „ | |
| „ $\frac{12}{8}$ ein quadruplirtes $\frac{3}{8}$ | |

Obgleich diese zusammengesetzten Zeitmasse in drei Theile zerfallen, so lassen sie sich dennoch, ihrer Vervielfachung wegen, durch die Zahl 2, 3, oder 4 auch immer wieder in 2, 3, oder 4 Haupttheile zerlegen, und erhalten dadurch, in Ansehung der Schwere oder Leichtigkeit derselben, beim Taktgeben eine gewisse Ähnlichkeit mit den einfachen geraden und ungeraden Zeitmasse.

So lässt sich

1.) Das ($\frac{6}{4}$) Zeitmass, in zwei mal drei Viertel theilen, deren erster Takttheil schwer, die beiden andern leicht sind.

Da nun dieses Zeitmass eine Verdoppelung dieser 3 Takttheile ist, so machen 3 Viertel zusammen wieder einen Haupttheil aus, und da die 6 Viertel als 2 Haupttheile erscheinen, so sieht man die Ähnlichkeit mit dem geraden $\frac{2}{2}$ Zeitmass; als:

1^{tes} 2^{tes}

schwer. | leicht.

1. 2. 3. | 4. 5. 6.

9:6

schw: 1. 1. schw: 1. 1.

2.) Das Sechsachtel ($\frac{6}{8}$) Zeitmass steht, mit Unterschied der Notengattung, in gleichem Verhältnisse mit dem $\frac{4}{4}$, und ist also in seinen Haupttheilen dem $\frac{2}{2}$ Zeitmass ganz ähnlich; als:

schwer. | leicht.

schw: 1. 1. schw: 1. 1.

4.) Das Neunviertel ($\frac{9}{4}$) und

Neunachtel ($\frac{9}{8}$) Zeitmass hingegen ist, sowohl in Ansehung seiner dreitheiligen Natur, als auch seiner aus drei Haupttheilen bestehenden Zusammensetzung ungerader Art; denn, so wie die erste der Dreiviertel oder Achtelnoten (Takttheile) schwer, und die beiden andern leicht sind, so ist auch der erste der drei Haupttheile schwer, und die beiden andern leicht; woraus die Ähnlichkeit mit dem $\frac{2}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{8}$ Zeitmass entsteht.

schw: 1. 1. | 1. 1.

schw: 1. 1. schw: 1. 1. schw: 1. 1.

Haupttheil.

Takttheil.

schw: 1. 1. schw: 1. 1.

schw: 1. 1. schw: 1. 1. schw: 1. 1.

§ 9.

Die übrigen Zeitmasse, als: das grosse *Allabreve* ($\frac{4}{2}$, $\frac{9}{4}$) $\frac{9}{8}$, $\frac{9}{16}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{3}{16}$, $\frac{12}{16}$, u. s. w. übergehe ich, weil sie in der jetzigen Schreibart zwecklos und entbehrlich sind.

(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

§ 10.

Ausserdem findet man in *J. S. Bach's 30 Variationen* und in *Mozart's Don Juan* gemischte, in den Werken alter Autoren verdoppelte; bei *Beethoven* und Andern im Laufe des Stückes sich verändernde Zeitmasse; bei *Gassmann* sogar ganze Stücke ohne Taktstriche.

In meinen Sonaten op: 83 und 106 findet man auch Einschaltungen halber Takte, welche den Zweck haben, theils die Idee nicht durch unnütze, blos taktergänzende Pausen zu unterbrechen, und somit den Effekt zu schwächen, theils den Fehler mehrerer älterer Autoren zu vermeiden, den Periodenschluss, wider alles rhythmische Gefühl im Auftakt zu endigen. —

— * —
DRITTES KAPITEL.

Wie man den Takt angeben soll.

Von grossem Nutzen ist es dem Schüler, wenn er nun auch lernt, den Takt dieser verschiedenen Zeitmasse selbst anzugeben (oder zu schlagen); denn er erhält dadurch ein richtigeres Gefühl für Bestimmtheit im Zeitmass, und für musikalischen Rhythmus überhaupt.

§ 1.

Der Takt wird mit der Hand, ohne Anstrengung, bestimmt und in gleichmässiger Bewegung auf folgende Art geschlagen. *)

BEISPIELE.

a) Durch zwei Streiche (oder Streiche) anzugebende Zeitmasse sind: das $\frac{2}{2}$ od. (C) $\frac{2}{4}$ Zeitmass.

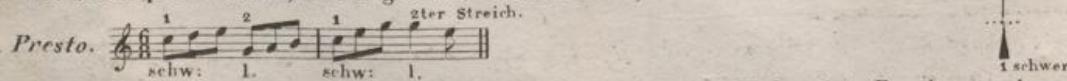


b) Durch vier Streiche anzugebende Zeitmasse sind das $\frac{4}{4}$ oder (C) $\frac{12}{8}$, $\frac{6}{4}$, $\frac{6}{8}$ Zeitmass.

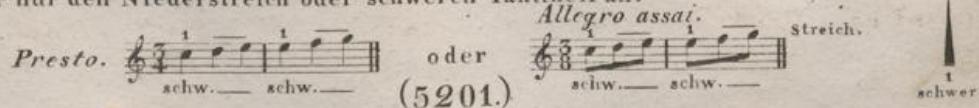
*) Die beigefügten Figuren und Zahlen zeigen, wie die Hand beim Taktgeben geführt werden soll, und welcher Streich schwer oder leicht ist.

**) Oft wissen sehr geschickte Tonkünstler nicht den Takt auf eine zweckmässige Weise anzugeben, und machen ihn den Mitspielenden durch üble Angewohnheiten undeutlich. Man gebe daher den Takt immer natürlich und für alle sichtbar; die Hand führe die Streiche ohngefähr bis über die Höhe des Kopfes; ihre Bewegung sei weder zu schwach, noch zu stark, sondern bestimmt und ruhig.

***) Wird das $\frac{6}{8}$ Zeitmass so schnell genommen, dass die 4 Streiche keine bequeme Führung der Hand gestatten, so gibt man wie beim $\frac{4}{4}$ Zeitmass, nur 2 gleiche Streiche an;



Derselbe Fall tritt beim schnellen $\frac{3}{4}$ und $\frac{5}{4}$ Zeitmass ein, wie z. B. bei den Beethovenschen Scherzi's u. dgl., am Besten gibt man hier nur den Niederstreich oder schweren Takttheil an.



Eigentum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

c) Durch d r e i Streiche anzugebende sind: $\frac{2}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{9}{4}$, $\frac{9}{8}$.

§ 2.

Um den Schüler gleich vom Anfange im Zeitmass (*Tempo*) zu befestigen, ist es gut, wenn der Lehrer laut mit zählt, und ihn später selbst an das Zählen gewöhnt; es versteht sich, dass bei langsamem Zeit-
bewegungen nicht die Haupttakttheile, sondern deren Glieder angegeben werden.

Moderato. (1.)

Larghetto. (2.)

(1.) Hier zerfallen die 4 Takttheile in ihre 8 Glieder, so wie (2.) die 3 Takttheile in ihre 6 Glieder; das innere Gefühl zeigt, dass hier immer das erste von zwei Gliedern das schwere, und das zweite das leichtere sei.

* *VIERTES KAPITEL.*

Von den Wiederholungs- und Vortragszeichen.

§ 1.

Wiederholungszeichen gab es früher dreierlei: das grosse, kleine, und rückweisende; jetzt gebraucht man nur das eigentliche grosse Wiederholungszeichen, wonach entweder beide Theile eines Themas oder Stückes,

(:||: oder nur der erste, :||

oder der zweite Theil ||:) wiederholt wird,

je nachdem die kleinen Punkte oder Striche nach der einen, oder andern Seite hinweisen. *)

§ 2.

Soll der letzte oder mehre Takte eines wiederkehrenden Satzes das 2^{te} mal anders, als das erste mal gespielt, und somit übersprungen werden, so wird solches durch den Ausdruck *1^{ma} volta* (zum erstenmal) und *2^a volta* (zum zweitenmal) angezeigt, die beim 2^{ten} mal zu überspringenden Takte durch einen Bogen eingeschlossen, und sogleich zu *2^a volta* übergegangen; z. B.

*) Das kleine Wiederholungszeichen, das rückweisende , die mit *bis* bezeichneten Takte, die Fahne oder , der Notenweiser , das *Da Capo* (bei Tänzen oder ganz kurzen Sätzen ausgenommen) u. dgl. sind jetzt, wo die gestrichenen Musikalien allgemein eingeführt sind, ganz überflüssig; indem dergleichen Wiederholungen ausgestrichen werden sollen, und jeder Musikverleger seinen Notenstecher zu dieser Beachtung anhalten muss.

• 64 •

§ 3.

Der Schleifbogen (), der nicht mit dem Bindungsbogen im zweiten Abschnitt Kap: 2. § 4. zu verwechseln ist, erscheint bald über, bald unter den Noten, und bedeutet, dass die von ihm umfassende Notengruppe, ohne die Hand zu erheben, aneinander gezogen werden soll;

Das Wort *legato* (gebunden) zeigt ebenfalls an, dass die ganze musikalische Periode, bei der es steht, auch wenn kein Bogen darüber, geschliffen werden soll. —

§ 4.

Das Abstosszeichen ( oder ) kommt über oder unter den Noten vor. Die Tasten werden mit dem Finger nur kurz berührt und angestossen, ohne dabei die Hand zu sehr zu erheben.

Steht es ^{b)} bei einer Reihe geschwinder Noten, so werden die Hände gar nicht erhoben, sondern die Finger ganz leicht von den Tasten einwärts geschnellt. Mit jemehr Leichtigkeit diese abgestossenen Noten vorgetragen werden, desto schöner nehmen sie sich aus.

§ 5.

Beim Tragezeichen (), welches meist bei sangbaren Stellen angewandt wird, werden die Töne mit dem Finger, so zu sagen, einzeln gewogen, und erhalten dadurch, jeder für sich, einen gewissen allmählig gesteigerten Nachdruck; z. B.

§ 6.

Das Bruchzeichen ( oder ) zeigt an, dass die Töne eines *Akkordes* nicht zusammen, sondern von unten aufwärts mit möglichster Schnelligkeit nacheinander angeschlagen, und gleichsam gerissen werden sollen. — Es kommt ^{a)} bei Stellen vor, wo die Finger auf den Tasten liegen bleiben müssen, ^{b)} wo es das Abstosszeichen verlangt, augenblicklich aufgehoben werden; und ^{c)} wo dem *Akkord* eine kurze Pause folgt; als:

(5201.)

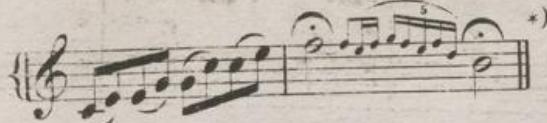
Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

§ 7.

Das Halt! (Fermate, Ruhezeichen) kommt sowohl im Anfange, als im Laufe und am Ende eines Stückes vor, und gebietet dem Spieler einen Ruhepunkt. — Steht er wie bei ^{a)} über den Noten, so ruhen die Finger einige Zeit auf den Tasten; wie bei ^{b)} über den Pausen, so verlassen sie die Tasten sogleich, und warten den Ruhepunkt in der Stille ab.

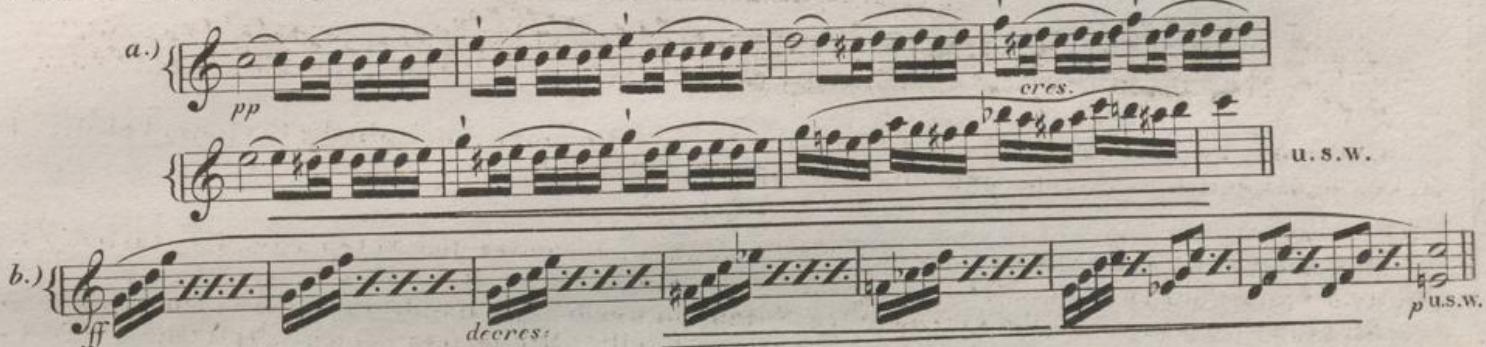


Folgen zwei Halte hintereinander, die nur durch eine Verzierung getrennt werden, so verweilt man auf dem ersten kürzere Zeit, als auf dem zweiten, weil mit diesem erst die eigentliche Ruhe eintritt; z. B.



§ 8.

Das Anschwellungszeichen (crescendo oder) zeigt schon durch seine Form, dass ^{a)} die Stärke des Spiels von der Spitze nach der erweiterten Öffnung allmählig zunimmt; so wie sie ^{b)} beim Abnehmungszeichen (decrecendo oder) wieder allmählig abnimmt; als:



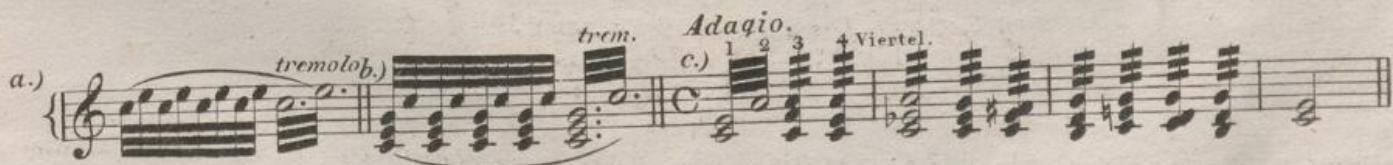
§ 9.

Das Nachdruckszeichen (oder) wird sowohl bei piano-als forte-Stellen angewandt, und hebt die Note, über der es steht, vor den andern etwas heraus; z. B.



§ 10.

Das Wort *Tremolo* bedeutet die schnelle zitternde Bewegung ^{a)} zweier einzelner, oder ^{b)} mehrerer im Akkorde übereinandergebauter Töne. Beim Vortrag solcher Stellen achtet man ^{c)} weniger auf den Notenwerth, als auf die strenge Ausfüllung des Zeitraumes; z. B.



^{*}) Die sogenannte Schlussfermata (Cadenza, Tonfall) kam früher häufig in Konzerten etc. meist gegen Ende eines Stücks vor, und der Spieler suchte in ihr seine Hauptstärke zu entwickeln; da aber die Konzerte eine andere Gestalt erhalten haben, und die Schwierigkeiten in der Komposition selbst vertheilt sind, so gebraucht man sie selten mehr. Kommt noch zuweilen in Sonaten oder Variationen ein solcher Haupt-Ruhepunkt vor, so giebt der Komponist selbst dem Spieler die Verzierung.

§ 11.

a.) Die mit *S'va alta* überschriebenen Stellen werden um eine Oktave höher gespielt, und das Wort *loco* führt dieselben auf ihren vorigen Standpunkt wieder zurück;

b.) Durch die Bezeichnung *con S'va* wird angedeutet, dass die einfachen Noten als Oktaven ge-
griffen werden sollen; sie dient, um bei ganz hohen Noten die vielen Nebenlinien zu vermeiden, die dem Auge unbequem sind.

§ 12.

Zur Aufhebung der Dämpfung bedient man sich des Zeichens Θ , dem öfter auch das Wort *pedale* beigefügt wird, und zum Auslassen derselben eines sternartigen Zeichens \star . Ein Mehres hierüber, im dritten Theil.

FÜNFTES KAPITEL.

Von Worten, die auf langsamere oder schnellere Bewegung
des Zeitmasses, auf Affekt, Stärke und Schwäche
des Spieles Bezug haben.

Man bedient sich, um die Bewegung des Zeitmasses eines Stückes und den darin im Allgemeinen herrschenden Affekt anzugeben, gewisser italienischer Wörter, die, wenn sie die Stärke oder Schwäche einzelner Töne, oder auch ganzer Perioden bezeichnen, meist in einzelne Buchstaben abgekürzt werden.*.) Ich rathe daher, den Schüler besonders auf die letztern frühzeitig achtzen zu lassen; denn seine Finger erhalten dadurch eine feinere Fühlung, bestimmtere Kraft und machen ihn zu einem guten Vortrag geschickter.

WORTE, WELCHE DIE BEWEGUNG DES ZEITMASSES ANDEUTEN.

Ganz langsame, und etwas mehr gehende Bewegungen.

| | | | |
|---------------------------|---|-------------------------|--|
| <i>Grave</i> | $\left. \begin{matrix} assai \\ Largo \end{matrix} \right\}$ | sehr | $\left. \begin{matrix} schwerfällig ernst. \\ gedehnt abgemessen. \end{matrix} \right\}$ |
| <i>Largo</i> | | | |
| <i>Larghetto</i> | $\left. \begin{matrix} assai \\ sostenuto \end{matrix} \right\}$ | sehr | $\left. \begin{matrix} weniger langsam jedoch \\ getragen \end{matrix} \right\}$ |
| <i>Lento</i> | | | |
| <i>Adagio, non troppo</i> | | nicht zu sehr | langsam, aber seelenvoll. |
| <i>Andantino</i> **) | | etwas gehend. | |
| | $\left. \begin{matrix} maestoso \\ non troppo \\ affettuoso \\ grazioso \\ pastorale \\ con moto \end{matrix} \right\}$ | majestatisch, | |
| | | nicht zu sehr, | |
| | | rührend, | $\left. \begin{matrix} gefällig, \\ hirtenartig, \\ etwas bewegt, \end{matrix} \right\}$ |
| | | gefallig, | |
| | | hirtenartig, | |

*) Da viele Ausdrücke im Grunde für den Vortrag von einerlei Bedeutung sind, so habe ich zur Vereinfachung der Sache nur solche angegeben, die dem Spieler zu wissen nöthig sind.

**) Manche Autoren geben dem *Andantino* eine schnellere Bewegung als dem *Andante* (gehend, fortschreitend); allein das ist unrichtig, dehn *Andantino* als Diminutiv von dem Stammworte *Andante* zeigt schon, dass es weniger schnell, als dieses sein muss.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Schnellere und geschwinde Bewegungen.

| | | |
|-------------------|--|---------------------------------------|
| <i>Allegretto</i> | <i>maestoso</i> | etwas munter, leicht und anmuthig. |
| | <i>moderato</i> | erhaben; |
| <i>Allegro</i> | <i>giusto</i> | mässig; |
| | <i>un poco</i> | nach Maasse; |
| | <i>non troppo</i> | ein wenig; |
| | <i>comodo</i> | nicht zu sehr; |
| | | gemächlich; |
| <i>Allegro</i> | | Munter und lebhaft; |
| | <i>con moto</i> | aber: |
| | <i>con brio</i> (oder <i>brillante</i>) | munter und lebhaft; |
| | <i>con spirito</i> (od. <i>spiritoso</i>) | mit mehr Bewegung; |
| <i>Allegro</i> | <i>con fuoco</i> | hervorstechend; |
| | <i>rivace</i> | geistvoll; |
| | <i>agitato</i> | feurig; |
| | <i>furioso</i> | mit mehr Wärme; |
| | <i>molto</i> | ängstlich bewegt; |
| | <i>assai</i> | ungestüm; wild; |
| | | viel; |
| | | sehr. |
| | <i>Vivacissimo</i> | sehr lebhaft und feurig; |
| | <i>Presto</i> | noch schneller und flüchtiger; |
| | <i>Prestissimo</i> | so schnell und flüchtig, wie möglich. |

Charakteristische Bewegungen.

| | | |
|--------------------------|---|-------------------------|
| <i>Tempo di Menuetto</i> | im Menuettenschritt; | gemässigt. |
| <i>Alla Polacca</i> | im Polonaisenschritt; | noch etwas gemässigter. |
| <i>Alla Siciliana</i> | dem sizilianischen Schäfertanz ähnlich. | pastoralartig. |

Worte, die sich im Laufe des Stückes auf das
Zeitmass beziehen.

A piacere, nach Belieben; — wird ausser dem Zeitmass vorgetragen, und bleibt dem Gefühl
oft auch der Phantasie des Spielers überlassen.

Meno vivo, weniger lebhaft.

Accelerando, sich immer mehr beeilend;

Stringendo, drängend;

Sempre { *piu mosso*. bewegter;
 piu vivo. lebhafter;
 piu stretto. anziehender;
 piu presto. geschwinder;

Diese Ausdrücke zeigen das plötzliche, oder
allmählig langsamer oder geschwinder Wer-
den im Zeitmass an.

1^{mo} tempo, im ersten Zeitmass; kommt vor, wenn im Laufe des Stückes das Zeitmass verändert
worden, und späterhin wieder das erste eintreten soll.

Doppio oder *l'istesso Movimento* (verdoppelte, gleiche Bewegung) kommt ebenfalls im Laufe des
Stückes vor, und zeigt an, dass, ungeachtet das frühere Zeitmasszeichen hier verdop-
pelt ist, dennoch die rhythmische Bewegung Takt gegen Takt, dieselbe bleibt. —

Worte, die sich auf die Stärke oder Schwäche des
Vortrags beziehen.

pp. (pianissimo). . . sehr schwach;
p. (piano). . . schwach;
dol. (dolce). sanft;
cres. (crescendo). . . zunehmend;
mf. (mezzo forte). . . halbstark;
f. (forte). . . stark;
ff. (fortissimo). . . sehr stark.
sf. (sforzato). . . scharf angespielt;

Diese Abkürzungen beziehen sich sämtlich auf die
Stärke oder Schwäche des Spiels, u. ihre Dauer währt
so lange fort, bis eine neue Veränderung darin statt
findet.

fp. (forte e piano). . . stark angeschlagen, dann gleich darauf wieder schwach.
ten. (tenuto). . . gehalten.

Diese gelten nur
für die einzelne No-
te, bei der sie stehen.

Marcato, schärfer bezeichnet; { Dieses Wort bezieht sich zuweilen auf eine ganze Notenreihe, die stärker hervorgehoben werden soll.

Decrescendo, abnehmend;

Calando, beruhigend;

Diminuendo, vermindernd;

Perdendosi, sich verlierend;

Smorzando, verlöschend;

Ritardando, zurückhaltend;

Rallentando, verzögernd;

Morendo, absterbend.

} Diese Worte beziehen sich auf Verminderung der Stärke.

} Diese verlangen nicht nur eine Verminderung der Stärke, sondern zugleich eine immer langsamer werden-de Bewegung im Zeitmass.

Einige Worte verschiedener Bezeichnungen.

m. d. (*mano ditta* oder *main droite*) für die rechte Hand } wird bei Stellen gebraucht, wo eine Hand
m. s. (*mano sinistra* oder *main gauche*) für die linke Hand } die andere übersteigen soll.

s'attacca subito. (man schreite gleich weiter; { wird zu Ende eines Satzes gesetzt, dem sich der folgende gleich anschliessen soll.

Da Capo (von Vorne;) { kommt meist bei Tänzen, Scherzi, etc. vor, und zeigt an, dass nach Beendigung des gefolgten Trio oder Alternative, der erste Satz zu wiederholen ist.

Senza replica (ohne Wiederholung;) { kommt vor, wenn ein sich früher wiederholender Satz, beim *Da Capo* durchaus ohne Wiederholung gespielt werden soll; doch ist es selten mehr gebräuchlich, da der wiederkehrende Satz immer ausgestochen wird.

Coda (Anhang;) { bedeutet den Schlussatz, der dem Ende eines Stückes noch angehängt wird, kommt, ausser in Tanzmusik, selten mehr vor.

Sempre (immer;) wird oft andern Worten beigefügt, als:

sempre P oder *PP*.

sempre f oder *ff*.

sempre legato.

sempre staccato

sempre cresc.

sempre decresc. u.s.w.

Solo (allein;) kommt meist nur in Konzertstücken vor, um dem Spieler anzuzeigen, wo er anzufangen hat.

Tutti (alle) { Dieses steht mit Vorigem in Verbindung, und bezeichnet den Eintritt der Vor-Zwischen- und Nachspiele des Orchesters.

Worte, die zur Bezeichnung des Charakters eines Tonstückes entweder gleich zu Anfange, oder des Affektes einzelner

Perioden wegen, im Laufe desselben vorkommen.

mesto, lugubre, . . . traurig, düster.

patetico, . . . feyerlich, ernst.

con dolore, . . . mit Wehmuth.

languid, . . . seufzend, schmachtend.

con anima, . . . seelenvoll.

cantabile, . . . gesangvoll.

espressivo oder . . . ausdrucksvoll,

{ *con espressione*, . . . mit Empfindung.

{ *dolce*, oder . . . sanft.

{ *con dolcezza*, . . . mit Sanftmuth.

arioso, . . . sangbar.

amabile, . . . lieblich.

con tenerezza, . . . zärtlich, schmeichelnd.

innocente, . . . unschuldig, anspruchslos.

con grazia, . . . anmuthig.

leggiero, oder . . . mit Leichtigkeit.

leggierissimo, . . . mit grösster Leichtigkeit.

scherzando, . . . scherzend, fändelnd.

risoluto, . . . entschlossen, kräftig.

Wie auch Autoren das Zeitmass und den Charakter eines Stückes durch Worte zu bestimmen suchen, so wird ihre Absicht dennoch selten vollkommen erreicht, weil dieses zu sehr von dem individuellen Gefühl und der Ansicht des Spielers abhängt, die es ihm zuweilen erschweren, das richtige Zeitmass aus dem Charakter des Stückes zu entnehmen. *Maelzel's Metronom* ist daher allerdings eine Erfindung von unverkennbarem Nutzen, denn der Spieler oder Dirigent erfährt dadurch augenblicklich das Zeitmass, in welchem der in weitester Entfernung lebende Komponist seine Komposition vorgetragen wissen will. Über die Anwendung des *Metronom's* im dritten Theil.

60 Übungs-Stücke,

worinn die im ersten Theile erklärten Regeln
in Anwendung gebracht werden.

1. Allegro moderato. 4

2. Allegro moderato. (*)

3. Moderato.

4. Allegro moderato.

Bindungen, Reg. §. 5. Kap. 2. Absch. 2.

Eigentum u. Verlag von Tobias Haslinger in Wien

(5201)

70

AIR RUSSE. (*)

Un poco Adagio.

5.

Der 5^{te} Finger löst augenblicklich den 3^{ten} ab, ohne die Taste zweimal anzuschlagen.
Abgleiten mit demselben Finger.

(5201.)

Eigenh. u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

• 71 •

10. *Allegretto.*

11. *Andante maestoso.* (God save the King.)

12. *Allegretto.*

13. *Allegretto.*

(5201.)

Eigentum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

• 72 •

Andante molto.

14.

Allegro.

15.

Moderato.

16.

* Ablösung der Finger, wie oben in N° 5. (5201.)

Eigenthum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

*) Gebrauch desselben Fingers auf zwei verschiedenen Tasten hintereinander. (5201) *

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haßlinger in Wien.

Allegro.

Moderato.

Moderato.

20.

Allegro.

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Allegretto.

22.

p

f

p

p

23.

Moderato.

p

p

f

24.

Allegro giusto.

p

p

cres.

cen - - - do.

f

p

p

p

p

(5201)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Allegretto.

25.

Andante con affetto.

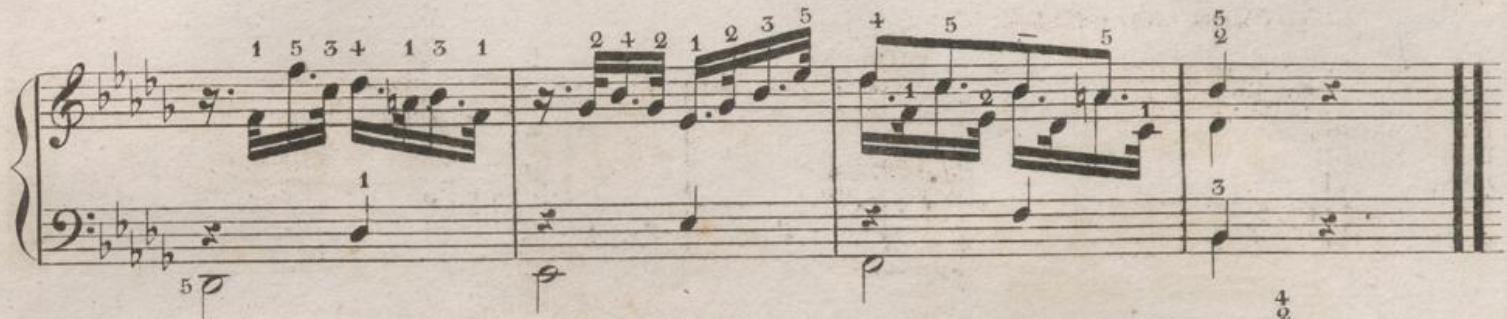
26.

Risoluto. (*)

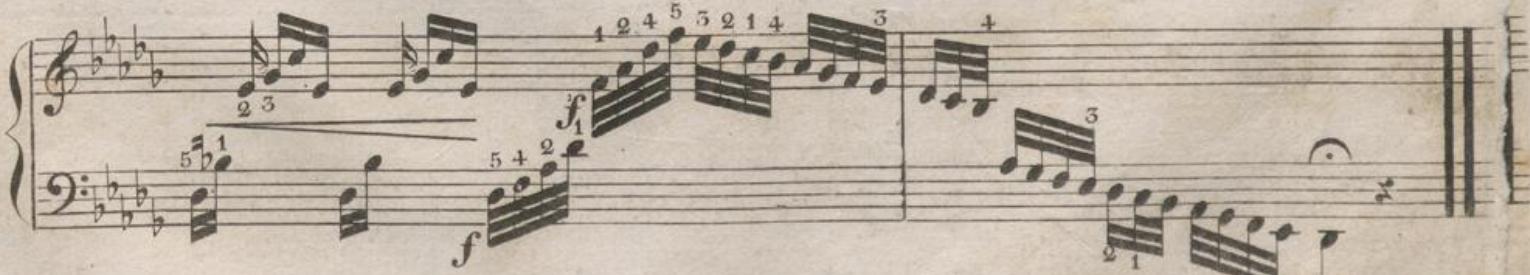
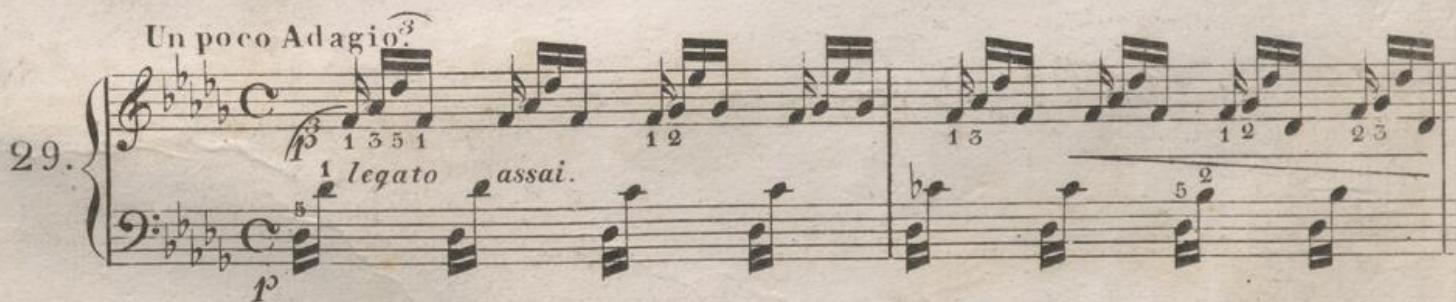
27.

*) Punktirte Noten; Reg. §. 2.3.5. Kap. 2. Absch. 2.

Durchaus punktirte Sätze wie hier, werden etwas pikant vorgetragen.



Allegro maestoso.



(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Moderato.

30.

*) Überlegen des längern Fingers über den kürzern. (5201.)

Eigenthum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

32. **Allegro.**

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

Allegro risoluto.

♦ 80 ♦

33.

p

f

Molto Andante.

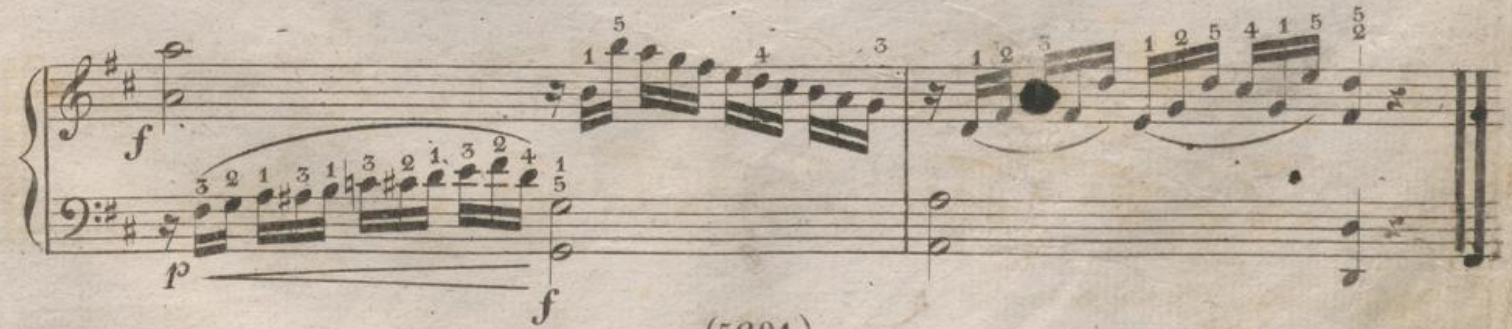
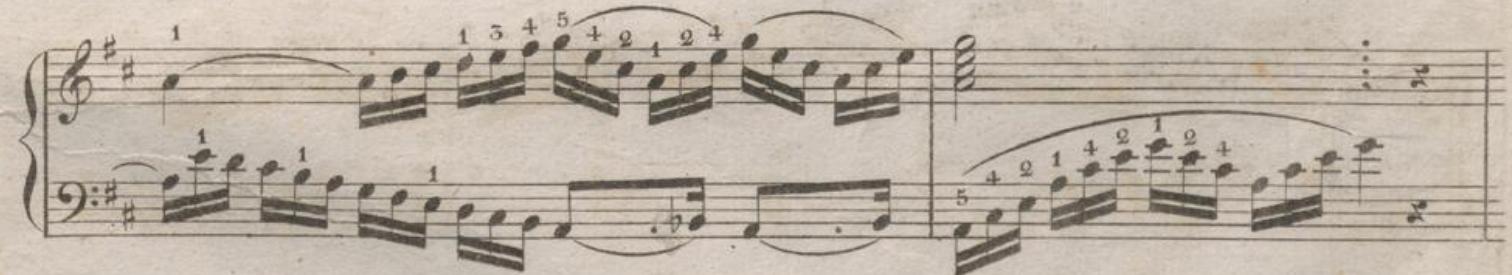
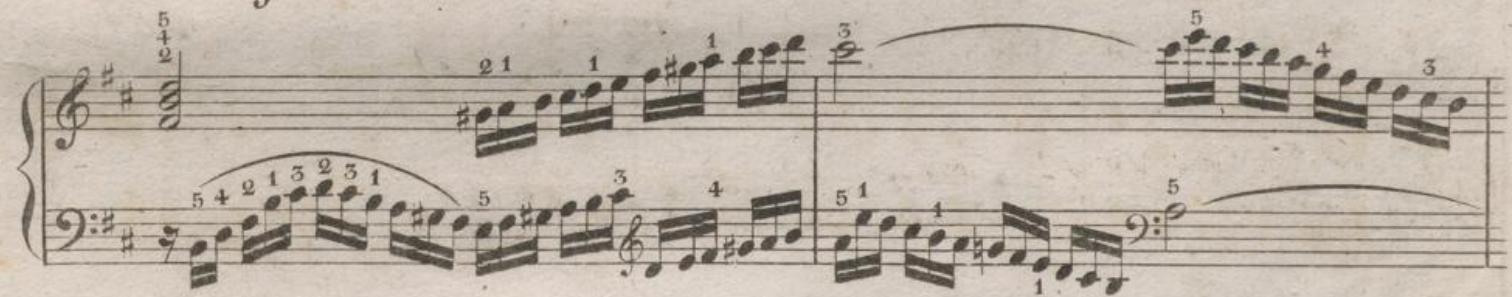
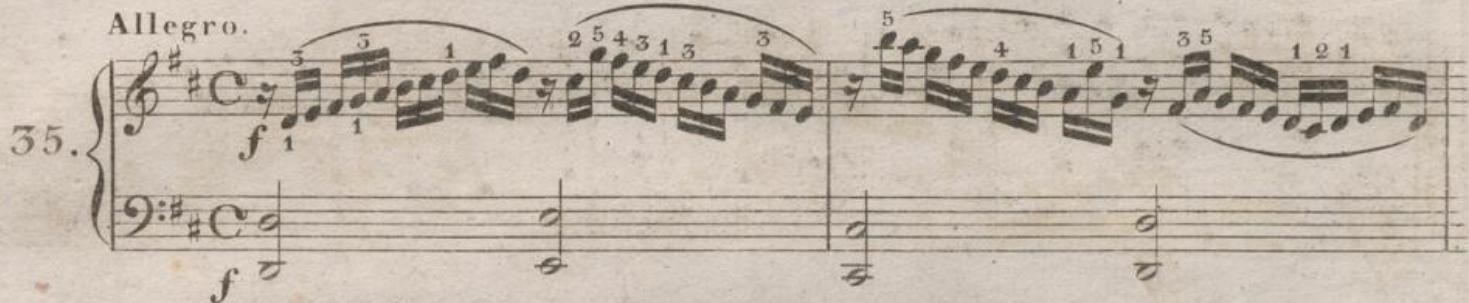
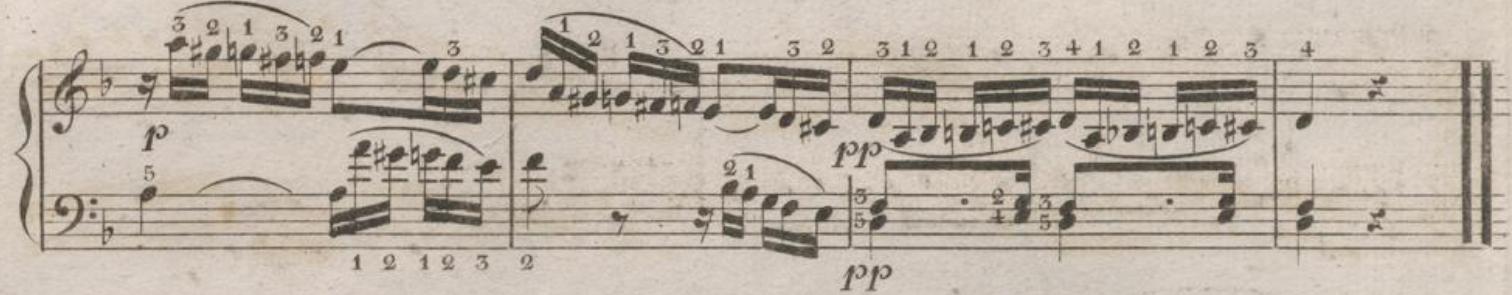
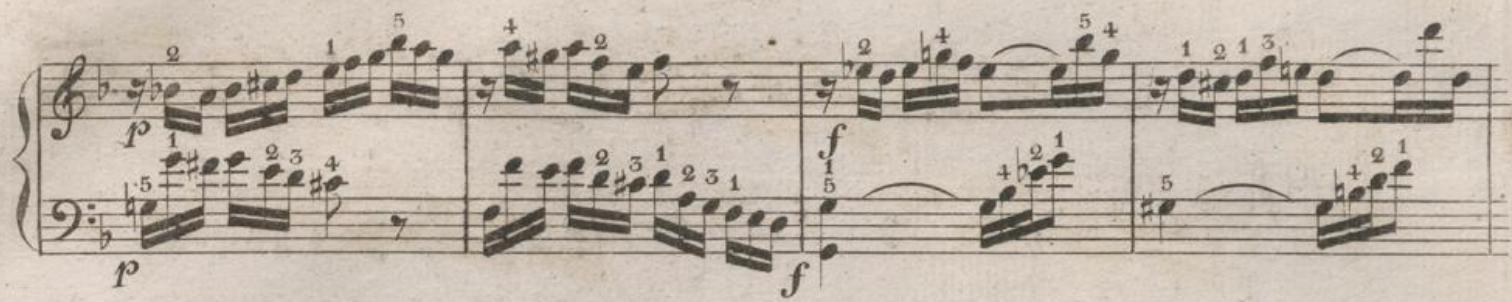
34.

p

f

(5201.)

Eigentum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.



(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

• 82 •

Allegretto.

Allegretto.

36.

37.

Adagio non troppo.

*) Sextolen; Reg. § 11. Kap. 2. Absch. 2.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Moderato.

38. ♦ 83 ♦

Adagio.

Tempo I^{mo}

Un poco Adagio.

39.

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

♦ 84 ♦

Allegro non troppo.

GIQUE

(*)

40.

Allegro moderato.

41.

*) Fingerwechselung bei wiederholtem Tonanschlag.

**) Gebrauch desselben Fingers sprungweise.

a) Unterlegen, (b) Überlegen des Fingers. Eigenthum u. Verlag von T. b. Hasslinger in Wien.

(5201.)

Moderato.

42.

(*)

*) Zwei gleiche Noten gegen eine Triole; § 9. Kap. 2. Absch. 2. (5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Moderato.

♦ 86 ♦

43.

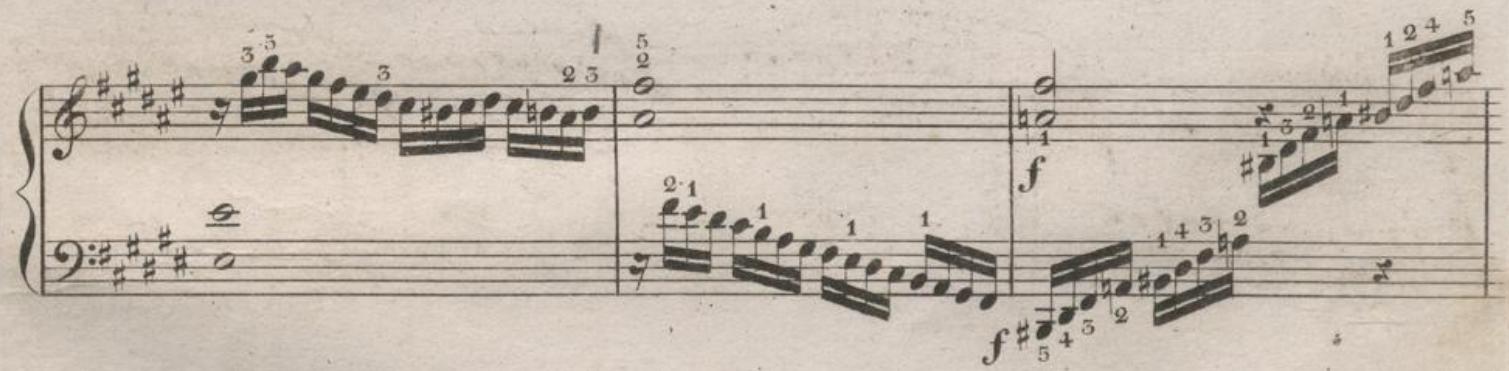
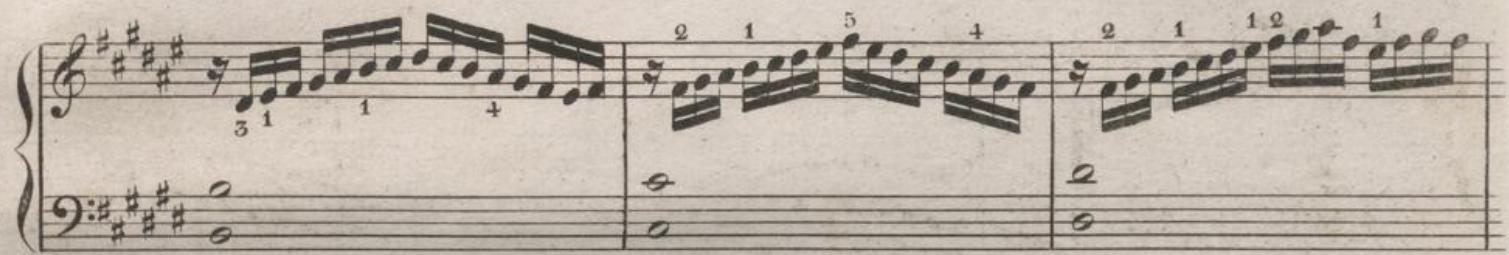
Sheet music for piano, page 86, measures 43-52. The music is in 6/8 time, key of G major. The piano part features various hand positions (1-5) and dynamic markings (p, f, cresc., decres.). The bass part provides harmonic support with sustained notes and chords. The music is divided into five staves, each containing two measures of music.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.



Allegro.



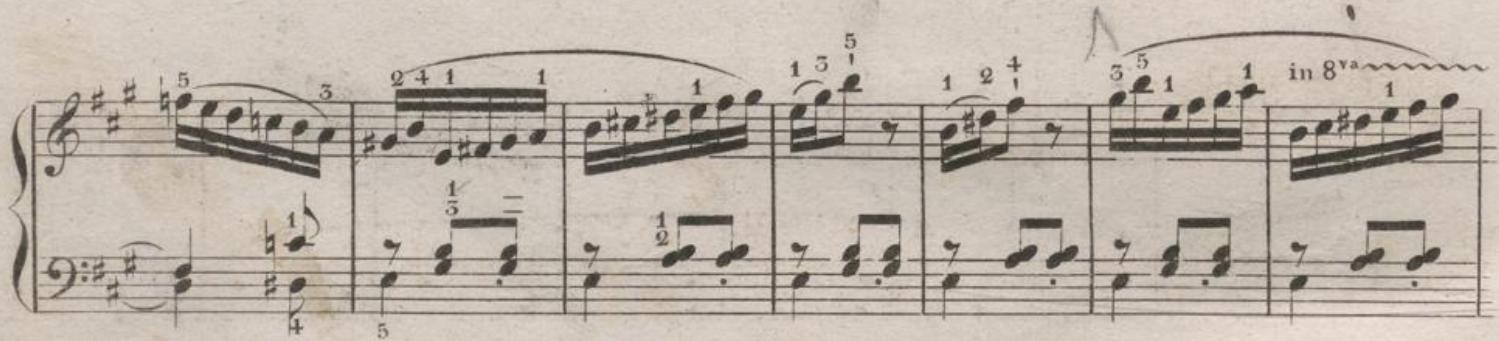
(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

♦ 88 ♦

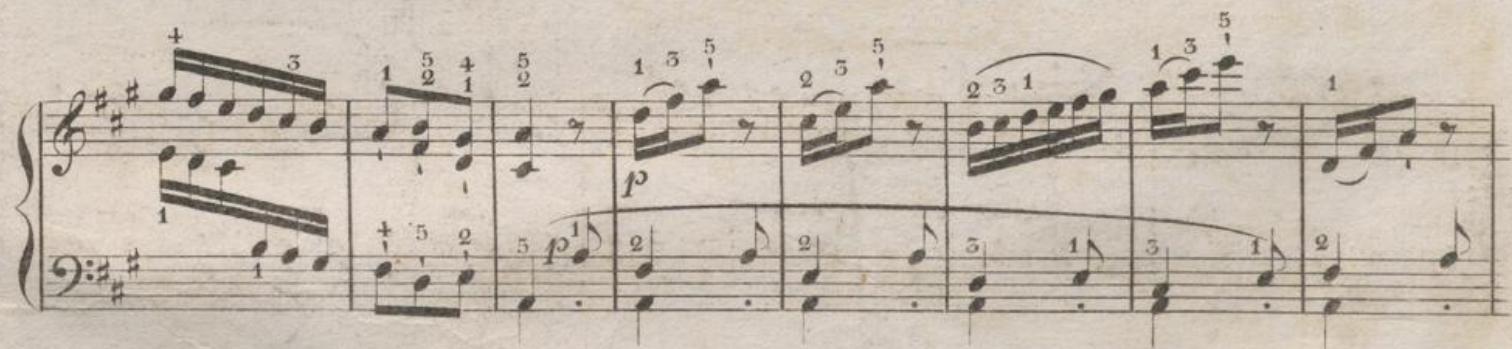
Scherzo con brio.

45.



(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.



(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Allegretto grazioso.

46.

90

(5201.)

Eigentum u. Verlag von T. B. Haslinger in Wien.

91

Allegretto.

47.

cres.

calando.

Da Capo.

(5201.) *f*

Eigenthom u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

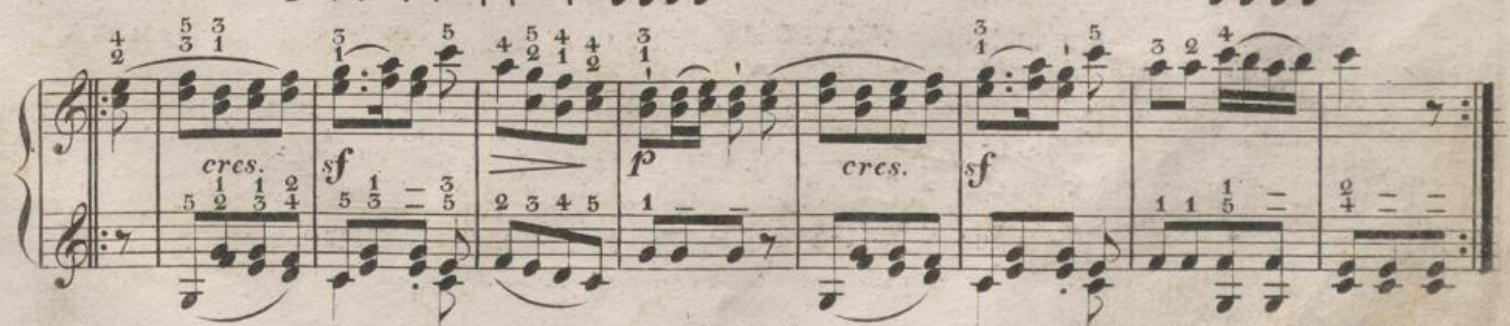
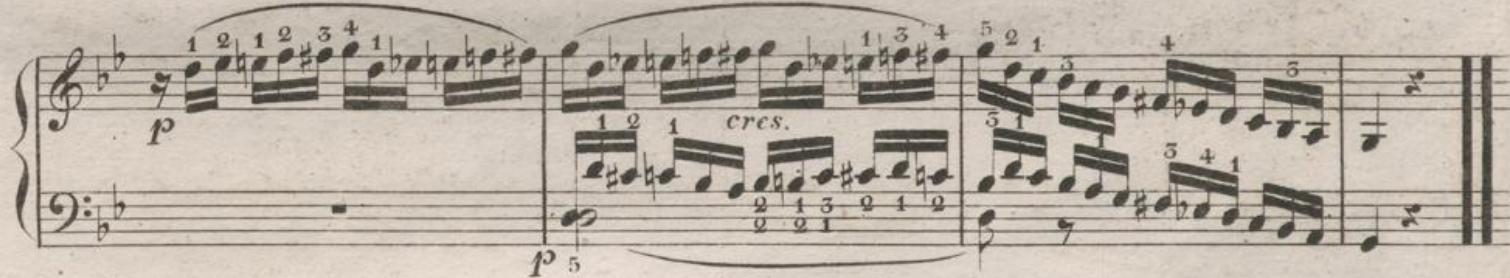
92

Un poco Allegretto.

48.

(5201.)

Eigentum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.



(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

(5201.)

Eigentum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

♦ 95 ♦

Allegretto.

RONDO

51.

p *pp* *pp* *pp*

p *cres.* *f*

p *cres.* *f*

cres.

f

cres.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

• 96 •

A musical score for piano, page 10. The top staff is in treble clef, B-flat major, and 2/4 time. The bottom staff is in bass clef, A-flat major, and 2/4 time. The music consists of six measures. Measure 1: Treble staff has a sixteenth-note pattern with fingerings 1 3 2 4 and 3. Bass staff has eighth-note patterns with dynamic P. Measure 2: Treble staff has a sixteenth-note pattern with fingerings 2 4 5, 1 2 4 3 5. Bass staff has eighth-note patterns with dynamic P. Measure 3: Treble staff has a sixteenth-note pattern with fingerings 4 1 + 2 1 3 2 3. Bass staff has eighth-note patterns with dynamic f. Measure 4: Treble staff has a sixteenth-note pattern with fingerings 2 1 2. Bass staff has eighth-note patterns with dynamic f. Measure 5: Treble staff has a sixteenth-note pattern with fingerings 1 2 4 5. Bass staff has eighth-note patterns with dynamic f.

The image shows a page of sheet music for piano. The top staff is in treble clef and the bottom staff is in bass clef. The music consists of two systems. The first system starts with a melodic line in the treble clef staff, with fingerings such as 4, 2, 1, 3, 2, 4 and 3, 1, 5, 2, 1, 3, 2, 5. The dynamic is marked 'p' (piano). The second system continues the melodic line in the treble clef staff, with fingerings 2, 4, 5, 2, 1 and 2, 4, 5, 2, 1. The dynamic is marked 'f' (forte). The bass clef staff provides harmonic support with sustained notes and bass line patterns. Fingerings like 2, 5, 1, 5, 2, 4, 1, 2 and 5 are shown above the bass notes. The overall style is characteristic of a classical piano piece.

Marcia. Allegro maestoso.

*) Gebrochene Akkorde; Reg. § 6. Kap. 4. Absch. 5. (5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

♦ 97 ♦

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

♦ 98 ♦

Alla Polacca.

53.

*) Syncopen; Reg. § 5. Kap. 2. Absch. 2.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

♦ 99 ♦

Sheet music for piano, page 99, measures 1-10. The music is in 2/4 time, B-flat major. The left hand provides harmonic support with sustained notes and chords, while the right hand plays melodic lines with grace notes and dynamic markings like *dolce*, *sf*, and *cres.* Fingerings are indicated above the notes.

(5201.)

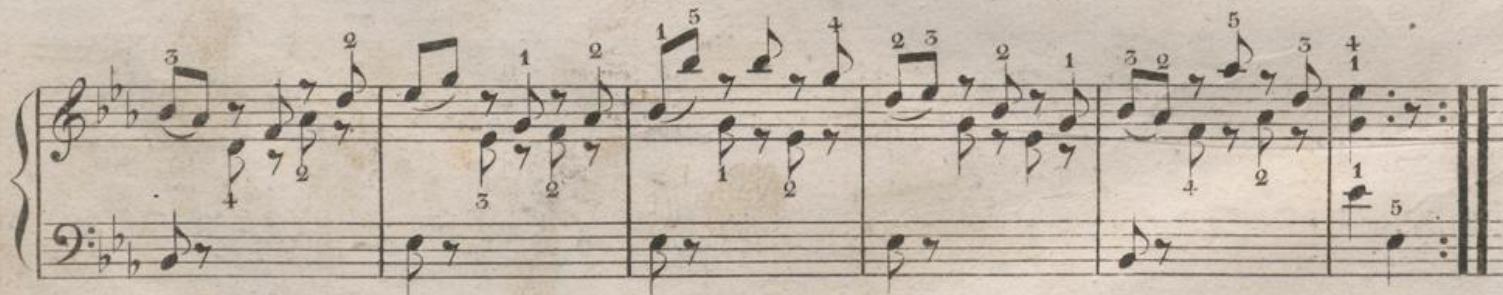
Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

♦ 100 ♦

TYROLIENNE, VARIEE.

Grazioso.

54.



(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haaslinger in Wien.

Var. III

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

• 102 •

Lento un poco.

Lento un poco.

55.

p

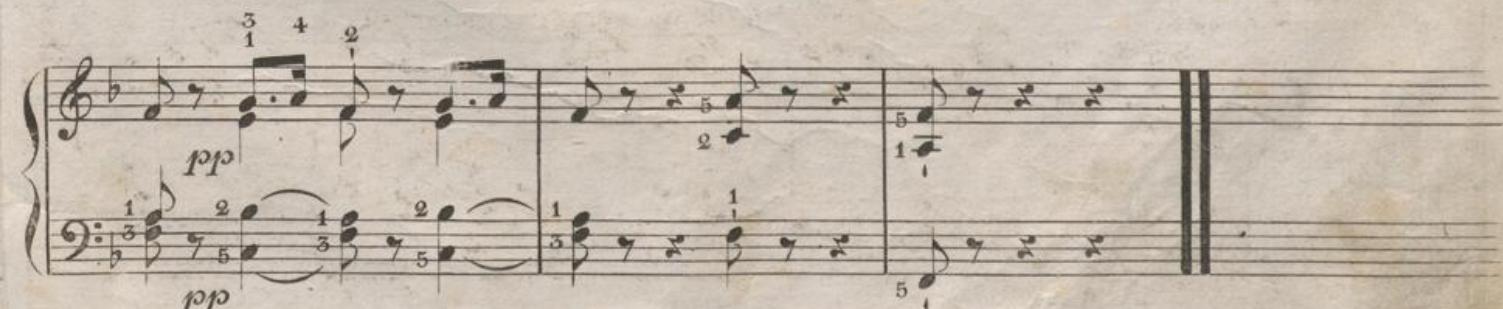
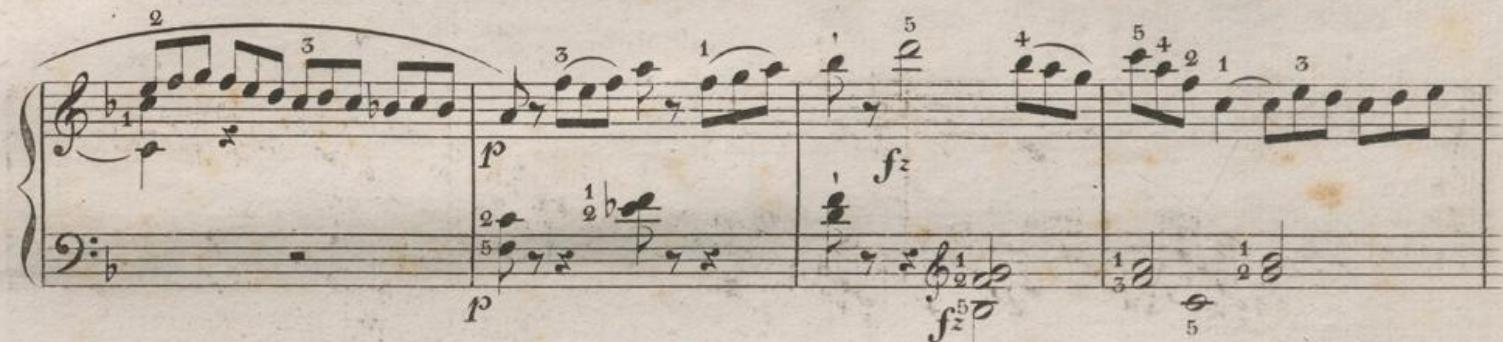
p

Musical score for piano, page 56, Allegro. The score consists of two staves. The top staff is in treble clef, C major, 4/4 time, dynamic *p*. The bottom staff is in bass clef, C major, 4/4 time, dynamic *p*. The score features various hand positions indicated by numbers (1, 2, 3, 4, 5) and fingerings (e.g., 3-4-5, 1-2-3, 2-3-5). Measure 1 starts with a forte dynamic *fz*. Measure 2 starts with a dynamic *cres.*. Measure 3 starts with a dynamic *p*. Measure 4 starts with a dynamic *p*.

*) Vorzeichnungsveränderung; Reg. § 8. Kap. 1. Absch. 2.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.



(5201.)

Eigenthum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

Andantino.

57.

104

auformen im Blitzen.

(5201.)

Eigentum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

Choralmässig.

58.

Eigenthum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

(5201)

Andantino espressivo.

AN ALEXIS.

59.

*) Vortrag; bei zwei zusammengebundenen Noten wird die zweite kurz abgefertigt.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

• 107 •

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haaslinger in Wien.

Andante con moto.

Thema aus *Castor und Pollux* von Vogler.

60.

Var. I.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von T. b. Haslinger in Wien.

Var. II.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

• 410 •

Var. III

Sheet music for piano, Var. III, measures 1-5. The music is in 2/4 time, key signature is B-flat major (two flats). The left hand provides harmonic support with sustained notes and rhythmic patterns. The right hand plays rapid sixteenth-note chords with fingerings (e.g., 1, 2, 3, 4, 5) and grace notes. Measure 5 concludes with a dynamic *f*.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

ZUSATZ-KAPITEL.

Da das ununterbrochene Studium vorliegender Übungen und Handstücke die Lust des Anfängers etwas ermüden möchte, so rathe ich, von Zeit zu Zeit kleine, dem Ohr gefällige Kompositionen einzumischen; nur vermeide man Tändeleyen aus Opern, Balletten, Ouvertüren, Tänze u. dgl. weil sie dem Pianoforte nicht eigenthümlich sind, weder Hände noch Finger bilden, die linke Hand zu wenig beschäftigen, den Geschmack für ächte Klaviermusik verderben, und das Fortschreiten eines ernsten musikalischen Studiums stören.

Ich glaube daher, dass es dem Lehrer nicht unwillkommen ist, wenn ich bei dieser Gelegenheit dem Schluss dieses Theils eine Auswahl solcher mir bekannter Musikstücke befüge, die, der zunehmenden Kraft des Anfängers angemessen, mit für ihn geeigneten Kompositionen beginnt, und stufenweis bis zu einer vollkommenen Ausbildung forschreitet.

AUSWAHL FÜR DIE ERSTEN ANFÄNGER.*

Assmeyer, I. 25 Handstücke, im leichten u. angenehmen Style verfasst, u. der fleissigen Jugend gew:

25^{tes} Werk, 1—6^{te} Lief. (Wien bei Haslinger.)

Clementi, M. Sonatinas doigtées, 36. 37. u. 38^{tes} Wk. (Wien bei Haslinger.)

Czerny, C. 100 Übungsstücke mit Bezeichnung des Fingersatzes. Zur Erleichterung des Unterrichtes für die Jugend geschrieben. 139^{tes} Werk, 1—4^{tes} Heft. (Wien bei Haslinger.)

Diabelli, A. Sonatinen aus allen Dur- u. Moll-Tonarten. 50^{tes} Werk, 1—9^{tes} Heft. (Wien bei Haslinger.)

Dussek, L. 6 Sonatinas progressives, Op:20. Liv: 1. 2. (Leipzig bei Peters.)

Gelinek, (Abbé) Sonatine facile N^o 1. 2. (Wien b. Artaria.)

Häser, kleine Klavierstücke aus allen Tönen für Anfänger. (Weimar bei Weinzl.)

— musikalische Unterhaltungen (Weimar bei Weinzl.)

Haslinger, T. Musikalischer Jugendfreund für das Pianoforte mit und ohne Begleitung und zu 4 Händen. N^o 1—25. (Wien bei Haslinger.)

Hummel, J. N. 6 Pièces faciles. (Leipzig b. Breitkopf u. Härtl)

Kuhlau, F. kleine Rondo's (Leipzig bei Peters.)

Lickl, G. Sonatinas (mit Viol.) N^o 1. 2. 3. (Wien b. Bermann.)

Müller, A. E. instruktive Übungsstücke, 6 Hefte. (Leipzig bei Peters.)

— 3 Sonatinas progressives, Op:28. (Leipzig b. Peters.)

Pleyel, I. 28 Pièces faciles (Wien bei Artaria.)

Wanhall, J. Werke für Anfänger (Wien bei Haslinger.)

Bei weiterem Fortschreiten.

PLEYEL'S — KOZELUCH'S — HUMMEL'S — HAYDN'S — MOZART'S — CLEMENTI'S
leichtere Werke, mit und ohne Begleitung.

Hat der Schüler nun einen höhern Grad von Fertigkeit erlangt, so gebe man ihm:
MOZART'S — CLEMENTI'S — DUSSEK'S — BEETHOVEN'S — CRAMER'S
schwierigere Kompositionen;

und hat er inzwischen die Applikatur-Exempel des zweiten Theils dieser Schule gehörig studirt,
sodann

CLEMENTI'S Preludien und Exercicien, Liv. 1. 2.

„ Gradus ad Parnassum, Liv. 1. 2. 3.

CRAMER'S Etuden Cah: 1—6. (Wien, bei Haslinger.)

und die schweren Werke anderer, älterer und neuerer, anerkannten Komponisten.

Zum Schlusse des Ganzen, zur Übung in gebundener Schreibart, und zur Ausbildung des höhern Kunstgeschmackes:

J. S. BACH'S und HÄNDEL'S Werke.

Ende des ersten Theils.

*) Alle hier angezeigten Musikwerke findet man in der Musikhandlung des Tobias Haslinger in Wien.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Text u. Noten gestochen v. Joh. Schönwölter.

14.11.60

7214 Nr. 49 XII. 55 5000

